

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1938

1.2.1938

Innsbrucker Nachrichten

Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung“

und der illustr. Monatschrift „Bergland“

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Wagner'sche Anstalt Buchdruckerei, Unterstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Josef Seibl, Dr. Willram-Str. 10. Für den Anzeigenteil verantwortl.: Hubert Rüd, Amraferstraße 17. Sämtliche in Innsbruck.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 750

Bezugspreise (Die eingeklammerten Preise verstehen sich mit der „Neuesten Zeitung“): Am Platz in den Abbestellen monatlich S 4.70 (S 5.80), Mit Zustellung durch Trägerin oder Post monatlich S 5.10 (S 6.50), vierteljährlich S 14.80 (S 19.—), Deutsches Reich monatlich S 6.50 (S 7.50). — Italien monatlich Lire 15.— (Lire 20.—). Im übrigen Ausland monatlich S 7.50 (S 8.50).

Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Geschäftsstelle in Wien: Wien, I., Kärntnering 17. Fernruf R-29-1-16. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streik oder durch höhere Gewalt bedingte Änderungen in der Zustellung verpflichten und nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgeltliche Ankündigungen im Textteil sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Einzelnummer 25 g, Sonntagsnummer 30 g. In Italien Einzelnummer Lire —.80, Sonntagsnummer Lire 1.—. Die Lieferung erfolgt bis zur schriftlichen Abbestellung.

Postsparkassenkonto: 52.677. — Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigenvermittlung A. G., Wien, I., Wollzeile 16 — Schulerstraße 11, Fernruf R 29-5-50.

Nummer 25

Dienstag, den 1. Februar 1938

85. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 31. Petrus Nal. Dienstag, 1. Februar Ignaz M. Mittwoch, 2. Maria Sichelmeß. Donnerstag, 3. Blasius B. Freitag, 4. Veronika. Samstag, 5. Agatha. Sonntag, 6. Dorothea.

Neue Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs.

Verbilligtes Benzin, Wochenend-Sonderzüge, Darlehen für die Hotellerie.

h. Wien, 1. Februar. Wie die „Reichspost“ erfährt, sollen von der Regierung in der nächsten Zeit umfassende Maßnahmen zugunsten des Fremdenverkehrs durchgeführt werden. So dürfte bereits in der Voraison verbilligtes Benzin an ausländische Kraftwagenfahrer und Kraftstradfahrer abgegeben werden. Dies soll auch während der Hauptreisezeit nach einem bestimmten Plan fortgesetzt werden, der einfach und zweckentsprechend ist.

Es werden auch verschiedene Maßnahmen zur Belebung des Inlandverkehrs getroffen werden, um den Einnahmeausfall unserer Fremdenverkehrsbetriebe, den sie durch die Abwertung der Währungen mehrerer Reiseländer erfahren, wieder wettzumachen. Zu diesem Zwecke wird eine Anzahl von Wochenend-Sonderzügen in der Vor-, Haupt- und Nachsaison von Wien nach dem Westen und Süden zu außerordentlich verbilligten Fahrpreisen geführt werden. Für die Fahrteilnehmer sind auch besonders günstige Hotelabkommen vorgesehen.

Damit die Hotels ihren Rang erhöhen können, was sicherlich wünschenswert ist, werden auch Maßnahmen für die Unterstützung der Hotellerie vorbereitet. Es sollen einerseits Anschaffungsdarlehen zu besonders günstigen Bedingungen gewährt, andererseits verschuldeten, aber lebensfähigen Betrieben durch billige Darlehen ermöglicht werden, den Betrieb aufrecht zu erhalten und die Schulden allmählich abzubauen.

Fremdenverkehr und Wirtschaftslage.

Gefahrohende Entwicklung für Oesterreich.

Die Zunahme des Fremdenverkehrs ist keine auf Oesterreich beschränkte Erscheinung. Sie ist international und hängt damit zusammen, daß die Erholung in steigendem Maß

mit einer Veränderung des gewohnten Aufenthaltsortes verbunden wird, daß das Reisen bequemer, rascher und, namentlich durch zahlreiche Begünstigungen und die Verbreitung des Kraftwagens, billiger geworden ist. In Ländern mit Devisenbeschränkungen mag schließlich der mehr oder minder erzwungene Aufenthalt zum Verbrauch gesperrter Guthaben eine Rolle spielen. Im übrigen wird auch der Fremdenverkehr von der allgemeinen Konjunkturlage in positivem oder negativem Sinn entscheidend beeinflusst.

Nach den durch Schätzungen des österreichischen Konjunkturinstitutes ergänzten statistischen Ausweisen hat der Fremdenverkehr im Jahre 1937 gegenüber dem Vorjahr in Oesterreich um 27 Prozent zugenommen, wogegen die Steigerung in der Schweiz 53 Prozent, in der Tschechoslowakei 43 Prozent beträgt. Ueber den italienischen Fremdenverkehr stehen keine Angaben zur Verfügung. Nach den Erhebungen des Institutes ist jedoch anzunehmen, daß er im Jahre 1937 einen starken Aufschwung genommen hat. Der Vergleich zeigt jedenfalls, daß Oesterreich diesmal hinter der Entwicklung in den Nachbarländern zurückgeblieben ist. Doch ist auch ein Plus von 27 Prozent recht beachtlich, zumal nach den vielen Klagen, die man in der Reisezeit aus wichtigen österreichischen Fremdenverkehrsgebieten vernommen hat.

Ein wichtiger Grund für das relative Zurückbleiben Oesterreichs liegt darin, daß sich die Lebenshaltungskosten in den Vergleichsländern durch Abwertungen ermäßigt haben. Diese Spanne ist bis jetzt durch die nachgefolgten Preisserhöhungen noch nicht aufgeholt worden. Demnach hat Oesterreich auch unter diesem Gesichtspunkt alle Ursache, das Preisgefüge ehestens zu lockern und Preisermäßigungen nach Möglichkeit zu begünstigen. Ein Abflauen der internationalen Wirtschaftskonjunktur würde natürlich auch auf den Fremdenverkehr nicht ohne Einfluß bleiben. Daher müßte solchen Rückwirkungen entgegen durch eine verstärkte Werbung entgegen gearbeitet werden.

Für und gegen Völkerverbundzwangsmaßnahmen.

Oesterreich nimmt an der Aussprache und Abstimmung nicht teil.

Genf, 31. Jänner. (A. N.) Der belgische Delegierte Professor Bourguin, eröffnete am Montag die Tagung des Achtundzwanzigerausschusses, der sich mit der Frage der Reform des Völkerverbundes befaßt. Der schwedische Delegierte, Professor Uden, erklärte, daß die Sanktionen zu der Zeit nur fakultativen Charakter besitzen könnten.

Der schweizerische Delegierte, Legationsrat George, führte insbesondere aus, daß der Artikel 16 des Völkerverbundes der Grundpfeiler sei, um den sich die ganze Reform des Völkerverbundes drehe. Der Redner erinnerte daran, daß die Bedenken, die die Schweiz in bezug auf die Sanktionen habe, keineswegs von gestern seien. Nichtsdestoweniger sei aber die Schweiz dem Prinzip der Sanktionen treu geblieben und habe gewisse Verpflichtungen übernommen, die sie auch durchführen wolle. Heute aber habe sich die Lage vollständig geändert. Durch den Austritt zweier Nachbarstaaten aus dem Völkerverbund sei die Neutralität der Schweiz den größten Gefahren ausgesetzt. Da durch die sogenannte beschränkte Neutralität die politische und psychologische Basis genommen sei, werde die Anwendung des Artikels 16 durch die Schweiz unmöglich. Es handle sich für die Schweiz jetzt um eine Existenzfrage. Vom rechtlichen Standpunkt aus betrachtet stehe der Artikel 16 in vollem Umfang in Kraft; Zweifel bestehen jedoch darüber, ob die Schweiz künftighin zur Anwendung von wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen verpflichtet werden könne.

Aus diesem Grunde habe sich die schweizerische Regierung entschlossen, die Initiative Schwedens betreffend den fakultativen Charakter des Artikels 16 zu unterstützen. Es sei wohl nicht nötig zu betonen, daß entgegen den Verdächtigungen einer gewissen Presse die Schweiz keineswegs beabsichtige, ein Mandat gegen den Völkerverbund zu unternehmen. Bundesrat Motta habe die Anhänglichkeit der Schweiz an den Völkerverbund in keiner Weise in Frage gestellt. Wir wün-

schten lediglich, sagte George, daß der Schweiz die Möglichkeit der Mitarbeit im Völkerverbund eingeräumt werde, ohne dabei die Grundlagen ihrer nationalen Existenz aufs Spiel setzen zu müssen. Wenn man dem Artikel 16 des Völkerverbundes fakultativen Charakter zubillige, würden dadurch die Aussichten auf die Konsolidierung des Völkerverbundes vermehrt. Mögen sich diejenigen nicht entmutigen lassen, die in aufrichtiger Weise bemüht sind, diese Organisation des Friedens zu unterstützen, damit sie ihr großes Ziel, nämlich die internationale Verständigung, erreichen kann.

Der holländische Delegierte, Rudiger, erklärte, daß die Anwendung der wirtschaftlichen und finanziellen Zwangsmaßnahmen in der Praxis von zahlreichen Faktoren abhängig sei, die seinerzeit im Artikel 16 keine Regelung gefunden hatten. Die kleinen Staaten könnten nicht zulassen, daß die Anwendung der Sanktionen vom Willen der Großmächte abhängig sei. Die holländische Regierung sei Anhängerin der kollektiven Sicherheit, aber sie wünsche, daß den Realitäten des internationalen Lebens Rechnung getragen werde. Man könne heute feststellen, daß das im Artikel 16 verankerte Sanktionssystem tot sei. Jeder Staat suche nach seinen eigenen Interessen zu handeln, jeder Staat denke zunächst an sich selbst.

Es sprach dann der österreichische Delegierte, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Emmerich Flügel, der erklärte, daß seine Regierung es nicht zweckmäßig finde, an der Debatte über die Sanktionen teilzunehmen. Der Delegierte werde deshalb auch an keiner Abstimmung teilnehmen, die im Laufe der gegenwärtigen Session des Völkerverbundkomitees stattfinden sollte.

Der finnische Delegierte erklärte, daß sich seine Regierung mit Interesse der Förderung der allgemeinen Sicherheit nur mit einer leichten Änderung des Artikels 16 einverstanden erklären könne.

Der polnische Delegierte erinnerte an die Ausführungen, die der polnische Außenminister Beck schon diesbezüglich ge-

macht habe. Der Grundgedanke dieser Ausführungen bestand darin, daß der Völkerverbund seine Tätigkeit den gegenwärtigen Umständen und praktischen Möglichkeiten anpassen müsse.

Der tschechoslowakische Delegierte warnte davor, daß man sich von einem allzu großen Pessimismus leiten lasse, um gewisse Reformen des Völkerverbundes, so insbesondere auf dem Gebiete des Artikels 16, zu unternehmen, bevor man hierüber nicht gründlich nachgedacht habe. — Die Aussprache wird Dienstag vormittags fortgesetzt.

„Moralische Unterstützung“ Chinas durch den Völkerverbund.

Genf, 31. Jänner. (A. N.) Die Vertreter Frankreichs, Englands und Sowjetrußlands im Völkerverbundrat hielten heute abends mit dem chinesischen Ratsdelegierten Wellington Koo eine weitere Beratung ab, um auf Grund der im Laufe des Tages eingetroffenen Bemerkungen der chinesischen Regierung den Resolutionsentwurf zu prüfen, der dem Rat auf den Appell der chinesischen Regierung hin unterbreitet werden soll. Dieser Resolutionsentwurf soll, wie verlautet, die Aufmerksamkeit der Ratsmitglieder auf den Beschluß der Völkerverbunderversammlung vom 6. Oktober 1937 lenken, in dem es u. a. heißt:

Die Völkerverbunderversammlung versichert China ihrer moralischen Unterstützung und empfiehlt den Mitgliedsstaaten des Völkerverbundes jede Aktion zu unterlassen, durch die seine Widerstandskraft geschwächt werden könnte und seine Schwierigkeiten vermehrt würden. Sie empfiehlt ihnen ferner zu prüfen, in welchem Maße sie China individueller Weise ihre Hilfe gewähren könnten.

Der Rat wird am Dienstag eine nichtöffentliche Sitzung abhalten, um vom Resolutionsentwurf Kenntnis zu nehmen. Hierauf wird der Rat in den Nachmittagsstunden auf den chinesischen Appell eingehen und in dieser öffentlichen Sitzung soll die Resolution zur Annahme gelangen.

Mißlungener japanischer Vorstoß.

Schanghai, 31. Jänner. (A. N.) Nach chinesischen Meldungen ist der japanische Vorstoß von Ningkwang an nach einem heftigen Kampf, in dessen Verlauf es wiederholt zu Handgemengen kam, zum Stillstand gebracht worden. Die Japaner sollen mehrere Tausend Mann verloren haben, aber auch die chinesischen Verluste seien, wie es heißt, schwer.

Der Zwischenfall Allison auch für Amerika beigelegt.

Washington, 31. Jänner. (A. N.) Das Staatsdepartement hat den Ausdruck des Bedauerns Japans über den Zwischenfall Allison angenommen. Das Staatsdepartement hat gleichzeitig mit der Mitteilung darüber den Bericht Allison veröffentlicht, in dem erklärt wird, daß die Japaner den kommandierenden Offizier und 20 Mann der Abteilung, die in den Zwischenfall verwickelt sind, vor ein Kriegsgericht zu stellen beabsichtigen. (Der amerikanische Konsul Allison wurde bekanntlich von einem japanischen Wachposten geohrfeigt. — Anm. d. Red.)

Amerikas Flottenchef hält die Lage für bedrohlich.

Washington, 31. Jänner. (A. N.) Im Flottenausschuß des Repräsentantenhauses erklärte der Oberkommandant der amerikanischen Flotte, Admiral Leahy, das ungeheure Anwachsen der Seestreitkräfte Großbritanniens und Japans hätte die gebieterische Forderung aufgezeigt, daß auch die Vereinigten Staaten ihre Flotte verstärken. Der Admiral schilderte die politischen Verhältnisse in der Welt, die drohender seien als in irgend einem Augenblick seit 1918, und betonte, daß keine Besserung in Sicht sei.

Gefecht mit Arabern in Palästina.

Jerusalem, 31. Jänner. (A. N.) Britische Truppen, die nach einer bewaffneten arabischen Bande suchten, trafen plötzlich bei Jemin, etwa 80 Kilometer nördlich von Jerusalem, mit ihr zusammen. Auf die Signale der Truppenabteilung erschien ein britisches Flugzeugeschwader, das den Angriff der Infanterie unterstützte. In dem Kampf soll die Araberbande beträchtliche Verluste erlitten haben.

Holland im Festestrußel.

Am Dienstag nationaler Feiertag.

Dnb. Amsterdam, 31. Jänner. Auch noch in den Abendstunden des Montag stand ganz Holland im Zeichen der Freude über die Geburt der Prinzessin. Menschenmassen durchzogen singend die festlich beleuchteten und reich geschmückten Straßen. Die Vergnügungstätten und Gastbetriebe waren überfüllt. Unzählige Feuerwerkskörper wurden abgebrannt. Es war ein großes Volksfest, an dem alle Schichten der Bevölkerung und alle Teile Hollands, auch seine überseeischen Besitzungen, in gleicher Weise beteiligt waren.

Für Dienstag ist ein nationaler Feiertag angefeht. Ministerpräsident Colijn wird im Laufe des Tages in einer Rundfunkansprache sich zum Dolmetscher der Gefühle machen, die das niederländische Volk befeelen. Für Mittwoch ist eine feierliche Sitzung der Generalstaaten angefeht.

Die Zeitungen bringen umfangreiche Festaussagen, in denen mit großer Befriedigung das freundliche Echo aus dem Ausland, insbesondere aus Deutschland, zur Kenntnis genommen wird.

Wie aus Schloß Soestdijl gemeldet wird, ist der Gesundheitszustand der Kronprinzessin Juliane und der neugeborenen Prinzessin gut. Durch königlichen Erlaß ist an-

lässlich der Geburt der Prinzessin eine Amnestie für Heer und Flotte verkündet worden, die sämtliche Disziplinarstrafen umfaßt.

Wie man erfährt, wiegt die neugeborene Prinzessin ungefähr acht Pfund. Das Kind ist kräftig, hat blaue Augen und blondes Haar. Die amtliche Eintragung der Geburt wird am Dienstag und die Taufe fünf Wochen später im Haag erfolgen. Die Namen der neugeborenen Prinzessin werden nicht vor der amtlichen Eintragung bekannt gegeben.

Österreichs Glückwunsch.

Wien, 31. Jänner. (A. N.) Bundespräsident Miklas hat an Ihre Majestät, die Königin der Niederlande anlässlich der glücklichen Niederkunft der Kronprinzessin ein in warmen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm gerichtet.

Anlässlich der glücklichen Niederkunft der Kronprinzessin der Niederlande wurde der österreichische Gesandte in Haag beauftragt, der Königin der Niederlande, dem Prinzenpaar und der niederländischen Regierung im Namen des Bundeskanzlers, des Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten und der österreichischen Bundesregierung die besten Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

General Franco bildet eine neue Regierung.

Dnb. Salamanca, 31. Jänner.

Mit Erlaß vom 30. Jänner hat General Franco den technischen Staatsauschuß aufgelöst und die Bildung einer normalen Regierung verfügt. Diese besteht aus folgenden Ministerien: Vorkrieg, Neuheres, Justiz, Nationale Verteidigung, Öffentliche Ordnung, Inneres, Finanzen, Industrie und Handel, Landwirtschaft, Nationale Erziehung, Öffentliche Arbeiten und Syndikatsorganisation. Die Namen der Minister wurden amtlich noch nicht genannt.

In der Einleitung zum Erlaß über die Regierungsbildung weist General Franco darauf hin, daß die bisherige staatliche Verwaltungsorganisation mit der Bezeichnung „technischer Staatsauschuß“ von Anfang an als Provisorium gedacht war. Nun sei der Augenblick gekommen, wo die normale Verwaltung des Landes durch Wiederherstellung der Ministerien gesichert werden müßte, ohne daß dies ein Borgreifen hinsichtlich der endgültigen Staatsformen bedeute. Auch die neue Organisation bleibe dem ständigen Einfluß der nationalen Bewegung und jenem Geist, der sie ins Leben gerufen habe, unterworfen.

Mörderischer Fliegerangriff auf Barcelona.

Barcelona, 31. Jänner. (A. N.) Das gestrige Bombardement war eines der mörderischsten, das die Stadt bisher erlebt hat. Es sind 137 Tote, davon 77 Kinder und 37 Frauen, zu beklagen.

Göring bildet einen Behrwirtschaftsrat.

Berlin, 31. Jänner. (A. N.) Ministerpräsident Göring hat in seiner Eigenschaft als beauftragter Reichswirtschaftsminister einen Behrwirtschaftsrat geschaffen, der bei der Reichswirtschaftskammer eingerichtet wird. Zu Mitgliedern des Behrwirtschaftsrates werden hervorragende Persönlichkeiten, die sich besonders Verdienste um die deutsche Wirtschaft erworben haben, unter gleichzeitiger Ernennung zu Behrwirtschaftsführern berufen.

Die neuernannten Behrwirtschaftsführer sollen sich im Behrwirtschaftsrat mit allen Kräften für die Stärkung der deutschen Wirtschaft einsetzen, um so zu gewährleisten, daß diese allen Anforderungen gerecht werden kann, die zur Sicherung des deutschen Volkes an sie gestellt werden müssen.

Hitler schreibt ein neues Buch.

h. Berlin, 1. Febr. Wie der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erfährt, hat Reichskanzler Adolf Hitler mit der Niederschrift eines zweiten Buches, einer Art Fortsetzung von „Mein Kampf“, begonnen. Das Werk soll zeigen, daß in dem ersten Buche, „Mein Kampf“, niedergelegten Grundsätze zum allergrößten Teile im Dritten Reich verwirklicht wurden, und ferner den Grundriß der künftigen deutschen Politik aufzeigen.

Mussolini kündigt einen Besuch in Budapest an.

h. Rom, 1. Febr. Der Mitarbeiter des „Uj Magyarorszag“ wurde von Mussolini empfangen, der außerordentliches Verständnis für ungarische Kultur und Kunst bewies. Auf die Frage, ob Mussolini nach Budapest zu kommen beabsichtige, sagt der Duce: „Ich will nach Budapest kommen. Es ist meine alte Absicht, aber ich werde unerwartet eintreffen. Ich werde niedergehen, wenn mich niemand erwartet.“ Zum Schluß sagte Mussolini: „Schreiben Sie, daß ich stets ein Freund Ungarns war, daß ich es bin und immer bleiben werde.“

Zahelässigkeit die Ursache des Zündschlages in Segni.

Rom, 31. Jänner. (A. N.) Die von den Behörden über die Explosionsursache in Segni durchgeführte Untersuchung hat ergeben, daß die Explosion durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters verursacht worden war, indem dieser bei der Öffnung einer Röhre mit komprimierter Luft anstatt einen Meißel aus Kupfer zu benutzen, einen solchen aus Eisen verwendete. Dadurch entstanden Funken, die die Explosion zur Folge hatten.

Tagesneuigkeiten

Neuer Guardian des Wiener Kapuzinerkonvents.

Wien, 31. Jänner. (A. N.) Als Nachfolger des am 26. d. M. verstorbenen Paters Gottfried Wotzel hat der Provinzial Pater Albin Feghel den bisherigen Vikar an der Wiener Kapuzinerkirche, Pater Juvenol Schmid, zum Guardian des Wiener Kapuzinerkonvents ernannt.

Unter dem Verdachte des Kindesmordes verhaftet.

Wien, 31. Jänner. (A. N.) Die 36 Jahre alte geschiedene Hausgehilfin Elisabeth Frisch aus Engelhartzell, die gegenwärtig hochschwanger ist und ihr achttes Kind erwartet, wurde von der Gendarmarie verhaftet, weil sie im dringenden Verdachte steht, im Dezember 1935 ihr neun Tage altes Kind ertränkt zu haben.

Ein Militärjunfer überfahren und getötet.

Wuz, 31. Jänner. (A. N.) Gestern abends wurde auf der Wiener Reichsstraße der Junfer des Bundesheeres Wilhelm Kettlinger, der auf einem Fahrrad fuhr, von einem Personenkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er starb.

Das Mordverbrechen von Wandsdorf vor der Aufklärung.

Wuz, 31. Jänner. (A. N.) Im Zusammenhang mit der Ermordung des Hammerhämmeres Winkler in Wandsdorf, Bezirk Smunden, über die bereits mehrfach berichtet wurde, wurde jetzt die im Verdachte der Mitschuld stehende Gastwirtin Marie Tremel in Wandsdorf verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Sie war im Zusammenhang mit der Bluttat an Winkler bereits verhaftet worden, mußte aber damals mangels an Beweisen wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Außerdem steht die Frau im Verdachte, ihr eigenes Mähfägewerk angezündet zu haben.

Weiters konnte dem Sohn und der Schwiegertochter des ermordeten Opfers nachgewiesen werden, daß sie mehrmals, allerdings vergeblich, immer wieder versucht hatten, Winkler mit Gift aus dem Wege zu räumen. Erst als diese Versuche mit Strichnit vergeblich geblieben waren, wurde, wie bereits berichtet, Winkler erschlagen und die Leiche in die Aurach geworfen.

Die Mitarbeiter des deutschen Senders von Melnik.

h. Prag, 1. Febr. In der nächsten Zeit wird der neue deutsche Sender in Melnik seine Sendungen aufnehmen. Es wurde bereits eine Anzahl von geeigneten Mitarbeitern ausgesucht, die die deutschen Sendungen von Melnik leiten sollen. Unter den Männern, die für den Sender in Betracht kommen, sind der Schriftleiter Josef Wühlberger, der bekannte Tennisspieler Roderich Mrazek und die beiden Spielleiter des neuen Deutschen Theaters in Prag, Heinrich Fischer und Viktor Sordán. Für die musikalischen Darbietungen wird mit Musikschristeller Dr. Paul Rekl und dem Komponisten Kurt Seidl verhandelt.

Ausbau einer Fischereistadt in Groß-Hamburg.

Aus Hamburg wird gemeldet: Im Zusammenhang der Pläne zur Ausgestaltung des Elbeufers bei Hamburg, in deren Mittelpunkt bekanntlich die Errichtung der Hochbrücke steht, nimmt auch die Schaffung eines völlig neuen Groß-Hamburger Fischereihafens einen wichtigen Platz ein. Auch dazu werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Der auf dem linken Elbeufer auf der Insel Finkenwärder geplante Fischereihafen Groß-Hamburgs soll gleichzeitig zu einer Fischereistadt ausgebaut werden. Es ist zu diesem Zwecke vorgesehen, daß die gesamte, heute noch in Altona ansässige Fischindustrie dorthin umsiedelt. Ferner sollen hier solche Industriezweige hinzukommen, die im Rahmen des Vierjahresplanes, so in der Produktion von Fischweil und Fischleder, die bekanntlich in Hamburg besonders weit entwickelt wurden, bedeutsam sind. Um diese industrielle Hafensiedlung herum wird sich eine Wohnstadt für 20.000 Menschen gruppieren, die unmittelbar hier in den Fischindustriellen Betrieben beschäftigt werden.

Deutscher Marinebesuch in Aethiopien.

h. Rom, 31. Jänner. Der Kommandant des deutschen Kreuzers „Emden“, der im Hafen von Massaua vor Anker liegt, Kapitän Brückner, und eine Abordnung der Offiziere des Kreuzers kamen gestern im Flugzeug nach Addis Abeba, wo die deutschen Marineoffiziere kurz nach ihrer Ankunft vom Herzog von Kosta empfangen und zu einem Essen eingeladen wurden.

Eine Lawine verschüttet sechs italienische Skifahrer.

Dnb. Mailand, 31. Jänner. In dem bekannten Skigebiet von Claviere ereignete sich ein Lawinenunglück, bei dem zwei junge Frauen ums Leben kamen. Trotz schlechtesten Wetters hatte eine Gruppe von sechs Personen im lebhaftesten Schneetreiben, dichtem Nebel und Sturm einen Aufstieg unternommen.

Kurz nach der Abfahrt nach Claviere ging im „Tal der drei Brüder“ eine Lawine nieder, die alle Skifahrer unter sich begrub. Vier von ihnen konnten sich Skifahrermäßig leicht befreien, während zwei im Skilaufen anscheinend noch nicht geübte Frauen, die sich der Gruppe angeschlossen hatten und den übrigen nicht näher bekannt waren, bis zur Stunde nicht aufgefunden werden konnten. Die Recherchierungen nach den beiden Verunglückten, an denen sich Einwohner aus der Gegend, Carabinieri, Soldaten und andere Skiläufer beteiligten, blieben bis jetzt erfolglos.

Lawinenunglück auch in der Schweiz.

Zuoz (Engadin), 31. Jänner. (A. N.) Heute vormittags löste sich eine Staublawine am Albanasberg, nördlich von Zuoz, und verschüttete eine Skifahrergruppe von fünf Personen. Drei der Skifahrer konnten aus den Schneemassen befreit werden, eine weitere Person wurde als Leiche geborgen. Nach dem fünften Skifahrer wird weiter gesucht. Österreicher sind nicht dabei.

Die Liegenhäuser der Czernowitzer jüdischen Kultusgemeinde beschlagnahmt.

h. Bukarest, 1. Febr. Durch eine Regierungsverordnung wurden sämtliche Liegenhäuser der Czernowitzer jüdischen Kultusgemeinde beschlagnahmt. Der betreffende Besitz an Gebäuden und Grundstücken des jüdischen Heimes in Czernowitz wird dem Metropolit von Czernowitz zu kulturellen Zwecken zur Verfügung gestellt.

Der Handelsminister hat gestern sämtliche Kaufleute verpflichtet, die Firmenschilder in rumänischer Sprache zu schreiben und auf den Schildern den Namen des Ladenbesizers anzuführen. Die Verordnung verpflichtet ferner die Kaufleute, in jedem Geschäft ein Preisverzeichnis über die im Laden geführten Waren bereit zu halten.

Die Frist für die Einreichung der Papiere zur Nachprüfung der Staatsbürgerschaft der Juden wird verlängert, weil es tatsächlich nicht möglich ist, die notwendigen Ausweise in den Matrikelämtern herzustellen.

Internationale Banditen und ihre Hintermänner festgenommen.

Dnb. Warschau, 31. Jänner. Durch einen netischen Zufall kam die Warschauer Polizei einer gefährlichen Geldschmuggerbande auf die Spur. Ihr Anführer war der ehemalige amerikanische Gangster Karmanstki, seinerzeit die rechte Hand von Jack Monroe, dem Konfuzienten des berühmten Räubers Al Capone. Seiner Verhaftung hatte er sich durch die Flucht durch Europa entzogen und trieb seitdem in Frankreich, England und anderen Ländern sein Unwesen. In Polen sammelte er eine Geldschmuggerbande um sich, die mit den jüdischen „schwarzen Börsen“ Hand in Hand arbeitete. Mithelferin der internationalen Verbrecher war auch die „Freundin“ des Karmanstki. Kürzlich hatte sie das Pech, noch gerisseneren Gaunern in die Finger zu fallen, die ihr während einer Eisenbahnfahrt das Schmuggelgeld stahlen. Ihre Kumpeln gerieten darüber so in Wut, daß sie die Schmugglerbraut schrecklich verprügelten. Sie aber lief in ihrer Bedrängnis zur Polizei und verriet alles, was sie von dem Schmugglerbetrieb wußte. Es war dadurch möglich, außer der Bande auch eine Anzahl der Geldschleiber dingfest zu machen.

Bier Opfer des Meeres.

Dnb. London, 31. Jänner. Bei dem schweren Sturm, der auch am Sonntag über England wütete, wurden in Torneß (Orkney-Inseln) vier Leichen angetrieben, deren Namen und Herkunft noch nicht festgestellt werden konnten.

Stalinus Blutgericht in Tiflis.

Moskau, 31. Jänner. (A. N.) In Tiflis sind fünf Führer einer gegenrevolutionären Organisation zum Tod verurteilt worden.

* Verfeuerte Schiffe der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine werden gehoben. An der dalmatinischen Küste sollen demnächst die im Laufe des Weltkrieges gesunkenen ehemaligen österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe gehoben werden. Eine neue Gesellschaft plant vor allem die Hebung des bei Sibenik gesunkenen österreichischen Schlachtschiffes „Helliger Stephan“. Das Schiff wurde damals von einem italienischen U-Boot torpediert. Die Gesellschaft erklärt, daß die Preise für Heben in der letzten Zeit deziert gestiegen seien, daß sich die Arbeiten gesunkener Schiffe wieder rentabel gestalten.

* Remarque heiratet seine geschiedene Gattin. Aus St. Moritz wird berichtet: Erich Maria Remarque, der Autor von „Im Westen nichts Neues“, hat sich mit seiner Frau, von der er sich vor dreieinhalb Jahren scheiden ließ, erneut verheiratet. Er erklärt, daß er seit jener Zeit mit seiner Frau befreundet geblieben ist.

Aus der Geschichte der Handelskammern.

Von Dr. jur., Dr. rer. pol. Hermann Gerhardtinger.

Das Geburtsland der in allen Staaten in der Welt bestehenden Handelskammern ist Frankreich. Die älteste heute noch bestehende Handelskammer ist die in Marseille, die 1650 gegründet wurde. Organisatorisch gesehen war freilich eine auf tirolischem Boden entstandene Handelskammer noch beträchtlich älter: die an den tief ins Mittelalter zurückreichenden Merkantil-Magistrat anknüpfende Handels- und Gewerbekammer zu Bozen, die allerdings, wie alle Handelskammern in Italien, vor etlichen Jahren in den heutigen Provinzialwirtschaftsrat umgewandelt wurde. In Frankreich sind die Handelskammern damals entstanden, als dieser Staat politisch und wirtschaftlich der führende Staat auf dem ganzen Kontinent war: in der Periode zwischen dem Dreißigjährigen Kriege und dem Ausbruch der Revolution von 1789. Bezeichnenderweise fällt die Errichtung der Pariser Handelskammer in jene Zeit, in der der bedeutendste französische Staatsmann des 17. Jahrhunderts, Jean Baptiste Colbert, Urheber des industriellen und kommerziellen Aufschwunges seines Landes war. Napoleon hat die französischen Handelskammern auf eine neue gesetzliche Grundlage gestellt und in dieser neuen Form wurden Kammern beinahe ausnahmslos in allen jenen Ländern errichtet, die während der etwa zwei Jahrzehnte dauernden Herrschaft des Kaisers vorübergehend ihm unterworfen waren. So gelangte die Kammerorganisation beispielsweise in die Rheinbundstaaten und auch nach der Lombardei und Venetien, wo sie genau so wie in den rheinischen Gebieten auch nach dem Ende der Napoleonischen Herrschaft bestehen blieb. Nach 1815 wurde die Einrichtung in den meisten der heute im Deutschen Reiche aufgegangenen Einzelstaaten sofort übernommen und entsprechend der damaligen staatsrechtlichen Lage partikularistisch weiter ausgebaut. Da auch nach 1871 das Reich selbst keine Vereinheitlichung durchgeführt hat, ist die organisatorisch weitgehende Unterschiede aufweisende Ausgestaltung der deutschen Handelskammern auch nach der Reichsgründung bestehen geblieben und besteht sogar heute noch.

In Oesterreich ist nach 1815 von Staats wegen zunächst nichts nennenswertes worden. Erst 1848 hat man sich an die lombardisch-venetianischen Handelskammern erinnert, hat aber dann einen für die Zukunft außerordentlich bedeutsamen Schritt getan, indem die in allen österreichischen Ländern zu errichtenden Kammern von Anfang an auf eine gemeinsame, also reichsrechtliche Grundlage gestellt wurden. Dabei ist es bis zum heutigen Tage verblieben. Bei Beginn gab es etliche Schwierigkeiten zu überwinden. Der erste Erlass des damaligen Handelsministers Hornbostel vom 15. Dezember 1848 führte nur zur Errichtung der Wiener Handels- und Gewerbekammer, die unter dem Vorsitz des Ministers selbst stand und am 30. Dezember 1850 durch Selbstauflösung endete, weil inzwischen das provisorische Kammergesetz vom 26. März 1850 erschienen war, dessen Schöpfer der geniale Karl Ritter von Bruck ist. Von Anfang an aber machte die Ordnung der Handelskammern alle Wandlungen mit, die das politische Leben Oesterreichs beherrscht haben.

Räumt der Erlass von 1848 — ein typisches Erzeugnis der Revolutionszeit! — den Kammern einen sehr weitgezogenen Wirkungsbereich ein und verwirklicht er im Organisatorischen die Forderungen des damaligen Liberalismus, so ist das Gesetz von 1850 in allen diesen Fragen wesentlich zurückhaltender: die Staatsaufsicht macht sich stark geltend und bezeugt die mittlerweile eingetretene Kräfteverschiebung. Nach dem Umschwung von 1867 bietet ein neues (definitives) Kammergesetz ein getreues Abbild der die Zeit und die Menschen beherrschenden Tendenzen. Unaufhaltsam schreitet aber in den bis zum Kriegsausbruch folgenden Jahrzehnten die Demokratisierung aller öffentlichen Einrichtungen fort; in Bezug auf die Handels-

kammern wird daher wohl nicht das Gesetz von 1868 abgeändert, aber die Kammerwahlordnungen erfahren wiederholte Novellierungen und es werden damit Wahlrecht und Wählbarkeit auf breiteste Kreise ausgedehnt, bis im Jahre 1920, diesmal in Form eines Gesetzes, die Demokratie ihren Triumph feiert: ein demokratischeres Handelskammergesetz als das österreichische von 1920 hat es vorher und nachher nirgends gegeben.

Es ist kennzeichnend, daß das Wesen der Handelskammern von allen diesen organisatorischen Experimenten so gut wie unberührt geblieben ist. Die Kammerverhandlungsschriften und die Kammerarchive sind vom Anfang bis auf den heutigen Tag Zeugen gleichmäßig intensiver und rastloser Arbeit zum Wohle der von den Kammern zu vertretenden Berufe und damit zum Wohle der Gesamtwirtschaft. Vernunft und Sachlichkeit haben in der Vertätigung der Kammern jederzeit den Ausschlag gegeben. Auf sie ist auch zurückzuführen, daß sich niemals dissidente Gruppen gebildet haben, auch dann nicht, wenn es, was ab und zu unvermeidbar ist, hart auf hart ging. Daraus wird offensichtlich, von wem nebensächlicher Bedeutung rein organisatorische Fragen eigentlich sind. Selbstverständlich kommt man um ihre Ordnung nicht herum; ebenso selbstverständlich ist aber, daß sich die Organisation dem Wirkungsbereich anzupassen hat, nicht umgekehrt, und die bisherige Geschichte der österreichischen Handelskammern ist ein Beweis dafür, daß das bei gutem Willen der Beteiligten in der Tat auch möglich ist.

Das Jahr 1937 hat ein neues Kammergesetz gebracht. Auch dieses Gesetz beinhaltet im wesentlichen nur organisatorische Neuerungen, während der Wirkungsbereich im allgemeinen der gleiche geblieben ist: die Handelskammern sind nach wie vor Gesamtinteressenvertretungskörperschaften für alle Berufe außer den freien, beamteten und landwirtschaftlichen. Sie sind ebensowenig wie vorher Unternehmerorganisationen, wohl aber vertreten sie Interessen von Unternehmungen in der Industrie und im Bergbau, im Gewerbe, im Handel, im Verkehr, im Geld-, Kredit- und Versicherungswesen, und zwar gemeinsame Interessen von Unternehmungen, die den genannten Sektoren der Volkswirtschaft angehören. So war es aber grundsätzlich bereits seit 1848. Verfolgt man in den einzelnen Kammergesetzen die Umschreibung des Wirkungsbereiches, so bemerkt man erst, wie wenig sich in diesem entscheidenden Punkte im Verlaufe von 90 Jahren geändert hat. Neu ist die Errichtung einer Bundeshandelskammer mit dem Sitz in Wien; auch sie ist ihrem Wesen nach mehr eine Angelegenheit organisatorischen Charakters.

Handelskammern gibt es, wie schon vorher erwähnt, heute in der ganzen Welt. Es gibt auch eine zentrale Handelskam-

mer, die Internationale Handelskammer, mit dem Sitz in Paris, deren Mitglieder die nationalstaatlich zusammengefaßten Gruppen der nationalen Kammern sind.

In Oesterreich aber ist von besonderer Bedeutung, daß jedes Bundesland seine eigene Landeshandelskammer besitzt (die Bezeichnung besagt jedoch nicht, daß diese Kammern in dienstrechtlicher Unterordnung zu den spezifischen Landesbehörden stehen). So begegnet man auch hier wieder jener Koppelung zentralistischer und föderalistischer Tendenzen, die der geschichtlichen Entwicklung dieses Staates und seiner Gebietsteile entspricht. Gerade für die etwas peripher gelegenen Länder schließt, wie die Geschichte beweist, das Vorhandensein unabhängiger wirtschaftlicher Vertretungskörperschaften Vorteile von weitesttragender Bedeutung in sich. War die Tiroler Kammer schon bisher stets der getreue Anwalt der ihrer Vertretung anvertrauten Interessen, so wird gewiß auch die neue Tiroler Handelskammer ihren Beruf gegenüber der Heimat erfüllen.

Stimmen aus der Tschechoslowakei.

Der tschechische Bauer fordert Schluß mit dem Kommunismus.

Der agrarische „Benko“ hat mit einer ungewöhnlichen Schärfe den Kampf gegen die kommunistische Partei aufgenommen. Er antwortet damit auf die Angriffe der kommunistischen Presse gegen den Parteivorstandenden Abg. Beran. Das Blatt schreibt u. a.:

„Bis hierher und nicht weiter. Der Niedergang der Demokratie wurde überall durch die Kommunisten verursacht. Dort, wo die Gasse zu handeln beginnt, hört der Bürgerkrieg verwickelt, weil die Regierung gegen die Gasse zu schwach war. Das langsame Absterben der Volksfront in Frankreich ist die Krankheit der ungeschicklichen Straßentregierung. Ueber Nacht haben unsere Kommunisten die Demokratie verlassen, denn sie paßt ihnen nicht. Die Demokratie ist für sie keine Regierung der Mehrheit, sie wollen eine Regierung einer einzigen Klasse. Zwischen den Kommunisten und den Demokraten muß ein scharfer Trennungsschritt gezogen werden. Schluß mit dem Kollektivism! Wer zugrunde gehen will, mag mit ihnen zugrunde gehen. Es ist höchste Zeit, dem Volk die Wahrheit zu sagen. Eine Partei, die in den Wehrausschuss einen Spion entsendet, ist eine staatsfeindliche Partei; eine Partei, die ihre Teile der Färbung der Republik zugunsten der Winderheiten nicht zurückgezogen hat, ist eine irreidentische Partei; eine Partei, die mit der Gasse, der Gewalt regieren will und selbst vor der Regierung nicht halt macht, ist eine demokratiefeindliche Partei. Ueberall, wo sie zu Macht gelangt ist, sind Köpfe gerollt. Sie steht im fremden Dienst, sie arbeitet gegen den Frieden im Staat, gegen die Verhinderung von Kriegen, sie ist die Trägerin der Bürgerkriege und der Revolutionen. England hat sich von ihr abgewandt und auch die Demokraten der ganzen Welt weisen sie ab. Sie lebt vom Kampfe aller gegen alle, sie lebt vom Zerfall des Volkes und des Staates, ihr größter Herr ist die kommunistische Internationale. Aber die Interessen eines Dimitroff und eines Gotwald (des tschechoslowakischen Kommunistenführers) sind nicht die Interessen des tschechoslowakischen Volkes. Die Kommunisten geben den Fremden Brot, öffnen der Emigration die Türen, sammeln für Spanien, können aber die im Inland Hungertoten nicht sättigen.“

Ihre Unschädlichkeit

hat die Aspirin-Tablette unter Beweis gestellt. Seit 40 Jahren, also seit einer Generation, vertraut die ganze Welt der kleinen Aspirin-Tablette. Damit ist auch bewiesen, daß Aspirin selbst bei Dauergebrauch nach Jahren keine schädlichen Nebenwirkungen für den Organismus nach sich zieht.

ASPIRIN

TABLETTEN



ABER IMMER AUF DAS BAYER-KREUZ ACHTEN! ABER IMMER AUF DAS BAYER-KREUZ ACHTEN! ABER IMMER AUF DAS BAYER-KREUZ ACHTEN!

(Nachdruck verboten.)

Eäuterung.

Ein Schildfroschroman von Fred Reilus.

Er sah vielmehr wie ein Gelehrter, Bücherwurm und Stubenhocker aus: die feinen, edlen Züge durchgeistigt, der Ausdruck gültig, die Körperhaltung nicht gestrafft, sondern leicht gebeugt. Trattnern trug eine Hornbrille mit großen Gläsern. Er begrüßte Erika und lächelte ihr zu. Kometer rief:

„Korjen, Erika. Ausgeschlafen? Unser Nachbar aus Prowehren ist des Hengstes wegen hier. Kennst du ihn denn noch?“

„Na, das wäre, Herr von Trattnern...! Vater scherzt. Herzlich guten Morgen.“

Während sah sie Trattnern nach der Hand, die Erika ihm reichte. „Herzlich guten Morgen, Fräulein Erika! Und kennen —! Der ahnungslose alte Herr! Zwei so alte Liebesleute wie wir beide, was?“

Plaudernd schritten sie nach oben. Die Sonne strahlte durch die Scheiben der Veranda. In der Ecke fand umringt von Palmen und von immergrünem Blattwerk ein ovaler Frühstückstisch. In großen Silberkesseln brodelte das Wasser, Kristallkaraffen, gelb und rot von Rum und Rotwein, glüherten. Goldgelb schimmerte die Butter, wie nur Butter auf dem Lande schimmern kann. Schinken und Wurst warteten. Brühelnd lagen Spiegeleier auf der Silberplatte.

Erika schob ihrem Vater einen Sessel hin und legte ihm ein Kissen zwischen Stuhl und Rücken.

Erika nahm eine der geschüttelten Tulpenblüten aus der Schale, um sie vor Baron von Trattners Platz zu legen.

„Da, mein Lieber, daß Sie auch was haben. Und dann sollen Sie mir sagen: Ist es hier nicht eine Lust zu leben?“

4.

Wie Erika Kometer entbot der Dom von Frauenburg, das Wahrzeichen der Gegend, auch einem anderen heimgekehrten den Willkommenruß: Hanns von Goltzheim.

In Elbing war er aus dem D-Zug umgestiegen und hatte den Personenzug nach Frauenburg genommen. In Elbing, als er ausstieg, lachte noch die Sonne vom Himmel. Goltzheim war nach der Abfahrt eingeschlossen, und als der Zug vor Frauenburg die Bremsen anzog und er dadurch erwachte, trieb ein kalter Wind ein Schlammgemisch aus Schnee und Regen durch die Luft. Der Frauenburger Domturm war mit einem dünnen, grauen Mattendach bedeckt. Als Goltzheim das Wagenfenster aufzog, schlug ein eiskalter Wind in den geheizten Wagen. Deubel! dachte er, Ostpreußen empfängt dich. Im Oktober Schnee! Dann zog er rasch den Mantel an und griff nach seinem Handgepäck.

Ein starker, alter Herr mit langem Schnurrbart, in einem dicken Wollspelz fast so breit als lang, war an die offene Tür getreten, zog die Mütze von dem eisgrauen Haupt.

„Herzlich willkommen in der Heimat, Herr Major. Der alte Petrus hat nun all den Winter herbestellt, um Sie zu begrüßen. Na, das ist nun mal nicht anders, auf die Ralte draußen kommt's nicht an, wenn das Herz nur warm ist. Und nun quälen Sie sich man nicht mit den Sachen, Herr Major. Michael wird das all's besorgen.“

Da stieg es Goltzheim warm aus dem Herzen auf, als er in das bärtige Gesicht des alten Gutsinspektors sah und ihm die rauhe Stimme in der breiten, heimatischen Tonart an die Ohren klang.

„Heinzlerling, Sie alte, treue Seele...! Rett, daß Sie mich selbst in Frauenburg erwarten!“

„Na, das wird sich doch wohl so gehören, Herr Major. Soll der Verwalter etwa an dem warmen Ofen hocken bleiben, wenn der Herr nach Hause kommt? Erzellenz, der verstorbene gnädige Herr im Himmel würde große Augen machen über so 'ne Dienstauffassung.“ Verlegen unterbrach sich Heinzlerling. „Ach äh — hm und nun verzeih'n Sie bitte, Herr Major, wenn ich mir gestatte, vorzuschlagen — unmaßgeblich selbstverständlich —, erst im Wartesaal ein Tälphen Grog zu trinken. Rämlich dieses Schlammwetter ist bloß so 'ne Husche, die vor-

belgeht. Nachher haben wir den schönsten Abendhimmel. Und im Wartesaal liegt auch ein Pelz für Herrn Major bereit, weil wir doch im offenen Wagen fahren müssen. Noch vor einer Woche hatten wir den prächtigsten Altweiberommer, nun ist mit einemmal der Umschlag über Nacht gekommen.“

Auch das Tälphen Grog ist Heimat, dachte Goltzheim. Ich hätte es beinahe vergessen, dieses Tälphen Grog — wie manches andere auch. „Na, dann woll'n wir uns zunächst das Tälphen Grog mal ansehen“, lachte er.

Vor dem Büfett im Wartezimmer erster Klasse mit den Glasgloden, Schnapsgläschen und Zigarrenkisten standen ein paar Gutsbesitzer aus der Frauenburger Gegend. Einer von ihnen, groß, schlank und vornehm, hatte einen langen weißen Patriarchenbart. Es war der angesehenste und größte Grundherr in dem Frauenburger Kreise: Graf von Leonrod auf Baldheim und Schultitten. Ihn kannte Goltzheim schon von Jugend auf. Auch die beiden anderen, jüngeren Herren waren ihm von früher her bekannt: Oberleutnant Ringenhals auf Klein-Kolarken und der von Kalkstein auf Rosseggen. Auf den vierten konnte Goltzheim sich nicht mehr entsinnen. Es war dem Aussehen nach ein schlanker, eleganter Mann in mittleren Jahren, der ein süßes, beinahe heldisches Gesicht von brauner Tönung, überglüht von harten, grauen Augen hatte. Die vier Herren unterhielten sich sehr lebhaft, lachten laut und rieten einen Kognal aus. Goltzheim, der an dem Büfett den Grog bestellen wollte, kam dabei in ihre Nähe und zog höflich seinen Hut. Der Graf von Leonrod erkannte ihn nicht gleich, die anderen aber taten so, als hätten sie ihn nicht bemerkt. Sie fuhren eifrig fort, den Kognal auszuraten. Da gab es Goltzheim einen Stich ins Herz: das war der erste Grog der Heimat! Goltzheim lächelte voll Ingrimm und rief lauter als er wollte die Bestellung zu dem Bahnhofswirt hinüber. Da drehte Leonrod den Kopf zu ihm herum, erkannte ihn und stutzte. Dann trat er auf ihn zu und streckte Goltzheim seine Hand entgegen.

„Goltzheim...! Ich erkannte Sie erst gar nicht. Verzeihung, bitte! Sehen Sie, die Augen werden alt. Nun vor allem und

ABER IMMER AUF DAS BAYER-KREUZ ACHTEN!

Kelne reichsdeutschen Gäste in Prag . . .

Der agrarische „Becker“ führt darüber Klage, daß in letzter Zeit der Fremdenzufluß nach Prag stark nachgelassen habe. In der abgelaufenen Woche waren die internationalen Züge fast leer. Die Schnellzüge aus Berlin haben manchen Tag nicht einen einzigen Reisenden mitgebracht. Aus Dresden seien immer Sonderzüge abgefertigt worden, die tausende Besucher nach Prag führten. Am Sonntag wurde der Ausflugszug im letzten Augenblick abgesetzt, obwohl sich eine genügende Teilnehmerzahl gemeldet hatte. Angeblich sei die Abreise mit der Begründung erfolgt, daß es wegen der unzureichenden politischen Verhältnisse nicht ratsam sei, der Stadt Prag einen Besuch abzustatten. Das Hotel „Ambassador“ in Prag, das ausschließlich auf Ausländer angewiesen sei, hätte in der zweiten Hälfte der Vorwoche fast keine Gäste aufzuweisen gehabt.

In diesem Zusammenhange verweist der „Becker“ auf einen Fall, wo zwei Ausländer insultiert worden seien, weil sie auf der Straße „provokatorisch deutsch gesprochen“ hätten. Es habe sich um Engländer gehandelt, die außer ihrer Muttersprache keine andere Sprache beherrschten, und somit gar nicht deutsch sprechen konnten . . .

Der „Becker“ bemerkt in seiner Kritik, daß die Verwechslung eines politischen Kampfes mit Kämpfen, die nicht mehr weit vom Bürgerkrieg entfernt seien, schwere wirtschaftliche Nachteile zur Folge haben und daß es ein Ausländer niemals verstehen könne, wenn an Stelle der Feder der Stock verwendet wird.

Tschechisierung um jeden Preis.

Aus Prag wird berichtet: Die neuerdings gespannte Lage zwischen den Subtendutschen und den Tschechen, hervorgerufen durch die fortgesetzten Bestrebungen der Tschechen, deutsches Gebiet in ihre Hände zu bringen, ist augenblicklich wieder auf einem Höhepunkt angelangt. Veranlassung dazu gibt die seit drei Tagen erfolgende Versteigerung eines deutschen Bauernhofes des Dörfchens Waldhof in der deutschen Sprachinsel Uglau, den die Tschechen durch ihren Tschechisierungsverein „Vosumavsta Jednota“ mit allen Mitteln in ihre Hände zu bekommen versuchen.

Der Verein hat den Obmann der Waldgenossenschaft von Steeden, den tschechischen Agrarier Havlik, als Bieter für das deutsche Gebiet aufstellen lassen. Zur Verteidigung des deutschen Gebietsstandes meldete sich auf deutscher Seite der Hauptschriftsteller des subelendischen Tageblattes „Die Zeit“, Wannenmacher. Die Versteigerung ist bereits bei einem Betrag von über 300 Prozent des Wertes des Objektes angelangt, den die Tschechen immer noch überbieten. Da ein solches Vorgehen den Ankündigungen der verantwortlichen tschechischen Staatsmänner, daß die Tschechen keine Expansion nach innen erstreben, trah widerspricht, hat Wannenmacher an Beneš und Hodža Telegramme geschickt, in denen er sie auffordert, sich über die Vorgänge zu informieren.

* Neuer Dienstaussweis für Hausgehilfinnen. Im Sozialministerium ist unter Vorsitz des Sektionschefs Dr. Wilczel die neugebildete Kommission für Hausfrauen und Hausgehilfinnen zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. In Besprechung des Wirkungsbereiches dieser Sonderkommission wurde vor allem festgestellt, daß ihr kein beschließendes, sondern nur beratendes Recht zukommt. Als eine der ersten und dringlichsten Fragen wurde bereits eine Abänderung des Dienstaussweises gemeinsam besprochen, der im Gegensatz zur jetzigen Dienstkarte, die nur ein Identitätsnachweis ist, wieder ein wirklicher Ausweis über Verwendbarkeit und Vertrauenswürdigkeit der Hausgehilfinnen werden soll. Das Sozialministerium wird auf Grund dieser Besprechung eine Vorlage ausarbeiten, die die vorgeschlagenen Abänderungen zum Ziele hat.

Das Tiroler Kinderferienwerk.

Dr. Toni Endres sprach anlässlich der Elternfeier des Kinderferienwerkes im Jugendheim „Jung-Deisterloch“ über die Leistung des Kinderferienwerkes in Tirol.

Das Kinderferienwerk der Vaterländischen Front hat die Elternschaft geladen, damit seine Treuhänder Rechenschaft ablegen können über ein Werk der Volksgemeinschaft.

Die Familie ist die Keimzelle des Volkes und somit auch der staatlichen Gemeinschaft. Kinder sind Freude und Glück für die Familie, die Jugend aber ist auch das Volk von morgen und somit die Zukunft des Volkes und des Staates. Eine gesunde, kräftige und harte Jugend ist die beste und sicherste Bürgschaft für die Zukunft eines Volkes.

In einer Notzeit, die das ursprüngliche Recht jedes Mitgliedes der menschlichen Gesellschaft, das Recht auf Arbeit und dadurch das Recht auf Brot vielen Volksgenossen gegenüber nicht zu erfüllen vermochte, wurde das Kinderferienwerk der Vaterländischen Front von Kanzler Dr. Dollfuß geschaffen. Nach einem Veruche im Jahre 1933 trat das Kinderferienwerk der Vaterländischen Front schon im darauffolgenden Jahre als das größte jemals durchgeführte Jugenderholungswerk vor die Öffentlichkeit. Nach dem Willen seines Gründers sollten die staatlichen Mittel, die für das Kinderferienwerk bereitgestellt wurden, einzig und allein der Jugend schlechthin zugute kommen. Kanzler Dollfuß setzte sich selbst das schönste Ehrenmal durch sein Werk, das er wirklich als ein Werk der Volksgemeinschaft im wahrsten Sinne des Wortes und in weitester Fassung sah, wenn er die Richtlinien des Kinderferienwerkes mit folgenden Worten bestimmte:

„Sehen Sie bei der Aufnahme der Kinder nicht auf Gesinnung, Religion oder Stand der Eltern, für Sie hat die gesundheitliche und soziale Bedürftigkeit der Kinder allein zu entscheiden.“

Ohne gewärtig sein zu müssen, der Falschberichterstattung geziehen zu werden, sei ohne jedwede Einschränkung festgestellt, daß das Kinderferienwerk seit seinem Bestehen stets diesen Grundsätzen vollauf Rechnung getragen hat. Freilich fehlte es nicht an Verleumdungen, dem Werke Demütigungen beizulegen, die für die Teilnahme an dieser Hilfe der Gemeinschaft die Vorweisung dieser oder jener Erkennungskarte vorschreiben sollten. Das Kinderferienwerk hatte aber den Legitimationszwang nie eingeführt, führt ihn nicht ein und wird ihn nicht einführen.

Die Sommerfrische, den vom Kinderferienwerk heute betreuten Kindern einst ein nicht erfüllbarer Wunschtraum, soll zunächst den beteiligten Kindern eine körperliche Erholung einbringen. Luft und Licht, Wasser und Sonne neben zweckmäßiger Unterkunft und Verköstigung sind die Mittel, die zur Hebung der Gesundheit des Körpers beitragen. Mag auch diesem oder jenem ein Sonnen- und Luftbad der Kinder ein Kopfschütteln oder Entrüstung verursachen, die Volksgesundheit, die sich vorwiegend auf das Heranwachsen einer gesunden und gestählten Jugend stützt, ist tausendmal und aber tausendmal wichtiger als die Bedenken einiger Unbelehrbarer.

Gewiß hat das Kinderferienwerk auch erzieherisch auf die Jugend einzuwirken. Die Erziehungsaufgabe kann aber infolge der beschränkten Zeit auch nur eine beschränkte sein. Hier kann nur ein Mindestprogramm erfüllt werden. Das Ergebnis dieser Art aber wird um so besser ausfallen, je tüchtiger und der Jugend verständlicher die damit befaßten Personen sind. Ferienzeit ist Erholungszeit, und so müssen die Wochen

des Sommeraufenthaltes, den das Kinderferienwerk vermittelt, freigehalten werden von weitgehender Einflusnahme und Belehrung, ja auch Belehrung, die mit Recht von einer frischen und freien Jugend als düsterer Zwang empfunden werden müßten. Der alte Grundsatz: „Alles zu seiner Zeit“ mag auch hier den Weg der goldenen Mitte weisen.

Das Kinderferienwerk erhebt heute in vielen Tälern unseres Landes den einst so blühenden Fremden- und Touristenverkehr. Die Schrumpfung des Fremdenbesuches hat dem Kinderferienwerke heutzutage Blöße geöffnet, die in früheren Jahren niemals für eine Kinderbesetzung in Frage gekommen wären. Aus dieser Tatsache heraus entstand mancherorts die Auffassung, das Kinderferienwerk der V. F. sei eine Hilfsaktion der notleidenden Gaststätten- und Pensionsbesitzer. Zu dieser Frage gibt es nur eine eindeutige Stellungnahme.

Das Kinderferienwerk ist das Werk der Jugenderholungsfürsorge. Nur nach völliger Erreichung dieses Zweckes kann die Frage beantwortet werden, ob der wirtschaftliche Erfolg des Werkes diesem oder jenem Stande noch zu besonderem Vorteile gereicht.

Überall gibt es Menschen, die Glaubens sind, sich durch recht deutlich merkbare Ablegung eines Bekenntnisses das Recht erworben zu haben, belohnt zu werden. Auch das Kinderferienwerk hatte Jahr für Jahr Gelegenheit, mit solchen Menschen-Befanntschaft zu machen. Doch nie und nimmer gab sich die verantwortliche Leitung dieses Werkes dazu her, das Lippenbekenntnis für das mangelnde Tatbekenntnis hinzunehmen.

Und nun sollen nüchterne Zahlen sprechen. In Tirol konnten im letzten Jahre 4000 Kinder in die Aktion einbezogen werden, die alle in Ferienheimen und Gaststätten des Landes Aufnahme fanden. Für die vom Arzte als geeignet befundenen Buben war in Verbindung mit dem Franz-Stumpf-Ferienheim in Maurach am Achensee ein großes Zeltlager errichtet, das den Jungen die Möglichkeit bot, nach vierzehntägigem Aufenthalt im Heim noch weitere vierzehn Tage Lagerleben mitzumachen. Mit Genugtuung kann die Tatsache verzeichnet werden, daß im Jahre 1937 alle Ferienheime des Landes auf eine solche Höhe gebracht waren, daß sie den Anforderungen des Kinderferienwerkes, also der Jugenderholungsfürsorge, in jeder Hinsicht entsprechen konnten. Der Erholungserfolg ist dadurch gekennzeichnet und bewiesen, daß durchschnittlich Gewichts zunahmen von zwei bis drei Kilogramm zu verzeichnen waren. Jedoch waren auch keine besonderen Seltenheitserscheinungen.

In Tirol wurden rund 13.000 Plätze im vergangenen Jahre vom Kinderferienwerk besetzt. Insgesamt hatte das Kinderferienwerk der V. F. in Tirol rund 400.000 Verpflegungstage zu verzeichnen.

Es ist ein gutes Zeichen für die wirklich soziale Gesinnung im Lande, wenn das arme, von der wirtschaftlichen Krise meist betroffene Tirol dem Kinderferienwerk 440 Freiplätze zur Verfügung gestellt hat. Tiroler Industrie und Tiroler Gastwirte, aber auch einige Private haben den Beweis echten sozialen Verhaltens geliefert, viele, ja, leider muß es vermerkt werden, sehr viele, die sonst so gerne das Wort „sozial“ im Munde führen, sind diesen Beweis aber schuldig geblieben.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Werkes auf unser Land kann jedermann aus der Summe ermessen, die in Tirol im Rahmen des Kinderferienwerkes ausbezahlt wurde. Rund eine Million Schilling floß der Wirtschaft des Landes zu. Wenn auch der einzelne sicherlich keinen großen Gewinn aus der Sache ziehen konnte — wollte er es versuchen, hatte ihn auch schon das Schicksal ereilt —, so wirkte das Kinderferienwerk doch gerade in allen Teilen des

Hotel „Grauer Bär“ KASPERLTHEATER UNIVERSITÄTSSTRASSE Mittwoch, den 2. Donnerstag, den 3. Februar, um 2 Uhr und um 4 Uhr zum letztenmal. 1. Platz 40 g, 2. Platz 30 g, 3. Platz 20 g. Karten beim Portier.

zunächst: Willkommen in der Heimat! Sie sind lange weg gewesen, Na, darüber sprechen wir ein andermal. Sie bleiben doch in Kattern für die nächste Zeit? Wollen Sie die Wirtschaft selber übernehmen?“

„Ja, Graf Leonrod.“ Der Ton der Worte Goltzheims und seine Haltung wirkten frostiger und verschlossener als es eigentlich in seiner Absicht lag.

Durch die Stirn von Leonrod zog eine leichte Falte. „Das ist recht, mein lieber Goltzheim. Aufbau heißt die Lösung heutzutage, innerlich und äußerlich. Oder wenn Sie wollen: das Sich-selbst-behaupten. Arbeiten und nicht verzweifeln! Doch verzeihen Sie die Sprüche, die ja nicht bedingungslos und immer Geltung haben können. Kommen Sie recht bald einmal nach Waldkeim rüber. Es wird vieles zwischen uns zu plaudern geben.“

„Danke“, sagte Goltzheim. „Ja, ich komme — gern und bald.“

„Das ist ein Wort. Auf Wiedersehen also, Goltzheim.“ Er wendete sich ab und trat zu den drei anderen Herren. Diesen fiel es plötzlich ein, den Hut vor Goltzheim zu ziehen. Ringenhals und Kalkstein überlegten scheinbar, ob sie Goltzheim durch Wort und Händedruck begrüßen sollten. Die Mäntel an den Beinen zogen sich schon an. Da drehte Goltzheim den beiden kurz den Rücken zu, trat zu Heinzlerling und legte ihm beide Hände auf die Schultern.

„Unser Grog wird kalt, mein alter Heinzlerling. Also Prost! Wir woll'n die Kalabassen aneinander reiben und nach Hause fahren.“

Es schneite nicht mehr. Der Himmel war mit einem Male wieder klar geworden. Doch die Sonne schrägte schon und tauchte in den Waldsaum an dem fernen Horizont hinab. Ihre letzten Strahlen waren glanzlos. In leichten Wellen, scheinbar endlos, lag die ostpreussische Ebene da wie ein beim Wogenang ersticktes Meer. Grau und bleiern legte sich der tiefste Himmel über sie. So stumpf, so freudlos schaute heute alles drein.

Die beiden Herren in dem Wagen schwiegen. Nur die Hufe der Pferde klapperten, und die Räder knirschten. Ab und zu ein Kräpenschwarm, der aus den Pappeln mit Getöse und Schimpfen auf das Brachfeld flog. Manchmal ein Sprung Rehke, erschreckt in rascher Flucht, den hellen Spiegel zeigend. Jgendwoher aus dem fernen Fichtenwald das heisere Beilen eines Fuchses, der zur Brautshaw zog. Manchmal ratterte ein Bauernwägelchen über die Straße: ein Kleinbauer der Gegend mit demotem Gruf, klapprige, verbrauchte Schinder vor dem plumpen Wagen. Dann ein starker Wagen mit zwei wohlgenährten Pferden: Landkute aus dem Ermland. Sie rickten laum die Mühe, die Raeken waren steif und hart wie die aus Holz geschnittenen Bauernzüge.

Da geschah es denn, daß Heinzlerling, der all die Zeit geschwiegen hatte, sich ein Herz nahm und an Goltzheim die Frage stellte, die ihm schon den ganzen Tag lang schwer die Seele drückte:

„Verzeihung, daß ich davon spreche, Herr Major. Reugler ist es wirklich nicht — ich möchte gern wissen, ob Sie nur auf kurze Zeit nach Kattern kommen, um sich, wie man das ja wohl in Seemannssprache ausdrückt, hier zu überholen, oder ob Sie jetzt in Kattern selbst die Wirtschaft übernehmen wollen.“

Goltzheim schreckte sich zusammen. Seine Seele war weit fort gewesen. Nun erwachte er und tauchte in die Wirklichkeit zurück.

„Ich — — ob ich jetzt in Kattern bleibe, meinen Sie? Aber ja, natürlich, Heinzlerling.“

„Himmelsakrament, das ist vernünftig, Herr Major, aber — mit Respekt zu melden — auch Ihre ganz verdammte Pflicht und Schuldigkeit. Wenn man 2420 Morgen guten Mittelboden, der zur Not noch Weizen trägt, vom seligen Vater her geerbt hat, so gehört man auf den eigenen Boden und auf seine eigene Scholle und fragt den Teufel danach, was die Sudelantzen dazu sagen. Das ist meine Ansicht von der Sache.“

Goltzheim starrte in die Weite. Eine tiefe Falte grub sich in die Stirn. Ihn traf das Wort. Erinnerungen grüßten ihn auf Schritt und Tritt. Hinter Bodenwellen fugte aus den violetten

Tinten abendlichen Dämmerns eine Ordenskirche. Hier und da stieg schon ein Juchhaus auf. An dem Wege standen Heiligenbilder, der verwitterte Holzheiland auf vermoderter Kreuzesstange, die Jungfrau mit dem Jesuskinde in dem Glasehäufe, mit alten Fingerringen zugedeckt. Goltzheim las die verwaschene, gläubige Inschrift: Maria, Gute, erhalte uns in Deiner Hute.

„Lassen Sie die Jucker eine Welle Schritt gehen“, hat er Heinzlerling. „Dort hinten in der Ferne sehe ich den Kirchturm Katterns aus der Dämmerung tauchen, und ich möchte vorher noch ein offenes Wort mit Ihnen reden. Ich habe lange kämpfen müssen, bis ich mich entschloß, hierher zu kommen. Ich laufe, wie Sie wissen, mit dem Schandmal des Verbrechers durch die Welt. Deshalb hat mein Vater mich verstoßen und verleugnet bis zu seinem Tode. Die Heimat ist mir fremd geworden wie ich ihr. Wenn man so lange wie ein Ausgestoßener vor der Tür stehen muß und Hunger leidet, Hunger nach der Heimat, dann wird der Hunger schließlich Bitterkeit und Haß. Das müssen Sie verstehen, Heinzlerling.“

Goltzheim war vor innerer Erregung totenbleich geworden, und die Augen flackerten im grauen Dämmerlicht des Abends. Minutenlange Stille herrschte zwischen beiden. Dann sagte Heinzlerling: „Mit Verlaub, da muß ich widersprechen, Herr Major, die Heimat — also Hehres gibt es wohl nicht für 'nen Menschen —, dafür muß man luiden, hungern und muß vor allen Dingen auf sie warten, gläubigen Herzens auf sie vertrauen können. Es gibt ein altes Sprichwort, das ich Ihnen sagen möchte: Gold verloren, wenig verloren; Ehre verloren, viel verloren; Hoffnung verloren, alles verloren. An diesem Oröhren lassen Sie es sehen, Herr Major. Darin haben Sie gesündigt, und in dieser Hinsicht sind Sie wie ein armer Bettler, der jetzt wieder an die Tür klopf. Aber glauben Sie, die Heimat, wenn man mit Respekt und Uneigung zu ihr zurückkehrt, ist wie eine Mutter, die nur Liebe, Nachsicht und Vergebung kennt. Oder landwirtschaftlich gesprochen: düngen muß man sie mit Liebe, dann trägt sie zeh- und zwösfach Korn.“ (Fortsetzung folgt.)

Landes auf die Landwirtschaft befruchtend, da ja zum allergrößten Teil Erzeugnisse der heimischen Wirtschaft verbraucht wurden. Der Ort sind gerade nicht wenige, in denen das Kinderferienwerk in einem Sommer Beträge zwischen 10.000 und 30.000 Schilling an Verpflegungsgebühren aushändigte.

Christlich und deutsch sowie sozial sind die Grundmerkmale unserer staatlichen Gemeinschaft. Fürwahr, das Kinderferienwerk der B. F. kann in aller Öffentlichkeit mit Recht die Bewirkung dieser Grundsätze für sich in Anspruch nehmen. Es entspricht christlicher Gesinnung und christlicher Lebensauffassung, dem Schwachen helfend zur Seite zu stehen und vor allem für die ohne eigenes Verschulden in Not geratene Jugend zu sorgen, unbekümmert um das Bekenntnis, das in der Familie Geltung hat. Es erübrigt sich, davon zu sprechen, daß das Kinderferienwerk der B. F. eine soziale Tat genannt werden muß. Doch möge die organisierte Hilfe der Gemeinschaft für die Gemeinschaft, wie sie das Kinderferienwerk bietet, für jene eine nachhaltige Mahnung sein, die geben könnten, aber nicht geben wollen.

Die Elternfeier des Kinderferienwerkes in Innsbruck.

Die Tiroler Landesgeschäftsführung des Kinderferienwerkes der Vaterländischen Front lud am vergangenen Samstag zu einer Elternfeier im Jugendheim „Jugend-Osterrich“ in Innsbruck ein, die die erste, wie man uns schreibt, dieser Art in Oesterreich war. Zu diesem Festabend waren u. a. erschienen: Von der Landesführung der Vaterländischen Front Landesführer Staatsrat Dr. Ernst Fischer, Landessekretär Ing. Reinrad Schumacher, Dr. Michael Pap, weiter Landesrat Dr. Robert Skorpil für die Landesregierung, Landesinspektionsdirektor Dr. P. Daser, Magistratsdirektor-Stellvertreter Dr. Anton Schuler für die Stadtgemeinde, Dr. Alfons Dietrich für das Städtische Jugendamt, Vertreter aller Jugendverbände und eine große Anzahl der im Kinderferienwerk tätigen Aufsichten und Führer.

Nach dem Lied der Jugend sprach der Landesgeschäftsführer von Tirol Dr. Toni Endres zu den zahlreich anwesenden Eltern über Arbeit und Leistung des Kinderferienwerkes in Tirol. Seine Rede bringen wir gesondert an anderer Stelle. Nach Liedern von Dr. Karl Seiner, dem zu seinem 60. Geburtstag ein herzlich Glückwunsch ausgesprochen wurde, durch die Singkuben des Bruder-Willram-Bundes unter Leitung Alois Hauns und der Vorführung des durch die Filmstelle des Kinderferienwerkes im letzten Jahre aufgenommenen Schmalfilms von Theo Hörmann „Helst der Jugend und ihr schützt das Wert“ (es wurde somit die Erstausführung des durch das B.-F.-Wert, „Neues Leben“ preisgekrönten Films, der auch vom Unterrichtsministerium das Prädikat „Künstlerisch wertvoll“ erhalten hat) sprach der Bundesgeschäftsführer des Kinderferienwerkes, Dr. Erwin M. Auer-Bien. Er entbot einleitend die Grüße des Staatssekretärs Guido Zernatto und gab den Eltern Tirols und darüber hinaus allen Eltern Oesterreichs, deren Kinder im Ferienwerk betreut wurden,

Ausschluß und Rechenschaft über das Kinderferienwerk der Vaterländischen Front.

Dr. Auer begründete die berechnete Frage: „Warum führt die politische Bewegung der Vaterländischen Front das soziale Werk der Kindererholungs- und -fürsorge durch“, indem er die bisher geleistete Arbeit in die drei Teile: „Fünf Jahre Verantwortung“, „Fünf Jahre Pflichterfüllung“ und „Fünf Jahre Freude“ zerlegte. Immer wurde auch gefragt, wie hoch kommt denn durchschnittlich ein Kind im Kinderferienwerk. Die genaue Ziffer beträgt 73,19 S., die folgend aufgeteilt sind: 73 Prozent Verpflegung, 14 Prozent Gesundheitsdienst, 3 Prozent Aufsichtsdienst und fünf Prozent Unkosten für Post, Telefon, Kartei, Entlohnung der Festangestellten der Geschäftsstellen und notwendige Ergänzungsausrüstung für die Kinder. Die Vaterländische Front ist stolz, daß es ihr mit so geringen

Mitteln gelungen ist, ein Werk zu schaffen, das auch äußerst billig und unter Vermeidung aller unnötigen Speisen arbeitet.

Am Schluß nahm der Bundesgeschäftsführer die Gelegenheit wahr, um der Landeshauptmannschaft von Tirol für alle sanitärpolizeilichen Unterstützungen den Dank zu übermitteln. Herzlich dankte er auch allen Amtswaltern Tirols und allen Mitarbeitern des Kinderferienwerkes, insbesondere dem Landesführer Dr. Fischer für das große Interesse, das er dem Werk jederzeit entgegengebracht hat, und überreichte zum Schluß dem Tiroler Landesgeschäftsführer Dr. Endres die vom Generalsekretär Zernatto genehmigte erste Ehrenurkunde des Kinderferienwerkes in Tirol. Abschließend überbrachte er die Grüße des Frontführers Bundeskanzler Dr. Schuschnigg mit der Mitteilung, daß auch im kommenden Jahr wiederum das Kinderferienwerk in möglichst gleichem Umfang durchgeführt wird mit den Ergänzungsarbeiten: Verlängerung der Verpflegsdauer, Erweiterung des Gesundheitsdienstes und Gründung eines Winterferienwerkes, und daß in diesem Sommer mehr als hundert österreichische Kinder aus Orten jenseits des Brenners in die Heimat gerufen werden, damit sie

Traglast fest angewachsen

Diese Last ist doch das Übergewicht, das alle Korpolenten auf Schritt und Tritt mitschleppen müssen. Leider kann man sie nicht abwerfen, aber man kann sich - Gott sei Dank - durch den lang bewährten Richter-Tee davon befreien. Dr. Ernst RICHTERS Frühstückskräutertee



die Heimat, die sie gerade in diesem Gebiet so hoch schätzen, aus eigener Anschauung kennen und lieben lernen.

Landesführer der Vaterländischen Front, Staatsrat Doktor Ernst Fischer, dankte anschließend den Vorrednern für ihre geleistete Arbeit und sagte ihnen auch in der kommenden Zeit vollste Unterstützung zu, da es beim Kinderferienwerk doch um die soziale Tat der Front, der Jugend der Heimat, der kommenden Generation des Vaterlandes zu helfen gehe. Nach Vorführung des zweiten Schmalfilms „Im Sommerlager“ schloß der Elternabend des Kinderferienwerkes mit dem Absingen der Bundeshymne.

Tirol und Vorarlberg

Gründung der Handelskammer für Tirol.

Am Mittwoch, den 2. d. M., 5 Uhr nachmittags, findet im Kammerfestsaal die gründende Hauptversammlung der Handelskammer für Tirol mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Eröffnungsansprache des Regierungskommissärs; 2. Wahl des Präsidenten; 3. Wahl des Geschäftsausschusses und des provisorischen Finanzausschusses; 4. Mitteilungen und Anträge des Präsidiums.

Das billigste Menu in Innsbruck.

Die vor den Gaststätten hängenden Speisekarten mit ihren Menu- und Speisepreisen werden nicht nur „studienhalber“ von vielen aufmerksam gelesen, sondern auch aus Gründen größter Sparsamkeit und — Ro! — Wer nichts oder fast gar nichts ausgeben kann, dem sind aber selbst die billigsten und preiswertesten Menus noch „zu teuer“, ob sie nun in Restaurants und Wirtschaften oder in bloßen „Auslieferungen“ ohne Getränk oder mit Getränk verabreicht werden. Was nützt es dem Armen, wenn manche Speisen auch noch so preiswert sind! Er kann sich nur „Menus“ leisten, die ganz umsonst oder fast umsonst abgegeben werden. „Ja, da müßte er ja fürchtbar hungern!“, werden viele Leser meinen, „geschenkt oder fast geschenkt bekommt man ja höchstens eine Suppe!“

Gott sei Dank ist diese Meinung falsch! In Innsbruck werden tagtäglich hunderte Menus — man kann sie ohne Uebertreibung so nennen — umsonst oder fast umsonst verausgabt. „Wo denn?“ werden viele fragen. Man muß wirklich erst in der Öffentlichkeit darauf hinweisen, daß im „roten Fleischmarktgebäude“ am Innrain — und zwar in der städtischen Volkstüche — durch die Winterhilfe viele Arme ein einfaches, aber ausreichendes Mittagmahl (also nicht bloß eine „Suppe“ geschenkt oder fast geschenkt bekommen? Wer

dies noch immer nicht weiß, möge sich doch diese soziale Sehwürdigkeit Innsbrucks in der Mittagszeit ansehen — um er wird in diesem beängstigenden Gedränge und „Nimm-einsehen, wie dringend notwendig es ist, die Städtische Winterhilfe in jeder Weise zu unterstützen.

Arberger Brief.

Aus St. Anton wird uns berichtet: Letzter Tage — noch vor dem großen Schneesturm — kam ein besonders rascher Fall einer Bergung zustande, der nicht vergessen werden sollte. Um halb 1 Uhr mittags erhielt das Hospiz St. Christoph die Nachricht, daß ein Engländer er sich in der oberen Waldschneise den Fuß gebrochen habe. Fünf Minuten später waren Herbert Meßner vom Bundesheim und Stillehrer Arnold Wozger des Hospiz mit dem Rettungsschiffen ausgerückt. Sie eilten zum Ratsenattel hinan und fanden in der Waldschneise den Verunglückten. Rasch war er geborgen, geschient und auf den Schlitten verladen, hinab ging es im Ru zum Waldhäufel und von dort in sieben Minuten auf der Arbergerstraße nach St. Anton, wo Sportarzt Dr. Schaller den Patienten vor den Röntgenapparat brachte, einrichtete und ihm einen Gipsverband machte. Und schon um 2 Uhr konnte der Patient dem Gasthofe, in dem er wohnte, übergeben werden, also nur 1 1/2 Stunden nach der Meldung! Wahrscheinlich eine Höchstleistung, die Wert ist, festgehalten zu werden. Freilich wäre sie ohne die durchgehenden Dienststunden im Fernsprechnetz unmöglich gewesen, ein neuerlicher Beweis für deren Notwendigkeit in einem stark besuchten Wintersportgebiet.

Dann kamen drei Tage ununterbrochen Schneefalles, nachdem es zu Beginn sogar einmal ein Stündchen geregnet hatte. In den Abendstunden des Samstag und Sonntag stürmte es gar mächtig. Alles wurde verweht, die Arbergerstraße wurde unpassierbar, da die Schneeschleudermaschine sich nicht auszurücken getraute. Jenseits des Arbergerpasses bei der Landesgrenze soll ein Auto in einer Lawine stecken (die Insassen konnten sich mit Stiern in Sicherheit bringen), und weiter unten gegen Raas soll die Vorarlberger Schneeschleuder in einer Lawine stecken. Unbehindert aber verkehrte die Galzgebahn, über welche am Sonntag 75 Mitglieder eines Kurfes das Bundesheim erreichen konnten. Und die Abfahrt am Osthang war trotz des gewaltigen Neuschnees ganz gut benutzbar, während die anderen Abfahrten „geperert“ worden waren.

... und abends ins zum erstklass. Programm (1. bis 13. Februar) ODEON-KASINO mit den Künstlern: Ferry Kral, Elina et Pierre, der bekannte und beliebte Humorist Karl Prinz und die Kapelle Volak. Geöffnet von 10 Uhr abends bis 5 Uhr früh

(Nachdruck verboten.)

Der schottische Nachterpreß.

Roman von H. E. Doman.

„Ich nehme an, daß Sie über sämtliche Ausgänge von Mistref Ruth Macintosh unterrichtet sind?“

„Selbstverständlich!“

„Dann lassen Sie von Ihren Aufzeichnungen eine Abschrift anfertigen und senden Sie mir diese nach Scotland Yard.“

„Ich werde sofort das Nötige veranlassen.“

Baugh stand auf und wurde von dem Privatdetektiv bis zur Tür geleitet. Dort fragte dieser:

„Es würde mich interessieren, Chefinspektor, wie Sie das angestellt haben, daß Sie so ausgezeichnet informiert sind? Wir haben zu diesen Feststellungen Wochen benötigt, während Sie sich doch erst seit einigen Tagen mit der Sache befaßt.“

„Das war sehr einfach! Ihre Abrechnung an Doktor Sparf war so ausgezeichnet detailliert, daß jeder Laie wissen mußte, was Sie im Auftrag von Mister Macintosh erledigt hatten“, antwortete Baugh lachend und ließ den verblüfften Privatdetektiv des Instituts „Victoria“ stehen.

8.

Zwei Tage später saß Baugh wieder in der Anwaltskanzlei Dr. Sparf gegenüber.

„Was haben Sie in der Erbschaftsangelegenheit veranlaßt?“ fragte er.

„Nach den gesetzlichen Bestimmungen mußte Mistref Ruth Macintosh das Testament anfechten. Sie hat die notwendigen Schritte auch durch einen der ersten Londoner Rechtsanwälte einleiten lassen. Daraufhin wurde vom Gericht ein Kurator bestellt, der bis zur Geburt des eigentlichen Erben die Verwaltung der Erbschaftsmasse übernommen hat. Ich habe bereits mit ihm gesprochen und meine Zweifel über die Existenz dieses Kindes laut werden lassen. Der Kurator ist ein äußerst

scharfsinniger, intelligenter Mensch, ein gewisser Dr. Bid, er ordnete sofort eine Untersuchung des Zustandes von Mistref Macintosh an.“

„Das ist interessant“, sagte Baugh. „Wie ist diese Untersuchung ausgefallen?“

„Sie ist noch gar nicht vorgenommen worden. Der Gerichtsarzt erklärte, daß es vor sechs Wochen keinen Zweck hätte, da vor dieser Zeit kein absolut sicheres Urteil abgegeben werden kann.“

„Weiß Mistref Macintosh von dieser Sache?“

„Natürlich nicht. Ich habe Mister Bid ersucht, vorläufig nichts darüber verlauten zu lassen.“

„Wer hat die Leitung der Fabrik übernommen?“

„Doktor Bid hat sich für Direktor Erriman entschieden. Das war schließlich auch vorzuziehen, da ja kein Grund vorlag, den letzten Willen des Verstorbenen nicht zu erfüllen.“

„So, so. Vor sechs Wochen ist also hier keine Wendung zu erwarten?“

„Nein, Chefinspektor. Wie weit sind Sie mit Ihren Ermittlungen in der Mordfrage gekommen?“

„Fragen Sie lieber nicht“, antwortete Baugh resigniert. „Es ist wie verhegt, ich komme nicht weiter. Was werden Sie übrigens unternehmen, um die uneheliche Tochter von Mister Macintosh ausfindig zu machen?“

„Das weiß ich noch nicht. Vorläufig hat es ja keinen Zweck, unnötige Kosten aufzuwenden.“

„Sie sind doch von der Unrichtigkeit der Angaben Mistref Macintosh' überzeugt? Sie könnten doch die sechs Wochen Wartezeit dazu benutzen, die eigentliche Erbin aufzuspüren?“

„Da haben Sie wohl recht, aber wer wird die Kosten bezahlen? Wir müssen doch in allen größeren und kleineren Zeitungen Anzeigen einschalten, das ist nicht billig“, meinte Sparf. „Die Verlassenschaft wird doch für diese Beträge aufkommen?“

„Nein, Mister Baugh. Solange die Untersuchung nicht vorgenommen wurde, gilt als Erbe das Kind, und es besteht keine Veranlassung, eine andere Erbin zu suchen.“

„Nun, Sie werden sicherlich von Evelyn Brook entschädigt werden“, sagte Baugh nachdenklich. „Vorausgesetzt natürlich, daß sich Ihre Annahme, daß Mistref Macintosh unrecht hat, bestätigt.“

„Ich bin von einer derartigen Wendung überzeugt. Ich werde die Spesen auf jeden Fall vorlegen, schließlich bin ich es meinem Freund Macintosh schuldig.“

Der Chefinspektor verabchiedete sich und fuhr in die London Chemical Ltd. Er ließ sich bei Direktor Erriman melden, der ihn sofort empfing.

„Ich habe die Absicht, heute nach York zu fahren“, sagte Baugh. „Ich möchte mich bei Ihnen verabschieden und Sie gleichzeitig bitten, mich sofort zu verständigen, falls irgend etwas Unvorhergesehenes eintreten sollte. Auch dann, wenn es mit dem Verbrechen scheinbar nichts zu tun hat.“

„Gerne, Mister Baugh“, antwortete Erriman bereitwillig. „Haben Sie noch keinen Anhaltspunkt gefunden, der zur Entdeckung des Mörders führen könnte?“

„Wahrscheinlich schüttelte Baugh den Kopf.“

„Schrecklich! Ich kann mich an diesen Gedanken nicht gewöhnen, ich glaube immer noch, daß Ralph Macintosh auf einer Reise ist und jeden Augenblick zurückkommen muß. Diese Stimmung herrscht auch bei allen übrigen Mitarbeitern“, sagte Erriman niedergeschlagen.

„Auch bei Mister Birkin?“ fragte Baugh.

„Ach, Mister Birkin läßt sich seit der Entscheidung des Kurators überhaupt nicht mehr bei uns blicken.“

„Ist er nach Manchester zurückgekehrt?“

„Nein. Er hat die Direktionsstelle zurückgelegt und beteiligt sich überhaupt nicht mehr aktiv an den Unternehmungen.“

„Hm... Aus diesem Mister Birkin soll einer klug werden. Zuerst entfaltet er unerhörte Energien, um sich die absolute Macht in den Werken zu sichern und jetzt legt er sogar seine Stellung in Manchester nieder. Können Sie mir das erklären?“

„Nein, Mister Baugh. Aber ich weiß nicht recht, ich habe ein gutes Gefühl, ich glaube Mister Birkin wird uns noch irgendwie dazwischenfunken. Ich habe natürlich keine Anhalts-

Ran hat der Sturm ausgetobt und in St. Anton liegen 125 Zentimeter Schnee, in St. Christoph über 2 1/2 Meter, mächtige Wächten hängen an den Dächern und alle Zäune, Pfähle und Mauern tragen gewaltige Schneehäuben. Trotz des Sturmes waren die Schüler Hannes Schneiders am Sonntag zum Kurse ausgerückt, auch der Herzog und die Herzogin von Kent übten unverdrossen.

Leider versank im Schneesturm eine wunderhübsche Darbietung der jungen Innsbrucker Eisläufer auf unserem Eislauflage. Die Damen Harp, Huq und Mayerhofer, die Herren Hofmann, Scheran und Grinper zeigten auf dem immer wieder mühsam freigemachten Eis ihr wunderhübsches Können, das einer größeren Besucherzahl würdig gewesen wäre. Freilich erforderte das Ausfahren im Schneestreiben für das Publikum ein gehöriges Maß von Ausdauer, das nicht jeder aufbringen in der Lage war, und die Leistungen der trefflichen Eisläufer waren unter diesen widrigen Umständen wirklich zu bewundern.

St. Anton ist derzeit recht gut besucht und füllt sich täglich mehr mit einem wahrhaft internationalen Publikum. Im Hotel Post weilten am 31. d. M. unter anderen folgende Gäste:

Ihre königliche Hoheiten Herzog und Herzogin von Kent; Gräfin Loerring-Jettenbach, geb. Prinzessin von Griechenland, München; Prinzessin Guy de Polignac, Paris; Vicomte de la Beraudière, Paris; Lady Rose Warwid, London; The Hon. Elisabeth und Janet Blades, London; The Hon. Max Milken, London; The Hon. Mrs. D. Bruce, Nottingham; The Hon. Mrs. und Miss B. G. Hawke, London; Prinzessin Henriette Bignatelli, Neapel; Graf Franco Fabricotti, Florenz; Baron de Francesco, Cortina; Mrs. Claudette Colbert-Frehmann, Hollywood; Dr. J. J. Prehmann, Hollywood; Mrs. Vera Lounsbury, Paris; Mrs. Eleanor Boardman, London; Mr. William Fiske, London; Mme L. Ralli, Paris; Min. Rat Gen.-Dir. Bela von Daranyi, Budapest; Herr und Frau Generalkonsul O. Schnabel, Paris; Mr. und Mrs. Louis J. Hill, USA.; Mr. Jerome Hill, USA.; Mr. Neil Cleaver, London; Geheimrat Philipp Ing. Dr. Wieland, Ulm a. D.; St. L. B. Somers und Miss R. E. Somers, London; Miss F. Bessmer, London; M. Alexander Bisan und Tochter, Marseille; Dr. Gaspar von Geist, Budapest; Frl. Marion Mühlhäuser, Zürich; Frl. Ernesting, Holland; Frl. Octavia Deelen, Holland; Mr. und Mrs. William Rhodes Moorhouse, London; Dr. J. Braciejowski, Krakau; Herr Scradcano Alexander, Helsingfors; Mme Alice Gardé und Tochter, Buenos Aires; Mr. René Friling, Buenos Aires; Capt. Birt Davies, London; usw. usw. Rigo.

Kriegerbegräbnis. Es wird uns berichtet: Am Mariähilfer Friedhof fand Montag nachmittags die Beerdigung des im 71. Lebensjahre gestorbenen Josef Gahler, Postoberadjunkt i. P., statt. Der Kriegerverein Innsbruck und Umgebung „Generalsoberst Graf Dank“ rüdte, geführt von seinem Hauptmann A. Rasner, in großer Anzahl aus, um seinem Ehrenmitglied die letzte Ehre zu geben. Die Postmusik spielte dem Kameraden einen schönen Trauermarsch. Dann hielt Kommerzialrat Fröhlich eine tiefgreifende Rede, die den Abschluss der Beerdigung bildete.

Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen. An der Ecke Sonnenstraße-Höttingerstraße stieß ein Omnibus mit einem Personenauto, das ein Arzt aus Südwestafrika lenkte, zusammen. Das Personenauto wurde an einen Gartenzaun geschleudert und ziemlich stark beschädigt; verletzt wurde niemand.

Oesterreichischer Brackenschub. Von Tirol. Es wird uns berichtet: Die im Herbst vergangenen Jahres abgehaltene Brackenprüfung, die als erster wohlgeglungener Versuch angesehen werden muß, zeigte, daß unsere heimischen Brackenschläge, bei weidgerechter Führung, den Dienst als Gebrauchshund für den Wald- und Bergjäger zur Zufriedenheit jedes einzelnen versehen kann. Besonders die heranwachsenden Junghunde zeigten in den Händen fleißiger und gewissenhafter Führer gute Leistungen in den einzelnen jagdlichen Fächern (wie Bringen von Haar- und Federwild, Ausarbeitung von Schleppe), sowie auch in den Gehoramsübungen. Führer, Richter und Zupunkte für diese Vermutung, aber ich bin jedenfalls auf der Hut.“

„Haben Sie etwas von Mistress Macintosh gehört?“ „Nein. Ich habe nichts mit ihr zu tun.“

Waugh blieb nicht mehr lange, dann verabschiedete er sich von Erriman.

Als er die Fabrik verließ, war es Mittag. Er beabsichtigte den „Night Scotsman“ zu benutzen und wollte vorher noch verschiedene Erkundigungen einziehen. Er nahm ein Taxi und fuhr in die Regentstreet 144. Im Hausflur betrachtete er die verschiedenen Tafeln und fand tatsächlich eine solche mit der Aufschrift Mademoiselle Clautier. Er ging die zwei Treppen hinauf und läutete bei der Schneiderin an, stellte sich vor und begann sie sofort auszufragen:

„Sie arbeiten doch für Mistress Macintosh?“

„Ja, mein Herr“, antwortete die Schneiderin verschüchtert.

„Seit wann?“

„Es ist ungefähr zwei Monate.“

„Wie kamen Sie mit Mistress Macintosh in Verbindung?“

„Sie kam selbst zu mir und gab verschiedene Bestellungen auf. Als ich sie fragte, wer sie empfohlen hätte, nannte sie den Namen einer Dame, die ich aber gar nicht kenne.“

„Hat Mistress Macintosh bei Ihnen ein schwarzes Seidenkleid anfertigen lassen?“

Mademoiselle Clautier dachte einen Augenblick nach, dann antwortete sie:

„Sie gab mir vor drei Tagen verschiedene Bestellungen auf schwarze Kleider, aber ich habe noch keines fertiggestellt. Vorher hatte ich nichts in Schwarz angefertigt.“

„So, also vor drei Tagen, Montag, war sie bei Ihnen. Um welche Zeit?“

„Es mochte ungefähr halb 9 Uhr am Abend gewesen sein. Es fiel mir wegen der späten Stunde auf, sie kam sonst immer am frühen Nachmittag. Mistress Macintosh hatte es auch sehr eilig und war begreiflicherweise nervös.“

„Wieso begreiflicherweise?“

Schauer konnten die Ueberzeugung gewinnen, daß die Brackenschläge für die Rettung und Aufbau unserer alpenländischen Bracken eine unbedingte Notwendigkeit sind. Nur auf Grund von Ueberprüfungsergebnissen ist eine planmäßige Leistungszucht möglich. Besonders auf die ererbten Urasangen, die schon der Junghund zeigen muß und kann, ist das Augenmerk zu richten. Um feinerer Züchtungen in der Bewertung der einzelnen Leistungen aufkommen zu lassen und um Organisationsmängel hintanzuhalten, war es unbedingt notwendig, eine spezielle Prüfungsordnung auszuarbeiten. Vor deren endgültigen Vorlage an die oberste kennologische Sachstelle ist es Pflicht der Jägerschaft, die das Interesse an der weidgerechten Führung und planmäßigen Zucht unserer heimischen Brackenschläge hegt und pflegt, ihre Wünsche und Forderungen zum Ausdruck zu bringen. Es ergeht deshalb an alle Mitglieder und Interessenten die Einladung, an dem am Dienstag, den 1. Februar, im Gasthof „Goldener Hirsch“, Seiler- gasse, stattfindenden Monatsversammlung und Aussprache teilzunehmen.

Diebstähle. Vom Dachboden Prodelstraße 8 in Innsbruck wurden entwendet: Drei Paar Herrenschuhe, ein Paar neue Herrenbergschuhe, zwei Paar Damenschuhe und ein Paar neue Stiefel. — Im Anwesen Nr. 180 in Rum wurden von der Trockenhänge im Gartenhaus mehrere Wäschekübel gestohlen. — Im Kassenraum der Hahnenlaubbahn in Eibbüchel wurden entwendet: ein Operring, zwei Pullover, ein Gummimantel, ein mit Pelz gefütterter Ripsmantel und 20 S Bargeld.

Treue Dienste. Der Bundespräsident hat dem Maschinenmeister Franz Holzmeister in Schwaz die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste verliehen.

Beginn der Innverbauung in Kramsach. Aus Briglegg wird uns berichtet: Bei der Achenmündung in Kramsach wurde mit der Innverbauung bereits begonnen. Die Arbeiten werden von der Innbauleitung Innsbruck, Bauführung Börgl, in Eigenregie durchgeführt. Es werden bei diesem Bau wieder ein Teil der bedürftigsten Familienerhalter zur Arbeit aufgenommen.

Blutwürgungen nach dem Gehirn, den Lungen und dem Herzen werden durch ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser oft sehr rasch abgeleitet. Fragen Sie Ihren Arzt. + 51

Verkehrsstörungen durch den starken Schneefall. Aus St. Johann i. T. wird uns berichtet: Von Sonntag auf Montag war in St. Johann und Umgebung ein sehr starker Schneefall zu verzeichnen. Die Frühkurse der Postautos aus Kössen und nach Kuffstein konnten im Laufe des Vormittags überhaupt ihr Ziel nicht erreichen. Zwei Meter hohe Schneewände säumten die Straßen.

An einer Blutvergiftung gestorben. Aus St. Johann i. T. wird uns berichtet: Das siebenjährige Kind Maria Dager zog sich bei einem Sturz eine Knieverletzung zu und ist an den Folgen einer Blutvergiftung im Spital Kuffstein gestorben.

Vom Faschingleben in Sitz. Von dort wird uns berichtet: Am Sonntag, den 30. Jänner, veranstaltete der Sportverein Sitz im Gasthaus Stern „Ploner“ einen gut besuchten Ball. Die Musik besorgte das Streichorchester Sitz.

Einbruch in einer Kapelle. In der Kreuzkapelle in Sautens wurde die Kapellentüre gewaltsam aufgebrochen. Der Täter versuchte auch einen Opferstock aufzubrechen, was ihm jedoch nicht gelang.

Auszeichnung. Der Bundespräsident hat dem Landesregierungsrat der allgemeinen Verwaltung in Vorarlberg Dr. Franz Bernhard das Ritterkreuz des österreichischen Verdienstordens verliehen.

Brand. Man teilt uns Beza u mit: Im Hause der Witwe Katharina Kohler brach Sonntag abends ein Brand aus, dem der ganze Dachstuhl und der Oberbau des Hauses zum Opfer fielen. Die im Erdgeschosse und im ersten Stock befindlichen Fahrnisse konnten gerettet werden. Die Nachbarhäuser waren durch den starken Funkenflug arg gefährdet. Der Feuerwehr von Beza u und den Behren der Nachbargemeinden gelang es, das Ausbreiten des Feuers zu verhindern.

Einsturz einer Böschungsmauer. Aus St. Gallenkirch berichtet man uns: Auf der Straße zwischen dem Montafonerhüsle und St. Gallenkirch stürzte die zwei Meter

hohe Böschungsmauer in einer Breite von fünf Meter ein und verschüttete die Straße. Der Verkehr war für einige Zeit unterbrochen. Die Straßenverwaltung veranlaßte die Freilegung der Straße.

75. Wiegenfest des Vorarlberger Sängerbundes. Man schreibt uns aus Bregenz: Der Aufsicht des Lieberkranzes Konrad Weill beschloß dem vom Bundesauschuss vorgeschlagenen Termin für die Abhaltung des 75. Wiegenfestes des Vorarlberger Sängerbundes zuzustimmen. Dieses Jubiläumsfest findet am 12. Juni d. J. in Rankweil statt. Umfangreiche Vorbereitungen wurden bereits in Angriff genommen.

Kommissionelle Begehung des Moßbaches. Aus Lustenau schreibt man uns: Dieser Tage fand die Begehung des Moßbaches, der ausgebaut werden soll, statt. Der Bürgermeister Peintner brachte an Ort und Stelle den Plan zur Kenntnis, der vorsteht, vom Moßbach über den Weiler Hagenmahl bis in den Grindelkanal Röhren von 80 Zentimeter Weite einzulegen. Einige Anwohner stimmten jedoch diesem Plane nicht zu, da nach ihrer Ansicht die Wassermengen des Baches infolge der jedes Jahr auftretenden starken Regengüsse nicht durch diese Röhren abzulassen seien. Man entschloß sich trotzdem den Plan der Gemeinde durchzuführen.

Beim Holzaufladen verunglückt. Der Bauer Gebhard Neuhurger von Egg zog sich beim Holzaufladen in der Alpe Amagmach einen Bruch des Unterschenkels zu. Nach erster Hilfeleistung durch Dr. Willom brachte man den Verunglückten in das Stadtspital nach Bregenz.

Todesfälle.

In Briglegg starb Frl. Maria Schiesling im Alter von 73 Jahren; in Briglegg-Zimmermoos Josef Moser, Heisingerbauer.

In Göhis Katharina Mayer im 79. Lebensjahre. In Lustenau Emil Bösch im 44. Lebensjahre.

Wetterberichte.

Innsbruck, 1. Februar, 7 Uhr früh: Klar und kalt, Barometer leicht fallend.

Wien, 1. Februar. Wetterausichten: Alpenostrand Erwärmung, veränderlich bewölkt, zeitweise sonnig, vorübergehend vielleicht südöstliche, später westliche bis südwestliche Winde; Nordalpenländer Bewölkungszunahme, später stellenweise Niederschläge, wärmer; Südalpen vorwiegend heiter, Nachfröste, später zunehmende Bewölkung.

Meteorologische Beobachtungen an der Universität Innsbruck.

Am 31. Jänner, 14 Uhr: Luftdruck 712.8 Millimeter, Temperatur +1 Grad, Feuchtigkeit 70 Prozent, Wind 0, Bewölkung 2.

Am 31. Jänner, 21 Uhr: Luftdruck 713.2 Millimeter, Temperatur -0.7 Grad, Feuchtigkeit 91 Prozent, Wind 0, Bewölkung 10, höchste Temperatur +1 Grad.

Am 1. Februar, 7 Uhr: Luftdruck 710.5 Millimeter, Temperatur -8.4 Grad, Feuchtigkeit 99 Prozent, Wind W 1, Bewölkung 7, niedrigste Temperatur -9.4 Grad, Niederschlagsmenge Spur.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Hafelekar (2300 Meter Seehöhe). Am 1. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 575.4 Millimeter, leicht fallend, Temperatur -3.8 Grad, Feuchtigkeit 60 Prozent, fast wolkenlos, leichter Südwestwind, Fernsicht sehr gut. See grub e (1900 Meter Seehöhe). 2 Meter Schneehöhe. Skifähre sehr gut. Ständige Skiturje.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn.

Bergstation, 1980 Meter Seehöhe. Am 1. Febr., 7 Uhr früh: Barometerstand 589 Millimeter, leicht fallend, Temperatur -1 Grad, Feuchtigkeit 43 Prozent, leicht bewölkt, leichter Südwind, Fernsicht sehr gut, Skifähre sehr gut.

„Nun, wegen des Todes von Mister Macintosh“, antwortete die Schneiderin erstaunt.

„Ach so. Ja, ganz recht.“

Waugh empfahl sich rasch. Als er die Treppe hinunterging, dachte er über das Gehörte nach. Es stimmte alles, was Mistress Ruth Macintosh sagte und stimmte doch wieder nicht. Sie hatte ihm erklärt, daß jenes schwarze Kleid von dieser Mademoiselle Clautier stamme. Das war eine Unwahrheit. Sie war tatsächlich bei dieser Schneiderin, als er sie verfolgte, sie verschwiegar aber geschickt die Zusammenkunft mit Mister Brown. Es war schwer, bei dieser Frau eine Grenze zwischen Wahrheit und Lüge zu ziehen. Vor der Pension der Mistress Ground machte er halt. Unwillkürlich kam ihm sein Traum in Erinnerung und er schüttelte sich vor Abscheu im Gedanken an diesen schweren Alp. Rasch zog er einige Erkundigungen über Mister Brown ein, der wieder einmal auf Reisen war. Er erhielt eine Personbeschreibung, die wohl auf jeden zweiten Londoner passen würde.

„Ist Mister Brown Ihr ständiger Mieter?“ fragte Waugh.

„Ja, gewiß. Seit zwei Monaten wäre dies der Fall“, lautete die Antwort.

„Hat er Gepäck zurückgelassen?“

„Nein. Da er seine Miets stets pünktlich im voraus bezahlt, ist dies auch gar nicht notwendig.“

Mistress Ground verhehlte nicht, daß dieser Mieter sehr angenehm sei, da er nur wenige Tage im Monat in London weilte, trotzdem er die Miets immer voll entrichtete.

„Während seiner Anwesenheit hatte er doch auch öfters Besuch von einer Dame?“ fragte Waugh.

„Ja. Seine Schwester kam einige Male in den Abendstunden zu ihm.“

Der Chefinspektor fuhr nun zu dem Reisebüro Cook. Dort ließ er sich bei dem Direktor melden und fragte, ob man sich einfinden könne, wer die Platzkarte Nr. 36 für „The Night Scotsman“ bestellt habe. Er wies das Billett vor, das er vom Schaffner Hooper erhalten hatte. Sofort wurde im Schalter-

raum nachgefragt und tatsächlich erinnerte sich ein junger Beamter. Waugh bat ihn sofort in das Büro des Direktors.

„Sie können sich entsinnen, diese Karte vorigen Freitag ausgegeben zu haben?“ fragte der Chefinspektor.

„Ja. Es kommt sehr selten vor, daß ein Reisender einen ganz bestimmten Platz im Zuge verlangt.“

„Können Sie sich auf das Aussehen des Fahrgastes erinnern?“ fragte der Chefinspektor interessiert.

„Ja. Es war ein älterer Herr mit schneeweißem Haar. Er hatte eine altmodische Pelertine um und stützte sich auf einen Stod.“

Wehr konnte Waugh nicht erfahren und das Wenige, was ihm mitgeteilt wurde, befürchte ihn in der Annahme, daß der Mörder seine Tat von langer Hand vorbereitet. Wie wußte er aber, in welchem Abteil Macintosh seinen Platz hatte?

Waugh hatte noch viel Zeit bis zur Abfahrt des Zuges und wanderte zum Victoria Embankment in das Gebäude von New Scotland Yard. Dort begab er sich in das Zeitungsarchiv und verbrachte einige Stunden mit der Durchsicht alter Blätter. Um 22 Uhr 50 Minuten verließ er mit „The Night Scotsman“ London, um nach York zu fahren.

Tomlinson hatte dem Bericht seines Kollegen mit gespanntem Interesse gelauscht. Resigniert schloß Waugh:

„Das ist alles, was ich ermitteln konnte, Tomlinson. Es ist verdammt wenig. Alles weist auf diesen Birkin hin, aber ich kann mich nicht zu der Annahme entschließen, daß er der Mörder ist. Ich muß zugeben, daß ich nicht einen Funken Licht in diese mysteriöse Mordaffäre bringen konnte.“

Tomlinson schwieg lange, dann sagte er:

„Nur nicht den Kopf hängen lassen, Waugh. Sie werden den Fall schon noch meistern. Gewiß, es ist nicht viel, was Sie eruiert haben, aber immerhin kennen Sie jetzt die Umgebung von Mister Macintosh. Ich glaube nicht, daß wir das Rätsel in London lösen werden. Gehen Sie doch einmal dieser Evelyn Brook nach.“ (Fortsetzung folgt.)

Eine bedeutsame Gewerbetagung in Innsbruck.

Wichtige Erklärungen des Reichsgewerbeführers Raab bei der Hauptauskunftung des Tiroler Landesgewerbeverbandes.

Der Landesgewerbeverband für Tirol erhalten wir nachstehenden Bericht:

Unter dem Vorsitz des Landesverbandesobmannes Staatsrat Dr. Ernst Fischer fand beim Landesgewerbeverband für Tirol am 28. und 29. Jänner in Innsbruck eine bedeutsame gewerbliche Tagung statt. Zu dieser Tagung waren Präsident Raab und Generalsekretär Dr. Widmann des Bundes der österreichischen Gewerbetreibenden erschienen. Von Seite der Tiroler Landesregierung nahmen Landesstatthalter Ingenieur Gerber und der Leiter der gewerblichen Abteilung in der Landeshauptmannschaft, Hofrat Kundratz, an der Hauptauskunftung des Landesgewerbeverbandes teil.

Am Freitag, den 28. Jänner, fand eine Sekretärskonferenz statt, bei der Generalsekretär Dr. Widmann das Arbeitsprogramm und die Weisungen für das kommende Jahr ausgab. Am Samstag, den 29. Jänner, tagten im großen Sitzungssaal des Hochhauses die Tiroler Junftmeister, die Obmänner der Bezirksgewerbestellen und die Vorstandsmitglieder des Landesgewerbeverbandes.

Errichtung eines gewerbe- und wirtschaftspolitischen Ausschusses.

Der Vormittag war ausgefüllt durch Organisations- und Wirtschaftsberichte aus dem gesamten Gewerbebestand Tirols. Diese Wirtschaftsberichte, die von allen Junft- und Bezirkssekretariaten für ihren Bereich aufgestellt worden waren, ergaben ein reichhaltiges und umfangreiches Material und blieben selbstverständlich nicht auf die Berichte allein beschränkt, sondern förderten eine Reihe von Wirtschaftswünschen zutage, die teils von den Jünften (in sachlicher Hinsicht), teils von den Bezirksgewerbestellen (Straßenbauten, Arbeitsbeschaffung, Fremdenverkehr usw.) aufgestellt worden waren.

Nach dem Berichte des leitenden Sekretärs Dr. Albin Oberhofer gelangte ein Antrag zur einstimmigen Annahme, daß beim Landesgewerbeverband für Tirol ein gewerbe- und wirtschaftspolitischer Ausschuss errichtet wird. Dieser Ausschuss soll insbesondere zur Beschlussfassung von Richtlinien in allen Fällen herangezogen werden, in denen der Landesgewerbeverband Gutachten abzugeben hat. Außerdem obliegt ihm die Vorberatung und Ausnahme aller Informationen zur möglichst reiflichen Durchsetzung der von den Jünften oder Bezirksgewerbestellen angeregten wirtschaftlichen Angelegenheiten.

Die von den Jünften aufgestellten Wünsche brachte Junftmeister Rapp von Abam in einer Wunschliste vor. In erster Linie wird sich also dieser wirtschaftspolitische Ausschuss mit diesen Wünschen zu beschäftigen haben und findet hier schon ein äußerst reichhaltiges Arbeitsgebiet. Die Wünsche bewegen sich auf organisatorischem Gebiet, auf dem Gebiet der Novellierung von Gesetzen und Verordnungen, des Gewerbes, der Steuern und Abgaben, des Fortbildungsschulwesens, der öffentlichen Hand, der Pflanzberkämpfung und der allgemeinen Wirtschaftslage. Selbstverständlich wird sich dieser Ausschuss auch mit Fragen beschäftigen, die nicht nur rein gewerblicher Natur sind, jedoch für die allgemeine Wirtschaftslage von einschneidender Bedeutung sind. Dies sind beispielsweise Fragen der Kreditbeschaffung, des Mietengesetzes, der Exportförderung, der Hotelanlage, der Einführung einer selbständigen gewerblichen Sozialversicherung und ähnliches.

In der freien Aussprache, an der sich eine Reihe von Junftmeistern und Obmännern beteiligten, wurde die Notwendigkeit der Einsetzung dieses Wirtschaftsausschusses allseitig betont und auf die Dringlichkeit verschiedener Maßnahmen hingewiesen. Man konnte daraus entnehmen, daß es ein allseitiger Wunsch wäre, wenn in der Wirtschaftspolitik wieder das Prinzip der Förderung eines gesunden Mittelstandes mehr in den Vordergrund treten würde. Im Anschluß daran wurde der Finanzbericht des abgelaufenen Jahres sowie der Voranschlag für das Jahr 1938 vorgelesen und einstimmig genehmigt.

Ein grundlegendes Referat von Innungssekretär Doktor Burger gab einen Überblick über die Bestrebungen des Gewerbes im Wege von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften die wirtschaftliche Lage der Gewerbetreibenden zu stärken und zu festigen. Einen größeren Raum nahmen auch Referate über die kulturellen Bestrebungen des Gewerbes (Organisationsleiter Oberhammer), über neue Geltung handwerklichen Schaffens (Dr. A. Winkler) und über das Pressewesen des Landesgewerbeverbandes (Dr. Schneider) ein. Die mit großer Aufmerksamkeit und Beifall aufgenommenen Vorträge bewiesen, daß der Gewerbebund zielführender auch die kulturelle Geltung des Handwerks zu heben bemüht ist und sich bewußt ist, daß er nicht nur die Interessenvertretung seiner Mitglieder, sondern auch die Vorbereitung des Berufsstandes Gewerbe vom Staate als Aufgabe zugewiesen bekommen hat. In dieser Richtung war es auch bezeichnend, daß unter den vorgebrachten Sorgen und Wünschen der Tiroler Jünfte das Lehrlingswesen die erste Stelle einnahm.

Präsident Raab

nahm sodann in einer oft durch großen Beifall unterbrochenen Rede zu allen aktuellen Fragen des Gewerbebestandes Stellung. Er stellte fest, daß schon in der kurzen Zeit des Bestehens der neuen gewerblichen Organisation verschiedene Maßnahmen, die bei der Errichtung des Gewerbeverbandes getroffen werden mußten, ohne daß man damals ihre Auswirkungen zur Gänze überblicken konnte, sich vollstaus bewährt haben. So vor allem die Umlagenverordnung, die ohne allzu starke Belastung der Mitglieder (das Gewerbe hat unter allen Ständen die niedersten Beiträge) der Organisation das finanzielle

Auslangen bietet. Ebenso konnte er feststellen, daß sich die Junftordnung bewährt habe und daß sich die verschiedenen Gewerbe, die in einzelnen Jünften vereinigt sind, nach Ueberwindung kleiner Anfangsschwierigkeiten gut zusammengelebt haben.

Im Zusammenhang mit seinen Ausführungen über die Umlagenverordnung stellte er fest, daß es ein unmöglicher Zustand sei, daß der Gewerkschaftsbund die Gehilfenumlage nach eigenem Gutdünken hinauf- oder herabsetzen könne, sogar ohne Genehmigung des Ministeriums. So hat der Gewerkschaftsbund die Gehilfenumlage ab 1. Jänner 1938 wieder erhöht. In Niederösterreich beispielsweise um 15 Groschen pro Woche. Dort hebt jetzt der Gewerkschaftsbund S 20.— jährlich für jeden Arbeiter ein, die der Arbeitgeber abführen muß. Dazu kommt außerdem die Arbeiterkammerumlage.

Präsident Raab erklärte, daß der Gewerbebund das ehrliche Bestreben habe, den ständischen Gedanken mit Erfolg und Konsequenz durchzuführen. Schon Dollfuß hat das Gewerbe als den geeignetsten Stand für die berufständische Idee erklärt. Wenn man aber den berufständischen Aufbau nicht durchführen wolle, dann soll man das dem Gewerbe sagen. So ungerüstet wie im Jahre 1919 wird das Gewerbe den kommenden Dingen nicht mehr gegenüberstehen.

Gewerbe und Arbeitslosenfrage.

Das Gewerbe verlangt dringend eine Lösung der Arbeitslosenfrage. Die wirtschaftliche Sozialbelastung ist im Gewerbe der eigentliche Grund der fortschreitenden Arbeitslosigkeit. Eine Reform derselben und eine Berücksichtigung der Eigenart des Gewerbes ist unbedingt nötig. Es muß alles ausgeschaltet werden, was an überflüssigen Belastungen der Wirtschaft von der marxistischen Zeit her übrig geblieben ist.

Man kann den Zustand in Oesterreich nicht dauernd belassen, daß 200 Millionen Schilling jährlich für Arbeitslosenunterstützung ausgegeben werden, ohne daß dafür eine wirtschaftliche Gegenleistung erfolgt.

Auch die Arbeiterführung wird es sich überlegen müssen, ob sie sich nur um die wenigen in die Wirtschaft eingebauten Arbeiter kümmern will oder ob sie auch die Sorge dafür mitübernehmen will, daß die heute Ausgestoßenen wieder in den Wirtschaftsprozess eingeschaltet werden können. Zu einer Lösung des Sozialversicherungsproblems gehört freilich eine starke autoritäre Hand, denn diese Dinge sind zu verfilzt und zu sehr mit Drohnen besetzt. Es ist uns bewußt, daß der Abbau der Arbeitslosigkeit natürlich nur unter Ueberwindung der größten Schwierigkeiten durchgeführt werden kann. Wir sind nicht gegen Opfer, aber die Opfer müssen den Erfolg gewährleisten.

Die Sorge um den Nachwuchs.

Das Gewerbe ist der Meinung, daß auch die große Sorge um den Nachwuchs nicht unterschätzt werden darf. In Wien haben in letzter Zeit, wie Präsident Raab mitteilte, Verhandlungen hinsichtlich des Lehrlingswesens stattgefunden, die auf Herabsetzung der Sozialbeiträge und Aufhebung der Fürsorgeabgabe hingen. Das Gewerbe hält in dieser Frage am Grundprinzip fest, daß die Meisterlehre in der Werkstätte die beste Ausbildung des Nachwuchses ist.

Lehrwerkstätten können die Meisterlehre nie ersetzen. Freilich muß auch hier die Atmosphäre von marxistischen Ueberbleibseln gereinigt werden. Bisher wurde der Lehrling nicht auf seine Pflichten, sondern auf seine Rechte aufmerksam gemacht und ihm die Wege bekanntgegeben, wie er durch Zuhilfenahme dieser oder jener Stelle den Meister am erfolgreichsten ferkieren könne. So wenig das Gewerbe einen asozialen Meister in Schutz nehmen will, sondern gerade in diesem Punkte durch die berufständischen Ausschüsse streng auf Ordnung und Sauberkeit sieht, so muß doch einmal festgestellt werden, daß dem Lehrling gegenüber der Meister der Gebende ist. Zur Sorge für die Erhaltung des Nachwuchses gehört auch das Meisterprüfungswesen, das dem Gewerbebund als berufseigene Angelegenheit übertragen wurde.

Der Gewerbebund steht auf dem Standpunkt, daß den jungen Leuten die Möglichkeit, sich selbständig zu machen, gegeben werden muß. Niemand spricht für eine Aufrechterhaltung des Unterjagungsgesetzes. Was man hingegen mit Fug und recht verlangen kann, das ist, daß nur jener Meister wird, der dies durch sein Können nachzuweisen in der Lage ist.

Darüber wird der Gewerbebund im Wege seiner Meisterprüfungsstellen wachen.

Der Gewerbebund weist den Vorwurf zurück, daß sich das Gewerbe auf sozialpolitischem Gebiete passiv verhalte. Es muß einmal festgestellt werden, daß seit Bestehen des Gewerbeverbandes in vielen Branchen Kollektivverträge abgeschlossen wurden, wo früher niemals, auch nicht auf Druck der roten Gewerkschaften hin, ein Kollektivvertrag zustande gekommen ist. Allerdings dürfen die Kollektivverträge nicht zu einer weiteren Erhöhung der Arbeitslosigkeit führen wofür vor allem dann Gefahr ist, wenn in der gleichen Branche bei der Industrie oder bei der Landwirtschaft unregelmäßige Verhältnisse herrschen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die dies oder jenes Gewerbe betreiben, sind dem Gewerbe ohnehin schon eine wesentliche Konkurrenz, da sie weder der gewerblichen Sozialversicherung unterliegen noch dem Achtstundengesetz, noch andere Belastungen, die die gewerbliche Wirtschaft hat, tragen müssen.

Präsident Raab warnte auch davor, sich allzu sehr auf die Mindestpreistreben zu verlassen, da die

Einhaltung der Mindestpreise sehr schwer überwacht werden könne. Mindestpreise sind fast nur bei Dienstleistungsgewerben möglich, aber wegen der von Seite anderer Stände gemachten Schwierigkeiten in den meisten Fällen nicht durchführbar. Sehr sonderbar berühren uns dabei die von der Landwirtschaft, häufig ohne Begründung, gemachten Schwierigkeiten, da doch die Landwirtschaft selbst im Wege von Sondergesetzen fast ihre ganze Produktion durch Mindestpreise geschützt hat. Erstrecklicher Weise kann festgestellt werden, daß man jetzt endlich darangeht, bei solchen Produktionsregelungen auch das Gewerbe heranzuziehen, wo die Interessen des Gewerbes berührt sind.

Präsident Raab kam in seinen Ausführungen noch auf das Genossenschaftswesen, auf die Handelskammern, auf die politische Organisation des Gewerbes und auf die Tätigkeit der öffentlichen Hand zu sprechen, wobei er sich mit aller Schärfe

gegen die Eigenregiearbeiten

wandte. Die Gewerbetreibenden haben auf der einen Seite keinen Anspruch auf Pensionen vom Staate, weshalb ihnen auf der anderen Seite der Staat wenigstens die Möglichkeit geben muß, arbeiten und schaffen zu können und gewerbliche Tätigkeiten nicht durch staatliche Beamte und Angestellte durchführen lassen soll. Wenn diese Tätigkeiten der Privatwirtschaft überlassen werden so wird man hierfür wenigstens die Steuern hereinbringen, während man auf der anderen Seite häufig nur draufzahlt und ständig umorganisiert muß.

Dem freudigen Echo, das die Worte des Präsidenten in den Herzen der Zuhörer wachgerufen, gab Junftmeister Haller in schlichten Worten Ausdruck und dankte dem Präsidenten für die bahnbrechende Arbeit, die er für das Gewerbe leistete. Das Gewerbe wisse, daß es einen Mann an der Spitze habe, auf den es sich hundertprozentig verlassen könne. Noch nie habe er in seiner langen Tätigkeit in gewerblichen Organisationen eine Tagung mitgemacht, die von derartig sachlichen Gesichtspunkten geleitet war. Diese intensive Tätigkeit für das Gewerbe, die hier zum Ausdruck kam, erwecke eine freudige Hoffnung in den Gewerbetreibenden, daß es auch für den Mittelstand endlich einmal bessere Zeiten geben werde.

Uebereinkommen des Gewerbeverbandes mit der Vaterländischen Front.

Generalsekretär Dr. Anton Widmann gab in seinen Ausführungen die Erklärung ab, daß das Gewerbe seine politische Organisation, den „Oesterreichischen Gewerbebund“, im Jahre 1938 in aktiver Tätigkeit ausbauen wolle. Der Oesterreichische Gewerbebund habe mit der Vaterländischen Front am 19. Jänner ein Uebereinkommen abgeschlossen, durch das bestimmt wird, daß der Oesterreichische Gewerbebund die ausschließliche Berufsorganisation der Gewerbetreibenden im Rahmen der Vaterländischen Front sei. Das neue Organisationsstatut sieht vor, daß

alle Gewerbetreibenden, die am 31. Oktober im Besitze der Mitgliedschaft zum Oesterreichischen Gewerbebund waren, automatisch Mitglieder der Vaterländischen Front sind. Weiter gehören dazu alle Familienangehörigen über 18 Jahren, die mit dem Gewerbetreibenden im gemeinsamen Haushalt leben und keinen anderen Beruf ausüben. Diese Familienangehörigen können bis 31. März 1938 noch ihren Beitritt anmelden.

Die Funktionäre des Oesterreichischen Gewerbeverbandes sind Mitglieder der Ortsgruppen-, Bezirksgruppen- und Landesleitungen der V. F. und sind in diesem Sinne die Amtswalter der V. F. für das Gewerbe. Sie sind im Rahmen der V. F. für die gesamten Belange des Gewerbes maßgebend und verantwortlich. Als V. F.-Berufsorganisation hat der Oesterreichische Gewerbebund auch das Begutachtungsgesetz für jene Personen, die zur Mitwirkung an der öffentlichen Verwaltung und in den Berufsständen ernannt oder gewählt werden. Neu ist in diesem Organisationsstatut, daß in jedem Lande eine Vereinbarung mit der V. F. geschlossen werden kann, wonach auch die Kaufleute Mitglieder des Oesterreichischen Gewerbeverbandes sein können.

Auf Anregung des Junftmeisters Otto Haller faßte die Versammlung zum Schluß einstimmig folgende

Erklärung:

„Wir Tiroler Junftmeister und Obmänner der Bezirksgewerbestellen begrüßen die durch unsere Organisation im abgelaufenen Jahre erreichten wirtschaftlichen, sozialen und organisatorischen Erfolge in der gewerblichen Wirtschaft. Zwar hat das Gewerbe noch nicht in dem Maße an der steigenden Konjunktur Anteil, wie es berechtigterweise verlangt werden kann. Insbesondere hat das Gewerbe seitens des unmittelbar hierzu berufenen Ministeriums das so dringend nötige Maß an Hilfe und Berücksichtigung nicht gefunden. Darum richten wir an alle verantwortlichen Führungsstellen in Wirtschaft und Staat die Forderung nach einem weiteren intensiven Ausbau aller Förderungsmaßnahmen für Handwerk und Gewerbe.“

Das Gewerbe ist bereit und gewillt, seine eigene Kraft, die in einer starken Organisation zusammengefaßt ist, auch wirtschaftlich einzusetzen. Wir fordern die möglichst baldige und unverfälschte Vollendung des berufständischen Aufbaues nach dem Dollfuß-Programm. Wir danken der Organisation und ihrer Führung für die bisherige Tätigkeit. In Treue und Geschlossenheit steht die gewerbliche Organisation Tirols hinter ihrem Reichsgewerbeführer Präsident Raab. Sein Wille ist auch unser Wille. Mit ihm kämpfen wir für ein bodenständiges und sozial gesichertes Gewerbe im freien, christlich-deutschen Oesterreich!“

Der Lichthofmarkt in Matrei am Brenner fand, wie man uns dort schreibt, am 31. v. M. statt. Schöne erzielten gute Preise. Hingegen waren bei den Rindern und Kälbern nur mittelmäßige Preise zu erzielen. Aufgetrieben wurden 116 Rinder, 15 Kälber und 108 Schweine.

Vorsprung Liebes um eine Sekunde auf. Vebhoff wurden die glänzen- den Leistungen des neuen Tiroler Meisters erhöht und die lange Frage stand im Vordergrund des Gespräches: wird es der junge sym- pathische Tiroler schaffen?

Voll Spannung sah man am Sonntag vormittags dem Atem- beraubenden Wettkampf zwischen den beiden erstklassigen Meisterschafts- anwärtern entgegen. Mit unheimlicher Geschwindigkeit (Durchschnitt 61, größte Teilgeschwindigkeit 85) sauste Aste, in voller Rückenlage, nur mit den Händen leitend, bejubelt von den zahlreichen Zuschauern, durch die Eiswände und heißen Geraden, Wenige nur vermochten zu glauben, daß Aste dieses wahnwitzige Tempo durchhalten kann. Und sie sollten Recht behalten. Der Waidmännlein, die große Hoffnung der Dörfel, kam 300 Meter vor dem Ziele ins Schleudern, über- schlug sich einigemal, raffte sich aber sofort wieder auf und kam mit nur zehn Sekunden Zeitverlust über das Band. Nunmehr war es für Aste unumgänglich, den stolzen Titel eines Europameisters an sich zu reißen. Obwohl er bis zum Sturz eine kaum mehr aufzuhaltende Beitz- zeit herausgeholt hatte, fuhr der Tiroler im letzten Gang sehr ver- halten, um sich wenigstens den zweiten Platz zu sichern. Seine scharf- sten Gegner aber mühten dieses Nach unseres Landsmannes aus und schieden in der Schlussfahrt alles auf das Spiel. Aste kam an neunte Stelle und wurde damit noch besser Dörfel. Liege, ein erfahrener und auf den hervorragendsten Bahnen Europas erprobter Kämp- fer, fuhr mit mehr Ueberlegung und ausgefeilter Technik und wurde dadurch zum vierten Male Europameister. Auch die beiden anderen Tiroler Haas, Innsbruck, und Weichner, Abfahrläufer, hielten sich sehr gut, konnten jedoch mit ihren für diese Bahn wenig geeigneten Fahrzeugen gegen die meisten Deutschen und Reichenberger nicht auf- kommen.

Bei den zwölf Damen gelang es der sechsjährigen Tiroler Meisterin Fritzelein Aste Gantschner, Jögl, in hartem Kampfe gegen die besten H.-D.-W.-Fahrerinnen Grahl und Fink sowie die Deutschen Liege und Brandner in schneidigen und gleichmäßigen Fahrten vor der österreichischen Meisterin 1932, Hilde Krahl, S. Sem- mering, und der Kreuzpaukerin Frau Scheimpflug-Emb- becher mit nur achtzehn Sekunden Unterschied hinter Brandner gute Fünfte und damit beste Dörfel zu werden. Erfreulich- weise scheint nun auch in Vorarlberg der Rodessport, der bislang dort fast unbekannt war, Fuß zu fassen. Der Winterklubverein Fel- dler, der vor kurzem dem Dörfelverband beigetreten ist, entsandte nach Salzburg Hans Girsmaier und Wolf v. Furlenbach, die trotz mangelhaftem Training verhältnismäßig gut abschnitten.

Bei der Siegerehrung und Preisverteilungfeier im Hotel „Bristol“, die der Vorsitzende des Deutschen Schlitten- sportverbandes Heinrich Roth am Stelze Dr. Ritter v. Halts vornahm, widmete er besonders unserem Landsmann Aste ehrende Worte und bemerkte, daß der Tiroler in Zukunft immer an der Spitze der internationalen Rodler zu finden sein wird, nur fehle ihm noch der letzte Schliff. Hierauf überreichte er Aste den von der Ge- neraldirektion der Österreichischen Bundesbahnen gewidmeten Ehren- preis für den besten Dörfel. Gleichfalls gedachte Rotham (Oberschreiberbau) der ersten österreichischen Fahrerin Fritzelein Aste Gantschner, die nun schon seit einer Reihe von Jahren zu den hervorragendsten Dörfelinnen Europas zählt.

In echt sportkameradschaftlichem Geiste vergingen nur allzu schnell die Abschiedsstunden von der lebensfrohen und gemüthlichen Wogart- stadl Salzburg.

Beginn der internationalen Eiwettkämpfe in Ungarn.

Badapest, 31. Jänner. (Sportdienst der A. N.) Die internationalen Eiwettkämpfe im Matragebirge begannen heute mit dem über eine Strecke von 3000 Meter bei einem Höhenunterschied von 620 Meter führenden Abfahrtslauf. Von den drei zum Wettbewerb genannten Dörfelern konnte Gantschner wegen einer im Training zu- gezogenen Verletzung nicht starten. Er wird aber beim Sprunglauf teilnehmen können. Von den zwei anderen Dörfelern wurde Reinhard Winter mit einer Zeit von 4:23,4 und Ferdinand Entschmayer Reunter mit 4:52.

Ergebnisse: 1. Pöföf-Stollen 4:18,2; 2. Franz Franciuli-Schweiz 4:21,8; 3. Schindler-Polen 4:23,2.

Skimeisterschaft des F. C. „Waldidena“. Am kommenden Sonntag trägt der F. C. Waldidena seine 6. Skimeisterschaft im Sellaufen aus. Die näheren Einzelheiten werden am Mittwoch bei der Wochen- sammlung bekanntgegeben. Die bisherigen Meister lauteten: 1931: Frei- selben Josef, 1932: Freisellen Josef und Walch Josef im toten Rennen gleiche Zeit, 1935: Gasser Leopold, 1936: Burner Eduard, 1937: Walch Josef.

Skitruppen der Jungvolk-Ortsgruppe Jögl. Am Sonntag nach- mittags marschierte die ganze Ortsgruppe mit geschulterten Breiten zur kleinen Schanze auf die Wiese hinter dem Jägerhof, um dort ein ge- schlossenes Gruppenspringen zu veranstalten. Die Schindler der Kleinen überraschte alle Zuseher, besonders die fremden Gäste. Die Sprünge der Großen zeigten in jeder Hinsicht Form und Können. Bei der Preisverteilung, die ein Vertreter der Landesjugendführung vornahm, zeigten sich folgende Ergebnisse: Gruppe I (7- bis 9jährige, auf der kleinsten Schanze): 1. Karl Wieser, 2. Wolfgang Sandbichler, 3. Harald Kopp. — Gruppe II (9- bis 14jährige, große Schanze): 1. Hermann Schwarz, 11, 12,5 Meter; 2. Kurt Ebner, 10, 11 Meter; 3. Herbert Galt, 9, 10 Meter. — Gruppe III (14- bis 18jährige, große Schanze): 1. Franz Ruch, 17, 18 Meter; 2. Josef Wieser 15, 16 Meter; 3. Johann Wieser, 15, 15 Meter.

Abfahrtslauf in Kirchbichl. Der Sportklub Kirchbichl veranstaltet am 6. Februar vom Berg eine Vereinsabfahrtslauf (Paarlauf). Die Preisverteilung und das Sportkränzchen finden am gleichen Tage im Schrollsaale statt.

Strecken des Jünger Jungvolkes. 42 Häuser der Ortsgruppe Jügl, Larrenz, Rassereth, Karrothen und Arzl stellten sich am Sonntag, den 30. d. M., trotz argsten Schneetreibens zum Kampf um die Be- zirksmeisterschaft. Besonders ausgezeichnet haben sich die Rassereth Häuser. Ergebnisse: Klasse I (Jahrgänge 1926, 1927, 1928): 1. Maier Fritz, Rassereth, 9:10,5; 2. Rueland Robert, Larrenz, 9:22,5; 3. Blant Josef, Jügl, 9:29; 4. Brugnauer Heribert, Jügl, 9:49; 5. Fuchs Siegfried, Larrenz, 10:54 (zwei Häuser). — Klasse 2 (Jahrgänge 1923, 1924, 1925), längere Strecke: 1. Wilm- er Helmut, Jügl, 11:15,5; 2. Eiber Adolf, Larrenz, 11:28,5; 3. Krümer Johann, Larrenz, 11:50,5; 4. Friedl Hugo, Jügl, 11:58,5; 5. Brugnauer Alois, Jügl, 11:59,5; 6. Bälser Alois, Jügl, 12:05,5; 7. Holznecht Josef, Jügl, 12:18; 8. Schiller Franz, Rasse- reth, 12:22,5 (18 Häuser). — Klasse 3 (Jahrgänge 1920, 1921, 1922), Strecke wie bei Klasse 2: 1. Karl Bichler Franz, Rassereth, 10:05 (Wetzell); 2. Schöpfl Karl, Karrothen, 11:02,5; 3. Ranz Julius, Rassereth, 11:04; 4. Raich Karl, Jügl, 11:15; 5. Weirather Alois, Jügl, 11:30 (zwei Häuser).

Verteilung des Pfänderabfahrtslaufes. Wegen Schneemangels wird der Pfänderabfahrtslauf auf unbestimmte Zeit ver- schoben. Der neue Zeitpunkt wird rechtzeitig veröffentlicht.

Das Österreichische Sport- und Turnabzeichen in Bronze erwor- ben: Baumgartner Willi; die erste Wiederholung: Awecker Johann, Ch. D. T. B.; die zweite Wiederholung in Gold: Zeuner Karl. Ab- zeichen und Urkunden können in der Kanzlei des Landesportamt- wissers, Salurnerstraße 4, 1. Stock, in der Zeit von 11 bis 14 Uhr abgeholt werden.

Gymnastikabende im Turnsaale Müllerstraße 38. Dienstag und Freitag Übungsstunden für Damen. Beginn: halb 7, halb 8, halb 9 Uhr. — Montag und Donnerstag von halb 7 bis 8 Uhr für Herren. Anmeldungen in der Halle beim Übungsleiter.

Generalversammlung des Tiroler Ringsportklubs Innsbruck. Am 28. Jänner fand die ordentliche Generalversammlung des

1. Tiroler Ringsportklubs in Innsbruck im Gasthof „Arbeiter- helm“ statt, bei der folgende Herren in die Vereinsleitung gewählt wurden: 1. Obmann und Sektionsleiter: Karl Reinstädler; 2. Obmann: Willi Gasser; 1. Schriftführer: Alfons Rubatscher; 2. Schriftführer: Josef Börgötter; 1. Kassier: Franz Schuler; 2. Kassier: Josef Maurer; Kassarevisoren: Friedl Galmüller, Franz Hahn; Sportwart im Ringen: Alois Baldassarini, Franz Schuler; Sportwart im Stammen: Max Roh, Karl Dobusch; Zeugwart: André Zoller, Toni Kangerer. Ausschuß der Vor- sektion: Sektionsleiter: Karl Reinstädler; Kassier: Karl Raudi; Schriftführer: Alfons Rubatscher; Zeugwart: Thomas Kretschmar; Übungsleiter: Franz Prodingler; Beiräte: Rudolf Traber, Fritz Hermann.

Kraftsportveranstaltung in Jügl. Am Samstag, den 3. Februar, wird der Großgasthof „Eggerbräu“ in Jügl der Schauplatz einer interessanten Kraftsportveranstaltung sein, die dort durch den Athleten- klub „Vollkraft“ und den Heressportverband Innsbruck zur Durch- führung gebracht wird. In uneigennütziger Weise hat der Heressport- verband Innsbruck mit einer kompletten Sechsermannschaft im Ge- wichteheben sowie der 1. Tiroler Ringsportklub mit einer kombinierten Ringermannschaft seine Zusage gemacht, daher ist mit sportlich hoch- stehenden Kämpfen zu rechnen. Beginn 8 Uhr abends. Nachher Tanz- unterhaltung.

Wieder ein österreichischer Sieg in der Tischtenniswelt- meisterschaft.

London, 31. Jänner. (Sportdienst der A. N.) Im Swarthling-Cup- Finale siegte die österr. Dörfel gegen Belfast-Ungarn.

Waterländische Front.

Mitteilungen der Pressestelle Tirol der D. F.

D. F. - Wert „Neues Leben“.

Vertagung der Innsbrucker Bezirkskanzlei. Die Kanzlei der Bezirks- schafflerschaft befindet sich ab heute, 1. Februar, im Hochhaus, 4. Stock, Zimmer 23 (Telephon 2179). Parteienverkehr wie bisher von 11 bis 1 Uhr mittags und von 5 bis 7 Uhr abends.

Führung durch das Stadttheater. Heute, Dienstag, sammeln sich die Teilnehmer an der zweiten Führung durch das Innsbrucker Stadt- theater um 3 Uhr nachmittags vor dem Stadttheater. Die hierzu nötigen Teilnehmerkarten sind in der Bezirkskanzlei, Hochhaus, 4. Stock, Zimmer 23, zu beziehen. Regiebeitrag für Mitglieder 10 Groschen, für Nichtmitglieder 50 Groschen.

Jugend im Werkjahr.

Von Friedrich Fellner.

An zuständiger Stelle in Wien wird gegenwärtig der Entwurf eines neuen Pflichtschulgesetzes vorberei- tet, das eine neue bemerkenswerte Bestimmung enthalten soll. Für den Fall nämlich, daß ein vierzehnjähriger nach seinem Schulabgang keine Lehr- oder Arbeitsstelle findet, soll er ver- pflichtet sein, sich ein weiteres Jahr einer Schulung zu unter- ziehen. Der Gedanke, erwerbs- und berufslose Jugendliche dem demoralisierend wirkenden Müßiggang zu entziehen, sie beruflich gegliedert zu beschäftigen oder ihnen ein anderes zuzugendes Ziel zu geben, wurde in Österreich, wenn auch nicht allgemein, bereits verwirklicht.

Das Wiener Jugendhilfswerk „Jugend am Wert“, das im Jahre 1931 geschaffen wurde, unterhielt z. B. in der Betriebszeit 1932 bis 1933 für die arbeitslose Jugend 58 Bastei-, 2 Metallarbeiter-, 8 Holzarbeiter-, 23 Schneider- gruppen und eine Arbeitsgemeinschaft für Schuhmacher. Mehr- sache Einrichtungen schufen der Österreichische Arbeits- dienste durch „Jugend in Arbeit“ und die Arbeiterkam- mern durch die Erwerbslosenstellen, von denen eine auch in Innsbruck geführt wird. Oberster Grundsatz aller dieser Arbeitsgemeinschaften ist, den in Beschäftigung stehenden Ar- beitern keine Wettbewerber zu sein. Daher umfaßt das Arbeitsprogramm nur gemeinnützige Arbeiten.

Bei der Erstellung des Unterrichtsplanes für das Werkjahr werden sich besondere Schwierigkeiten kaum ergeben können, da die Erfahrungen der in dieser Richtung bestehenden Ein- richtungen berücksichtigt werden können. Es wird sich dem- nach nicht so sehr um eine Fortsetzung der Schule handeln, sondern um eine (soweit wie möglich) den späteren Anfor- derungen des gewählten Berufes angepaßte Einrichtung. Die Vornachstunden werden mit handwerklichen, die hand- geschicklichkeit fördernden Arbeiten abwechseln. Natürlich wird auch die sportliche Betätigung und die Frage der Frei- zeitgestaltung genügend Beachtung finden. So wird den meisten Jugendlichen der Besuch des Werkjahres zur an- genehmen Pflicht werden.

Sehr begrüßenswert wäre es, wenn das Werkjahr das erste Fortbildungsjahr ersetzen könnte. Der Jugendliche käme dadurch gegenüber seinem Kameraden, der schon mit 14 Jahren in eine Meisterlehre treten konnte, nicht allzu sehr ins Hintertreffen, da mancher Meister ihn be- vorzugen wird, wenn er schon ein Jahr der Fachschule hinter sich hat. Die Lehrherren werden aber auch in Zukunft bei der Aufnahme eines Fünfzehnjährigen als Lehrling weniger Bedenken haben, da der Jugendliche seit seiner Entlassung aus der Hauptschule oder der Abschlussklasse nicht ein Jahr lang allen möglichen Einflüssen ausgesetzt war, sondern diese Zeit in der Obhut der Schule verbrachte. Dazu kommt, daß dieser Junge vielleicht dann schon eine andere Auffassung von seinen Berufspflichten mitbringen wird, wie sie bei einem vierzehnjährigen nicht immer vorhanden sein kann.

Im Zuge der Einführung des Werkjahres müßte aber auch das Sozialversicherungsgesetz überpruft werden, das für kaufmännische Lehrlinge über 16 Jahren für den Lehrherren erhöhte Beitragsleistungen vorsieht. Es ist ver- ständlich, daß dies für niemand einen Anreiz bietet, einen älteren Jungen aufzunehmen. Das Zustandekommen einer gesetzlichen Regelung über das Werkjahr würde von allen um die Jugend besorgten Kreisen begrüßt werden, da diese Einrichtung der gesunden Entwicklung unserer Schulfachklassen nur förderlich sein könnte.

Erziehungsberatungsstelle des Mutterhauses der D. F. Hof- burg, Sprechstunden am Mittwoch von 4 bis 5 Uhr (Frau Dr. Auer) und 5 bis 6 Uhr (Friedrich Fellner).

Gerichtszeitung

Die Geschäftsführung des Großgasthofes „Maria Theresia“ in Innsbruck.

Zu unserer Bericht über den Prozeß in dieser Angelegenheit wird uns ergänzend noch geschrieben: Am 7. Oktober 1932 starb in Inns- bruck Kommerzialrat Max Oberer. Derselbe war Alleineigentümer sämtlicher Geschäftsanteile der Hotel-Maria-Theresia-Ges. m. b. H. In seinem Testamente vermachte er seine Geschäftsanteile je zur Hälfte seinen beiden Töchtern aus erster und zweiter Ehe. Er verfügte weiter: „Nachdem meine Frau die ganzen Hotelfragen vom Hotel „Maria Theresia“ genau kennt, wünsche ich, daß sie die von mir bis jetzt innegehabte Geschäftsführerstelle übernimmt“. Er ordnete weiter an, daß jener Betrag, den er selbst monatlich für die Geschäfts- führung des Hotels erhoben hatte, künftighin seiner Gattin zukomme, die denselben zum Teil für ihre Töchter zu verwenden habe.

Diese Verfügung des Erblassers wurde von seiner Tochter aus erster Ehe nicht anerkannt. Sie vertrat den Standpunkt, daß es sich hier um einen unverbindlichen Wunsch ihres Vaters gehandelt habe, der sie nicht verpflichtete.

Im Jahre 1934 hat daher die Tochter des Kommerzialrates Max Oberer aus erster Ehe in den Innsbrucker Tagesblättern eine Er- klärung veröffentlicht, daß die erblasserliche Witwe Frau Johanna Oberer von der Geschäftsführung im Hotel „Maria Theresia“ ausge- schlossen sei. Eine Berichtigung dieser Erklärung wurde durch die Witwe des Kommerzialrates Max Oberer ebenfalls in den Zeitungen veröffentlicht.

Frau Witwe Johanna Oberer verlangte nun im Klagewege die An- erkennung des letzten Willens ihres Gatten gegenüber dessen Tochter aus erster Ehe Frau Professor Budisavljevic. Die Tochter aus der zweiten Ehe hat die Anordnung ihres Vaters niemals bestritten und vollinhaltlich anerkannt.

Vom Landes- und Oberlandesgericht Innsbruck wurde die Klage abgewiesen. Nunmehr hat der Oberste Gerichtshof der Klage jedoch vollinhaltlich statt gegeben und ausgesprochen, daß die Beklagte Frau Diana Budisavljevic schuldig ist, anzuerkennen, daß der Klägerin Frau Witwe Johanna Oberer im Sinne der letztwilligen Anordnung ihres Gatten Max Oberer vom 28. Februar 1932 die Geschäftsführerstelle der Hotel-Maria-Theresia-Ges. m. b. H. zukomme. Er hat weiter bei Exekution verfügt, daß die Beklagte Frau Diana Budisavljevic mit der zweiten Anceibeführerin, der minderjährigen Maximiliane Oberer, die die Verfügung ihres Vaters immer anerkannt hat, zu einer Generalversammlung zusammenzutreten habe und in dieser Generalversammlung Frau Witwe Johanna Oberer zum Ge- schäftsführer zu bestellen sei. Diese Entscheidung ist endgültig. Damit ist auch endgültig die Geschäftsführerfrage der Hotel-Maria-Theresia- Ges. m. b. H. im Sinne der Anordnungen des Erblassers Kommerzial- rat Max Oberer geordnet. Die Geschäftsführung des Hotels hat schon künftig Frau Oberer allein.

In der sehr interessanten Begründung der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes wurde ausgesprochen, daß der Gebrauch des Wortes „wünschte“ der Annahme einer leihwilligen Ver- fügung, nämlich eines Vermächtnisses, nicht im Wege stehe. Aus dem ganzen Zusammenhang sei zu entnehmen, daß es sich um eine verbindliche Anordnung des Erblassers handle. Die Gesellschaft sei zur Zeit der Errichtung des letzten Willens und zur Zeit des Ab- schlusses des Erblassers eine sogenannte Einmangelsellschaft gewesen, da die gesamte Stammeinlage dem Erblasser zustand. Wenn auch rechtlich zwischen dem Vermögen der Gesellschaft und dem des Erblassers insoweit Personenschiedenheit, also Verschiedenheit des Rechtsobjektes unterschieden werden muß, so liege die Sache anders auf wirtschaftlichem Gebiet, weil zum Vermögen des Erb- lassers im weiteren Sinne auch der durch seine Stammeinlage reprä- sentierte Vermögensstand der Gesellschaft mit beschränkter Haftung gehört hat. Der Erblasser habe bei Errichtung des letzten Willens auf die vorliegende rechtliche Gestaltung seines Vermögens Bedacht ge- nommen und daher den beiden Töchtern je eine Hälfte seiner Stamm- einlage an der Gesellschaft mit beschränkter Haftung vermacht. Er habe aber gerade bei der in diesem Rechtsstreit vorliegenden schwierigen Erklärung den wirtschaftlichen Standpunkt bezogen und von diesem aus so verfügt, als ob die Gesellschaft mit beschränkter Haftung ihm gehören würde. Aber er hat der rechtlichen Gestaltung insofern Rechnung getragen, als er seinen mit den gesamten Anteilen bedachten Töchtern die Bestellung seiner Witwe zum Geschäftsführer auferlegte.

Wirtschaftlich stelle sich die Belastung, mag auch die Verpflichtung die Gesellschaft als solche treffen, doch als Belastung der beiden Ver- mächtnisnehmerinnen als Gesellschafterinnen dar.

Wenn der Erblasser seiner Gattin für die Geschäftsführung einer Beitrag von 500 Schilling monatlich bestimmte, so lag darin eine leih- willige Zuwendung insoweit vor, als die Klägerin ohne diese Ver- fügung den Anspruch nicht hätte erheben können und dieselbe ander- seits gerade dadurch veranlaßt werden sollte, die dem Erblasser ge- heimlich erscheinende Geschäftsführung zu übernehmen.

Film.

Triumph-Ton-Kino. „Serenade“ mit Hilde Krahl, Jgo Sch. Zenit-Ton-Kino. „Der Tiger von Eschnapur“ mit La Jana. Kammerlichtspiele. Hans Albers „Die gelbe Flagge“.

Löwen-Tonkino „MILLIONÄRE“ bringt heute um 7 und 10 Uhr das große Schlagerlustspiel mit W. Alhaeh-Hetty und H. Thimig Kleine Preise

„Serenade“.

Ein Mann, nein, ein Künstler in reifen Jahren, sucht Verwindung des tiefen Schmerzes über den Verlust seiner jungen Gattin durch Geistes Tod in seiner Kunst. Im Jauchzen und Weinen seiner Geliebte liegt glückvolles Erinnern, Schmerzdurchwühltes Entlagen. Das Leben ist ihm nichts mehr, die Kunst alles. Bis Irene in seine Sinne tritt. Jung, frisch, ein Kind. Die zweite Frau! Kaufendes Glück, lehtes für ihn, erstes für sie. Sonniges Leben bricht sich alsbald an Gegenständen — Kabale entblättert die reine Blume verkührender Liebe, Irene findet aus der Ränke Neze keinen Weg zurück, Veronal, Rettung — und gutes Ende.

Ein Billy-Forsit-Film. Die Handlung steigert sich zu lebensstrennen, dramatischen Effekten, verliert sich gegen Schluss aber an die knappe Grenze der Banalität. Billy Forsits seine Hand model- liert Kammerzieren am laufenden Band. Aus den unheimbarften Dingen des Alltags holt der Meister starke Wirkung. Ein Briefpost an der Wohnungstüre, ein Sessel, eine Vertikalszene werden hier zum Zellerlebnis. Regie wird zum tragenden Element. Jgo S y m s eindrucksvolle, graumelierte Männlichkeit stempelt ihn zum Inter- preten des überlegenen Bewingens jungen Herrschlags, zum wirk- lichen Künstler tiefer Gedanken in Leben und Wucht. Im Spiel ist S y m unausgeglichen. Findet manmal nicht zu tieferer Wärme, wo er sich darin steigern sollte. Von herzerfröhlicher Natürlichkeit Hilde Krahl als Irene. Herzhelt im Ausdruck, sonniges Glück- sein und kindhafte Unstelligkeit in der ersten Begegnung mit des Le- bens und der großen Liebe Wechselklang, Hilde Krahl bleibt bezwin- gend da und dort. Das Ensemble rundherum ist stark gewählt. Die spielerische Orchesterwirkung fest gefügt und sein gezimert. Billy Forsit Peter Kreuders schwerblütige Kunst ist dem Thema auf den Weib geschrieben. E. Sp.

Wutler-Rirtag

am Donnerstag, den 3. Februar, 7/9 Uhr abends,

veranstaltet vom

0 2245

Österreichischen Touring-Club, Land Tirol,

in Hotel Maria Theresia

Kleidung: Tracht, Dirndl, Lederhose. Kartenvorverkauf im Sekretariat, Museumstr. 21



Ich koche, brate, backe gut
Ohne Ruß und ohne Feuerglut!

Einladung zum Besuche des
Kochvortrages
am Mittwoch, den 2. Februar 8 Uhr abends, im Hochhaus, 7. Stod, freier Lift. Platzvormerkungen unter Ruf 500

Faschingskrapfen

1. Februar Ihr Glückstag!
Nur mehr bis 19 Uhr Lose der
Kriegsblinden- u. Kriegertwitwen-Lotterie
in den Trafiken erhältlich!
Höchste Gewinnmöglichkeit! Ihr Schilling kann sich
verzehntausendfachen! 1234 Treffer

ZENTRAL-ON-KINO
TEL. 608

Nur mehr *heute* und *morgen!*
Der Tiger von Eschnapur

Hausball RÖßl i. d. Au
Mittwoch, den 2. Februar
Es ladet freundlichst ein: **Familie Fiunger.**

Gasthof und Restaurant
Hauptpost
Maximilianstraße Nr. 15
Hausball
Es ladet höflichst ein: **Familie Lehner**

Sportuhren
Küchenuhren
Wecker
Franz Reimann
Reparaturen fachgemäß.

Volkswirtschaft

Günstiger Gebarungserfolg der Bundesbahnen im Jahre 1937.

Nach den vorliegenden Berichten ergibt sich bei den Österreichischen Bundesbahnen für das Jahr 1937 ein Gebarungserfolg von rund 34,5 Millionen Schilling gegen etwa 87 Millionen Schilling im Jahre 1936. Der Abgang ist demnach um 52,5 Millionen niedriger und auf ein Drittel dessen zurückgegangen, was in den Jahren 1933 bis 1935 als Abgang verzeichnet worden war. Der Gebarungserfolg war in jedem Monat vom Jänner bis Dezember günstiger als im vorangegangenen Jahr, am deutlichsten war die Besserung im März sowie in den Sommermonaten zu verzeichnen, während in den letzten Jahresmonaten die Differenz nicht mehr so groß war, da am Schluss des Jahres 1937 die Besserung bei den Bundesbahnen schon eingelebt hatte.

Die Betriebsausgaben sind in den ersten fünf Jahresmonaten geringer gewesen als im vorangegangenen Jahr, in den letzten Jahresmonaten waren sie aber um etwa 3 Millionen Schilling pro Monat größer, weil der gesteigerte Verkehr mehr Verstärkerkräfte erforderte. Zum Jahresende waren um 31 Mann ständiges Personal mehr eingestellt als Ende 1936, die Zahl der Verstärkerkräfte war aber um rund 3000 Mann größer. Der Personalverehr hat sich gegenüber dem Jahre 1936 um etwa 10 Prozent gebessert, hauptsächlich in den letzten Jahresmonaten, beim Güterverkehr ergab sich zeitweise eine Steigerung um 40 bis 50 Prozent, während in den letzten Jahresmonaten die Verkehrssteigerung 15 bis 20 Prozent betrug.

Jedenfalls war das Jahr 1937 für die österreichischen Bundesbahnen besonders günstig und die starke Verminderung des Gebarungserfolges hat sehr wesentlich zur Entlastung des Staatsbudgets beigetragen, weil der Bund um 52 Millionen Schilling weniger Zuschuß an die Bahnen leisten mußte.

Soweit Berichte über die Entwicklung im Jänner 1938 vorliegen, zeigt es sich, daß der Verkehr sich weiter befriedigend entwickelt, wenn auch die Höchstwerte des Sommers und Herbstes nicht erreicht werden. Immerhin dürfte der Gebarungserfolg auch im Jänner 1938 etwas günstiger sein als vor einem Jahr.

Die „Oberen Zehntausend“ in Oesterreich.

Die vom Finanzminister, bzw. vom Bundesamt für Statistik veröffentlichten Abschlußziffern über die Erträge der Einkommensteuer für das Jahr 1935 zeigen, daß nach der Steuerstatistik ein Einkommen von mehr als 10.000 S in Oesterreich nur insgesamt 24.829 Personen von 474.200 Steuerpflichtigen überhaupt ausweisen. Dies bedeutet rund 5 Prozent aller Steuerpflichtigen. Dabei ist festzustellen, daß die Zahl der größeren Einkommen im Jahre 1935 gegenüber dem Jahre 1934 nur um 900 Personen mehr zu den „Oberen Zehntausend“ gerechnet werden können. Die meisten dieser Einkommen über 10.000 S bewegen sich jedoch zwischen 10.000 und 100.000 S. Über 100.000 S Einkommen besitzen in Oesterreich in dem angegebenen Jahr nur rund 250 Personen, über 500.000 S waren nur drei Personen verzeichnet, über eine Million Schilling gab es in diesem Jahr keinen Steuerpflichtigen.

Man kann also eine starke Gleichmachung des Einkommens in Oesterreich feststellen. Eine Verschlebung des Einkommens ist hauptsächlich durch die Boderung des Mieterschutzes zu verzeichnen. Während das Einkommen aus Gebäudebesitz im Jahre 1924 0 Prozent ausmachte, betrug es im Jahre 1929 1 Prozent, im Jahre 1935 dagegen bereits 6 Prozent. In dem Maße, in dem neue Gebäude in Oesterreich errichtet werden, die dem Mieterschutz nicht mehr unterliegen, hat sich auch eine entsprechende Steigerung des Einkommens aus diesem Titel ergeben müssen.

Aus den Ziffern über die Einkommensteuer lassen sich auch Rückschlüsse auf das Volkseinkommen überhaupt ziehen. Man hat das Volkseinkommen für das Jahr 1937 auf rund sechs Milliarden Schilling geschätzt. Für das Jahr 1935 belief sich das der Besteuerung unterzogene Gesamteinkommen schätzungsweise auf 4,4 Milliarden Schilling, wozu allerdings noch eine beträchtliche Summe zugeschlagen werden muß, die der Besteuerung nicht unterlag. Man wird für das Jahr 1935 das Gesamteinkommen ohne weiteres mit 5,5 Milliarden Schilling annehmen können, so daß die Ziffer von sechs Milliarden für 1937 richtig sein dürfte, da während dieser letzten zwei Jahre eine Einkommenssteigerung um mindestens zehn Prozent verzeichnet worden ist.

Die Reform der Beamtenkreditgenossenschaften.

Aus unterrichteten Kreisen wird der „Reichspost“ geschrieben: Zur Ordnung des Beamtenkreditwesens wurde bekanntlich ein Revisionsverband der Beamtenkreditgenossenschaften errichtet. Zu seinen Aufgaben gehörte es vor allem, die Darlehens-

bedingungen zu vereinheitlichen; dies geschah durch Beseitigung aller neben den Zinsen eingehobenen Belastungen und Einführung der Kontokorrentmäßigen Berechnung der Zinsen, wodurch auch eine stüßbare Entlastung der Schuldner erreicht wurde. Als die für die Beamtenkreditgenossenschaften ausschließlich zuständige Revisionsstelle hat der Verband den Höchstzinsfuß mit 7,5 Prozent p. a. festgelegt. Er findet aber nur auf rund ein Sechstel der bei den Verbandsgenossenschaften ausstehenden Darlehen Anwendung, während für mehr als die Hälfte der Darlehen ein Zinsfuß von unter sieben Prozent, bei der größten Genossenschaft mit mehr als einem Drittel des Gesamtbestandstandes ein solcher von 6,5 Prozent gilt. Ferner hat der Verband bestimmt, daß die Mitglieds-genossenschaften für die Darlehensrückzahlungen nicht mehr als 80 Prozent des nach Abzug der gesetzlichen Abzüge verbleibenden pfändbaren Bezugs-teiles öffentlicher Bediensteter in Anspruch nehmen dürfen.

Von größter Bedeutung ist der vom Verband errichtete Hilfsfonds. Er hat den Zweck, die bei den Genossenschaften infolge vorzeitigen Ablebens des Schuldners eintretenden Ausfälle zu decken, wodurch die früher zur Deckung verwendete, von den Schuldnern vielfach bekämpfte Lebensversicherung überflüssig wird. Der Hilfsfonds hat eigene Rechtspersönlichkeit. Er wurde vom Verband mit S 30.000 dotiert. Die Beiträge der Genossenschaften wurden für das Jahr 1938 mit zwei Prozent des Darlehens bestimmt. Wenn ein Darlehensnehmer aus freien Stücken die Deckung des Darlehens durch eine Lebensversicherung vornehmen will, so hat er keinen Hilfsfondsbeitrag zu entrichten.

In der Überzeugung, daß die notwendige Reform nur auf genossenschaftlichem Wege durchführbar sei, hatten die drei größten Beamtenkreditgenossenschaften die Gründung des Verbandes selbst in die Hand genommen. Dabei fanden sie von allem Anfang an die Unterstützung der Österrötrale der österreichischen Genossenschaften.

Schlusstatistik der Newporter Devisenbörsen.

Newport, 31. Jänner. London 4.01 1/2; Berlin 40.345; Paris 3.28; Mailand 5.2925; Zürich 23.19; Stockholm 25.85; Oslo 25.20; Kopenhagen 22.40; Japan 29.10; Wien 18.00.

Ver einsnachrichten

Nach 18 Uhr eingelangte Notizen wurden nicht mehr aufgenommen.

- Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 1. Kompagnie.** Diese Woche entfällt der Instruktionsabend.
- Krieger- und Marine-Offiziersklub.** Teilnahme am Vortrag Major Rodders am 1. d. M. 20.45 Uhr im Hotel „Kreid“.
- Männergesangsverein Witten.** Mittwoch 8 Uhr abends im Gasthaus „Söller“, Adams-gasse, Sängerversammlung betreffend Bauernball.
- M. A. B. Rheia 1907.** Dienstag 8 Uhr c. t. Trauerkommers für A. H. Dipl.-Kaufmann August Waisis o. Suß.
- Bereits der Kaufmannschaft.** Dienstag, halb 9 Uhr Klubabend.
- Deutscher Sprachverein, Zweig Innsbruck.** Dienstag abends Teilnahme an der Kranenwitzer-Gedenkfeyer der Urania im Claudiasaal, nachher Zusammenkunft in „Alt-Insprugg“, 1. Stod.
- Oesterreichischer Aneippbund, Ortsgruppe Innsbruck.** Mittwoch um 8 Uhr abends Vereinsabend im Gasthof „Söller“, Adams-gasse. 12. Februar 8 Uhr abends Jahreshauptversammlung.
- Deutsch-Alpine Gesellschaft „Tribulaner.“** Mittwoch, 8 Uhr abends Wochenabend im Gasthof „Grüner Baum“.
- Bergsteigerverein „Hochland.“** Dienstag 8 Uhr c. t. Vereinsabend.
- Louisa- und Rennfahrerklub „Germania“ Innsbruck.** Dienstag 20 Uhr Monatsversammlung im Vereinsheim „Rößl in der Au“.
- Radsportklub „Innsbrucker Schwaben.“** Dienstag, 8 Uhr abends Monatsversammlung im Vereinsheim.
- Rad- und Rennfahrerkreis „Feldbena 1898.“** Dienstag, 8 Uhr abends Monatsversammlung im Vereinsheim, Jambain 22.

Antworten der Schriftleitung

- 1. „Ehrenliste“ im Fasching:** Wer einen Ball besucht und sich dort wie alle anderen Gäste unterhält, rechnet doch nicht damit, deswegen in der Zeitung genannt zu werden. Zudem haben wir in Innsbruck nur eine Garnitur „prominenter“ Persönlichkeiten, zu deren Pflichten u. a. auch die repräsentativen Obliegenheiten gehören. Es wären also immer die gleichen Namen, die dem Leser vorgelegt werden müßten.
- 2. „Telegrafische“:** Dem sogenannten Siebenbürgenklub gehören, bzw. gehörten an der gewesene Vizepräsident der Arbeiterkammer Vinz Berghammer, der Journalist In der Natur, der Arzt Dr. Jurek aus St. Pölten, der Senatspräsident L. R. Dr. Rannschler, Professor Doktor Oswald Menghin, der aber vor kurzem ausgetreten sein soll, der jetzt verheiratete Dr. Taos und ein Herr Wolfsegger aus Klagenfurt.

Theater+Musik+Kunst

Wiener Sängerknaben (Amerika-Chor).

Donnerstag, den 3. Februar, im Großen Stadtsaal.

Die weltberühmten Wiener Sängerknaben geben auf ihrer Rückreise aus Amerika ein einziges Konzert; als Neuheit für Innsbruck kommt im ersten Teil des Abends das entzückende und lustige Stüßspiel „In der schönen blauen Donau“ mit der Musik von Johann Strauß zur Aufführung. Den zweiten Teil füllen meist bessere Lieder von Mozart, Schubert, Johann Strauß und einige Volkslieder. Vorverkauf (Stüß von S 1.50 an) täglich bei Johann Groß, Maria-Theresien-Straße 37 (Ruf nur 8 von 1002). Programm-buch mit Texten 30 Groschen.

Stadtheater Innsbruck.

Heute abends für die Stammspieler der Gruppe „Tosca“ von Giacomo Puccini. Heinz Hermann singt die Rolle des Cavaradossi, die übrige Besetzung ist die gleiche wie bei der Erstaufführung. Mittwoch, den 2. d. M., im Abonnement der Gruppe B Lehars Operette „Das Land des Lächelns“.

Donnerstag, den 3. d. M., im Abonnement der Gruppe C das Stüßstück „Menschen auf der Eisgasse“ zum letztenmal. Freitag, den 4. d. M., die lustige Faschingsposse von Johann Neitzing „Einen Jung will er sich machen“, bei Schauspielpreisen, zum letztenmal.

Samstag, den 5. d. M., nachmittags 3 Uhr, als Kinderdarstellung „Der Ziegenpeter auf der Hauberalm“ bei billigsten Kinderdarstellungspreisen von S — 30 bis S 1.50.

Samstag abends nach langer Pause zum erstenmal Oscar Straus' Operette „Ein Walzertraum“, neuinstudiert. Die Spiel-leitung liegt in den Händen von Hans Schnepf, musikalischer Leiter ist Musikdirektor Max Köhler. In den Hauptrollen wirken mit: Olga Erler-Rand, Hilde Handl, Heinz Hein, Othmar Jabro, Fred Müller, Hans Schnepf und Karl Vandero.

Sonntag, den 6. d. M., vielen Wünschen von auswärtigen Folge leistend, Lehars Operette „Das Land des Lächelns“. Abends, 8 Uhr, wird „Ein Walzertraum“ wiederholt.

- = **Beeindlichbühne.** Heute, Dienstag, abends 8.30 Uhr, „Bei's wahr is“, ein bauerlicher Sorgenbrecher in drei Akten von K. Hamit.
- = **Servitenkirche, Innsbruck.** Mittwoch, den 2. Februar (Maria Vikimeh), 9 Uhr, Predigt und Kerzenweihe, anschließend Festgottesdienst: Messe in F-Dur, op 122 (Schubert), von Max Fülle, für Soli, gemischten Chor und Orgel; zum Offertorium: Lied „O du Reine“ von P. Griesbacher. Mittwoch, 5 Uhr nachmittags: Litanei von Franz Schöpfl; Lied von P. Peter Singer. — Servitenkirchenchor: Freitag, den 4. Februar (7 Uhr abends), Beginn der Chorproben für das Stüßgelder.
- = **Volksliederabend am Donnerstag.** Auch in dieser Stüßstunde werden wieder fröhliche Lieder und Kanons erklingen. Ort: Musikverein. Beginn 8.15 Uhr. Leitung: Fritz Engel.
- = **Franziska King Staatschauspielerin.** Wie aus Berlin berichtet wird, ist die Schauspielerin Franziska King, bekanntlich eine Tirolerin, die gerade von einer Gastspielreise aus Rumänien zurück-kommt, zur deutschen Staatschauspielerin ernannt worden.

Das „Adressbuch von Oesterreich“ ist mit seinen mehr als 2200 Großfolioselven und über 30 Millionen Buchstaben das in seiner Art vollständigste Adressenwerk Oesterreichs, einschließlich Wien, das alle Adressen von Industrie, Handel, Gewerbe, freien Berufe und Landwirtschaft über 40 Joch enthält. Es sind aber auch alle Orte Oesterreichs mit allen wichtigen Daten alphabetisch angeführt und das Adressbuch gibt Auskunft über alle Beamter und Behörden Oesterreichs und den österreichischen Vertretungen im Ausland sowie über den gesamten ständischen Aufbau und über alle protokollierten Firmen Oesterreichs. Ein Branchenverzeichnis erleichtert die Auffindung der Bezugsquellen für jeden Bedarf. Jedes Gebiet der österreichischen Wirtschaft ist unter Mitwirkung der offiziellen Stellen im „Adressbuch von Oesterreich“ für die Praxis entsprechend behandelt. Seine große Bedeutung sowohl vom Standpunkt der österreichischen Wirtschaft als auch vom Standpunkt der österreichischen Auslandsinteressen aus gesehen wurde erst vor kurzem vom Bundeskanzleramt durch die Verleihung des Staatswappens anerkannt. Das Werk, das soeben erschienen ist, kann nicht nur als Gesamtansatz, sondern auch in Landesbänden durch den Verlag „Verlag“, Vereinigte Anzeigen-gesellschaft m. b. H., Wien, 1., Döbblingergasse 24, bezogen werden.

BILLIGE REKLAMETAGE

BEI STIASNY

Vorträge und Veranstaltungen.

„Umwandlungsenergie“ in der Konstruktion und Schaltheilf des Kraftwagengetriebes.“ Ueber dieses Thema spricht Ing. Karl Hefel, ein Innsbrucker und Erfinder dieser technischen Neuerung, auf Einladung des Tiroler Chauffeurvereines am 1. Februar im Saale des Gasthofes „Weißes Kreuz“, Herzog-Friedrich-Straße. Beginn 20 Uhr. Eintritt frei.

Vortrag des Englisch-Französischen Konversationsklubs. Dienstag, Punkt 8 Uhr abends Vortrag von Hr. Rester Parler über: „An international Colony in France“. Im Klublokal im Café Schindler.

Oesterreichische Dichtung als Erlebnis. Der für Dienstag, den 1. Februar festgesetzte erste Vortrag von Schriftleiter Karl Paulin entfällt. Der erste Vortrag findet somit am Dienstag, den 22. Februar, 8 Uhr abends, im Kasino der Arbeiterkammer statt.

„Gestern und heute vor dem goldenen Dach“ ist das Motto, unter welchem der Innsbrucker Turnverein in seine diesjährige große Faschingsunterhaltung am Samstag, den 5. d. M., 8 Uhr abends im Vereinsheim durchführt wird. Kunstbesessene Vereinsangehörige schufen dank zielbewusster Führung ein wuchtiges, aber auch anheimelndes Stadtbild mit Gassen und Gäßchen, das ohne die darin abspielenden Ereignisse schon allein Bewunderung auslösen wird. Ganz zu schweigen davon, wenn erst das Leben, gleich ob es aus der Vergangenheit oder der Gegenwart entnommen ist, in diesen feinsten Räumen gemeldet wird. Kartenverkauf im Vereinsheim, Fallmerayerstraße 12, am 3. und 4. d. M. in der Zeit von 9 bis 12 Uhr mittags und von 3 bis 7 Uhr nachmittags sowie am 5. d. M. von 9 bis 12 Uhr vormittags. Zu der am Freitag, den 4. d. M., halb 9 Uhr abends stattfindenden Generalprobe haben nur die Mitwirkenden Zutritt.

Berglerball im Saal der katholischen Bergsteiger-Gesellschaft „Wanderlust“ am 12. Februar. Es spielt die Kapelle „Die lustigen Jünglinge“ zum Tanz. Kartenverkauf: Gasthaus „Gruber“, Janrain Nr. 29, Lohstrasse zur Innbrücke und Saal, Amstörferstraße 26, Städt (Fernruf 6 von 2873).

Sauereisball des Radfahrervereines für Arbeiter und Angestellte des Gewerkschaftsbundes im Saale des Gasthofes „Wanderlust“ am 5. Fe-

bruar. Erscheinen in Tracht, Dirndl- oder Straßenkleidung. Vorverkaufsorten bei den Herren Ebenberger, Arbeiterkammer, Karl Bauzenderger, Spejereigäßchen, Dreihelligenstraße 11, und im Vereinsheim „Leipziger Hof“, Pradt.

Innsbrucker Urania.

Heute, Dienstag, 20 Uhr: Kranewitter-Gedenkfeier der Urania unter dem Ehrenschutze des Bürgermeisters Franz Fischer. Am Vortragisch Schriftleiter Karl Paulin, mitwirkend Heria Reich, Konzertmeister Roman Wisata und Josef Dresso. Die Urania hat sich bemüht, durch eine besonders ausgewählte Veranstaltung diese Gedenkfeier für Franz Kranewitter, nach der Feier des Stadttheaters die erste offizielle Feier dieser Art, besonders würdig zu gestalten. Der Zweig Innsbruck des Deutschen Sprachvereines ersucht seine Mitglieder, an dieser Gedenkfeier für sein verstorbenes Vorstandsmitglied bestimmt teilzunehmen.

Das Gastspiel der Bürgermusik Kapelle Seefeld in Frankfurt a. M.

Die Sektion Frankfurt a. M. des D. u. O. Alpenvereins besitzt im Raunserthal vier Hütten: Gepatschhaus, Raubkopfhütte, Talschachhaus und Vepelhütte. Aus diesem Grunde sind die Verbindungen Frankfurts mit Tirol seit über sechs Jahrzehnten sehr innige und lebhaft.

Diese Verbundenheit fand kürzlich, in der zweiten Jännerwoche, eine erneute Bestätigung dadurch, daß die Sektion Frankfurt für ihre winterliche Großveranstaltung „Volksfest im Raunserthal“ im Gesellschaftshaus des Frankfurter Städtischen Tiergartens die Seefeldler Bürgermusik Kapelle unter Leitung von Kapellmeister Hans Rater sowie das Sänger- und Jublerquartett Peter Feiersinger aus Kirchbichl verpflichtete. Von dem Umfang dieses „Volksfestes im Raunserthal“ kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß rund dreitausend Menschen das große Haus füllten, daß Gäste aus dem ganzen Reich kamen, sechs Raunserthaler aus Feuchten, Ber-

treter vieler anderer Sektionen aus der näheren und weiteren Umgebung Frankfurts. Das „Geheimnis“ dieses Andranges liegt, wie der Leiter des Festes Schriftleiter Fritz Peters, dem Obmann der Bürgermusik Kapelle Seefeld, Josef Sailer, verraten hat, darin, daß das ganze Haus in großzügiger Weise mit Panoramatafeln aus dem Raunserthal geschmückt ist.

Der Hauptanziehungspunkt war die Mitwirkung der Tiroler. Der Vormittag sah die Tiroler um 9 Uhr früh auf dem historischen Römerberg. Nach einer feierlichen Empfang der Tiroler im Kurfürstenzimmer durch Stadtrat Dr. Lingnau und den österreichischen Generalkonsul Egger fand unter sachkundiger Führung eine Besichtigung der Altstadt und des Domes statt. In zwei Autobussen ging es dann durch die Stadt, über die Reichsautobahn nach dem Weltflughafen Rhein-Main zu einer Besichtigung der Luftschiffhalle und des dort liegenden Luftschiffes „Graf Zeppelin“.

Zwischen 7 und 8 Uhr abends konzertierten die Seefeldler und die Kirchbichler im Reichsfest der Frankfurt. Wenige Minuten nach 8 Uhr abends trafen sie im Tiergarten zum „Volksfest im Raunserthal“ ein und wurden bei ihrem Einmarsch mit dem „Tiroler Kaiserjägermarsch“ lärmlich begrüßt. Die Begeisterung für die Gäste aus Tirol hielt unvermindert an, bis um 5 Uhr früh der Festleiter ein Ende gebot. Zwischen durch, von 10 bis 11 Uhr abends, war eine „Tiroler Feiertunde“ eingelegt, die den Seefeldler Musikanten und den Kirchbichler Sängern, Jedlern und Schupplattlern Gelegenheit bot, ihre heimatlische Kunst und Volkstänze zu zeigen. Unter den Mitgliedern der Seefeldler Musik Kapelle befand sich auch, wie immer, der berühmte Stalammweltmeister Anton Seelos als Klarinetist.

Der Sonntag vereinigte abends die Tiroler wieder mit zahlreichen Besuchern bei einem begeistert aufgenommenen Konzert mit anschließendem Tanz im Palmengarten. Am Montag wurde noch dem Frankfurter Tiergarten ein Besuch abgestattet; die anschließenden Stunden bis zur Rückfahrt verbrachten die Tiroler mit ihren Frankfurter Freunden beim Apfelwein im „Weißes Bock“.

So wurden neuerdings Verbindungen angeknüpft, die sich künftig durch zahlreichen Besuch der Frankfurter in Tirol, vor allem bei ihren Seefeldler, Kirchbichler und Raunserthaler Freunden auswirken dürften.



Soeben erschien das neueste Bergland-Buch

Oswald Richter

Johanna Dehn

Ein Theaterroman. 294 Seiten. Ganzleinen S 3.40.

Der ewige, immer spannende Kampf zwischen der jungen Künstlergeneration, die ungestüm an die Pforten des Erfolges pocht, und den Reifen, Geseierten, die nicht abtreten wollen. Johanna und „die Fortwig“ sind die Protagonisten. Glanz und Schatten des Theaters wechseln in diesem nicht herkömmlich verlaufenden Kampf, in dem die Jugend siegt.

Erhältlich in der Verwaltung der „Innsbrucker Nachrichten“ und in allen Buchhandlungen

Meine Wirtschaftswoche!

Beachten Sie meine Preise!

Reisstrohbesen, Ia	S —94	Kristallsoda, per Kilogramm	S —24
Reißbürsten, Ia, gest.	S —33	Feinsoda in Kilogramm paket	S —28
Waschbürsten, weiß und grau	S —19	Riva-Seifensocken, großes Paket	S —30
Korbürsten	S —19	Terpentineife, 3 Doppelstücke	S 1—
Glanzbürste	S —50	Terpentineife, großer Riegel	S —98
Anstreichbürste	S —10	Schmierseife, dunkel, per Kilogramm	S —90
Handbürste, einfach	S —09	Honigschmierseife, per Kilogramm	S 1.10
Handbürste, doppelt	S —20	Waschpulver, offen, 1/2 Kilogramm	S —28
Schrapper	S —95	Bodenwachs, Tiegel	S —35
Toppichbesen, Ia Wurzel	S —75	Schmoll-Wirtschaftspasta, sehr gr. Dose	S 3.40
Reisperl	S —10	Lederfette, Ia, per Dose	S —35
Kloppinsel, gerade	S —38	Neuheit! Rasierapparat mit zehn Ia Klingen	S 2.50
Parkettbodenbürste	S —98	Rasierklänge, 10 Stück	S —35
Radhaarbartwisch	S —98	Rasierpiegel mit Metallrahmen	S —50
Radhaarbesen	S 1.90	Zahnbürsten, Ia, mit Hülse	S —35
Mop, komplett mit Dose und Stiel	S 4.50	Taschenkämmen, bunt und schwarz, unzerbrechlich	S —25
Wäscheleine, 15 Meter	S —95	Friseurkämmen, bunt und schwarz, unzerbrechlich	S —35
20 Meter	S 1.25		
Wäscheklammern, 6 Dutzend, Karton	S 1.25		
Kleiderklopper	S —65		
Kleiderbügel, 3 Stück	S —20		
Kleiderbügel mit Staugo	S —18		
Kehrschaukel	S —70		

Beachten Sie meine Auslagen

Alles ausgesuchte Qualitätsware.

Anichstraße 14 J. PUTZENBACHER Seilergasse 8

Echenkt Bergland-Bücher!

Von tiefstem Schmerz erfüllt, geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Onkel, Großonkel und Urohnkel, Herr

Karl Wildling

im 89. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden friedlich entschlafen ist.

Die Beerdigung hat auf Wunsch des Verbliebenen heute in aller Stille stattgefunden.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Mittwoch, den 2. Februar 1938, um 1/8 Uhr früh in der Sankt-Jakobs-Stadtpfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, Bozen, Bergamo, Mail, Mailand, Meran, am 1. Februar 1938.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.



Der Innsbrucker Turnverein gibt die Trauernachricht, daß sein an Lebens- und Vereinsjahren ältestes Mitglied, Turnbruder

Karl Wildling

Ehrenmitglied seit 1923

am 29. Esmonds seine Augen für immer geschlossen hat. 1873 trat er begeistert in die Reihen der Innsbrucker Turner, und seit nunmehr 65 Jahren hielt er dem deutschen Turnwesen und seinem Innsbrucker Turnverein die Treue.

Ein letztes Gut Heil!

Innsbruck, am 1. Hornung 1938.

Der Turnrat.

Todesanzeige.

Unser lieber, guter Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Jakob Huber

durch 40 Jahre Angestellter der Firma Unterberger & Co.

ist nach kurzer Krankheit unerwartet schnell, getötet durch den Empfang der hl. Sterbsakramente, im 71. Lebensjahre sanft verschieden.

Die Beerdigung des teuren Verbliebenen findet am Mittwoch, den 2. Februar, um 3 Uhr nachmittags von der Leichenkapelle aus auf dem Wiltener Friedhof statt.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Donnerstag, den 3. Februar, um 1/8 Uhr früh in der Wiltener Pfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, Oberhofen, Canton (Ohio), am 31. Jänner 1938.

In tiefer Trauer:

Alois und Bertrand Huber

als Brüder

auch im Namen aller Verwandten.

Leichenbestattung „Pietät“ M. Winkler

Wirtschaftswoche

Unerreichte Gelegenheitskäufe erstklassiger Baumwollwaren • Jeder Meter ist ein Markenfabrikat

Markenweißwaren:

78 cm Hemdflanelle Vorarlberger Markenware, besondere Gelegenheit	1 ³⁰	76 cm Chiffons	- .80
70 cm bedruckte Schlafrockflanelle und Barchente, fescbe Muster	1 ³⁰	76 cm Weben	- .80
70 cm gewebte Kleiderstoffe Vorarlberger Markenware	1 ³⁰	80 cm Chiffons	1 ²⁰
80 cm Hemdenzephyre und Popelins erstklassige Ware	1 ⁵⁰	92 cm Chiffons	1 ⁵⁰
90 cm eine Post Ciréseiden für Nachmittagskleider, Schlager	5 ⁶⁰	150 cm Bettuche	2 ²⁰
		160 cm Bettuche und Kappen	2 ⁹⁰
		176 cm Kappenleintücher	3 ⁸⁰
		120 cm Sonnenscheindamaste Silberglanzware	2 ⁹⁵
		120 cm Schrolldamaste	2 ⁹⁵

Gläserntücher, Staubtücher, Tischtücher u. Servietten, besondere Gelegenheitskäufe

Procauf

Kleine Anzeigen

Anzeigen bis zu 10 Werten sollen 5 L.S., jedes weitere Wort ober Zahl 13.9 g. unter „Kleine Anzeigen“ pro Wort 27.6 g. festgesetzt. Briefe und Nachschreiben sind mit 12 Buchstaben des Doppelte. Kennzeichen 50 g. Buchstaben. Nachfragen von Kennzeichenfragen 5 L. — Die Beschlüsse der Anzeigen erfolgen nur gegen vorherige Bezahlung. Bei beliebigen Anzeigen in die Anzeilennummer ansetzen und Nachporto beizufügen. Den Anzeigen auf Kennzeichenfragen sollen keine Originalaufsätze oder sonst unübliche Schriftsätze beigegeben werden. Die Verwaltung übernimmt für nicht zurückgekehrte Originalaufsätze keinerlei Verantwortung.

Zu vermieten

Gedäuniges Geschäftstotal, großes Schaufenster, nebst Wohnung in guter Verkehrslage vermietbar. Aufsuchen unter „Anzeige 1907“ an die Verwaltung. 1

Zwei schöne, sonnige Zimmer mit kleiner Küche für März zu vermieten. Von 1/2 bis 3 Uhr. Andreas-Hofer-Straße 7, 3. Stod. 2063-1

Zu vermieten: 2 Zimmer, eines davon als Küche verwendbar. Raum und ausnehmend grohe trockene Magazine und Dachbodenräume in der Heiliggeiststr. Näheres im Hausverwaltungsbüro Dr. Karl Reineck, Maria-Theresien-Straße 25. 3747 t-1

Freie Zimmer

Herzliches, separiertes Zimmer, feiner Einrichtung, feiner Hausmeister. 1396-4

Ab 15. Februar gut möbliertes Zimmer auch parübergehend und mit Verpflegung vermietbar. Anichstraße 24, 1. Stod. links. 2020-3

Schönes Zimmer zu vermieten. Sellergasse 14, 1. Stod. 2023-3

Mitkühe sonniges, schönes Zimmer vermietbar. Kaiser-Josef-Straße Nr. 15, 4. Stod. rechts. 2050-3

Separiertes helles Zimmer an stabilen Herrn zu vermieten. Fildergasse 4, 1. Stod. rechts. 2052-3

Kleines Einbettzimmer zu vergeben. Leopoldstr. Nr. 35, Stod., Parterre, rechts. 2055-8

Hübsch möbl. Zimmer billig zu vermieten. Mariabühlstr. 40, 1. Stod. 2060-3

Behagliches Zimmer, auch mit Pension. Heiliggeiststraße Nr. 8, 2. St., Ausgang links, vermietbar. 2058-8

Zimmer gesucht

35-jähriger Mann, unbescholten, ausgekult., bietet um Schlafstelle gegen Arbeitsleistung. Aufsuch. unter „Anzeige 57“ an die Verwaltung. 4

Separiertes Zimmer mit Herd für sofort oder 15. Februar gesucht. Aufsuchen unter „Sauber 2027“ an die Bern. 4

Offene Stellen

Lichtige Verkäuferin f. größere Gemischtwarenhandlung für sofort gesucht. Aufsuchen unter „Nr. 114“ an die Verwaltung. 5

Lichtige Bedienerin für alle Arbeiten in Geschäftshaus mit gut. Nachfrage baldigst gesucht. Aufsuchen unter „Nr. 2046“ an die Verwaltung. 5

London. Ehrf. Keitiges Alleinmädchen, nicht unter 20 Jahren, mit etwas Kochkenntnissen für März zu Familie nach London gesucht. Zeugnisabschriften und Lichtbild senden an Frau Thoma, Innsbruck, Kollögengasse 29. 2045-3

Stellenermittlung Ellenhorn, Niedgasse 4, sucht zweite Köchinnen, Herrschaftsköchinnen, Prepaidstudenmädchen. Model für Haus und Landwirtschaft. Tel. 4-2478. 2029-3

Donerpoisten, Selbständige Köchin, die auch alle hausarbeiten verrichtet von kinderlosen Ehepaar gesucht. Eintritt möglicherweise bald. 9-10 Uhr vorm. 4-5 Uhr nachm. Adresse an den Auskunftsstellen unter Nr. 2044. 5

Kubise Person ohne Ansang such Hausbesorgerstelle auf Zeit od. später. Aufsuchen erbeten unter „Ehrlich 2028“ an die Verwaltung. 6

Kubise Person ohne Ansang such Hausbesorgerstelle auf Zeit od. später. Aufsuchen erbeten unter „Ehrlich 2028“ an die Verwaltung. 6

Kubise Person ohne Ansang such Hausbesorgerstelle auf Zeit od. später. Aufsuchen erbeten unter „Ehrlich 2028“ an die Verwaltung. 6

Kubise Person ohne Ansang such Hausbesorgerstelle auf Zeit od. später. Aufsuchen erbeten unter „Ehrlich 2028“ an die Verwaltung. 6

Kubise Person ohne Ansang such Hausbesorgerstelle auf Zeit od. später. Aufsuchen erbeten unter „Ehrlich 2028“ an die Verwaltung. 6

Kubise Person ohne Ansang such Hausbesorgerstelle auf Zeit od. später. Aufsuchen erbeten unter „Ehrlich 2028“ an die Verwaltung. 6

Kubise Person ohne Ansang such Hausbesorgerstelle auf Zeit od. später. Aufsuchen erbeten unter „Ehrlich 2028“ an die Verwaltung. 6

Kubise Person ohne Ansang such Hausbesorgerstelle auf Zeit od. später. Aufsuchen erbeten unter „Ehrlich 2028“ an die Verwaltung. 6

Zu verkaufen

„Urban-Bele“ (Wermut) Originalflasche 2.- Weinleiheri Naor, Höttingergrau 44. 3045 t-7

„Urban-Bele“ (Wermut) Originalflasche 2.- Weinleiheri Naor, Höttingergrau 44. 3045 t-7

„Urban-Bele“ (Wermut) Originalflasche 2.- Weinleiheri Naor, Höttingergrau 44. 3045 t-7

„Urban-Bele“ (Wermut) Originalflasche 2.- Weinleiheri Naor, Höttingergrau 44. 3045 t-7

„Urban-Bele“ (Wermut) Originalflasche 2.- Weinleiheri Naor, Höttingergrau 44. 3045 t-7

„Urban-Bele“ (Wermut) Originalflasche 2.- Weinleiheri Naor, Höttingergrau 44. 3045 t-7

„Urban-Bele“ (Wermut) Originalflasche 2.- Weinleiheri Naor, Höttingergrau 44. 3045 t-7

„Urban-Bele“ (Wermut) Originalflasche 2.- Weinleiheri Naor, Höttingergrau 44. 3045 t-7

„Urban-Bele“ (Wermut) Originalflasche 2.- Weinleiheri Naor, Höttingergrau 44. 3045 t-7

„Urban-Bele“ (Wermut) Originalflasche 2.- Weinleiheri Naor, Höttingergrau 44. 3045 t-7

„Urban-Bele“ (Wermut) Originalflasche 2.- Weinleiheri Naor, Höttingergrau 44. 3045 t-7

„Urban-Bele“ (Wermut) Originalflasche 2.- Weinleiheri Naor, Höttingergrau 44. 3045 t-7

„Urban-Bele“ (Wermut) Originalflasche 2.- Weinleiheri Naor, Höttingergrau 44. 3045 t-7

„Urban-Bele“ (Wermut) Originalflasche 2.- Weinleiheri Naor, Höttingergrau 44. 3045 t-7

„Urban-Bele“ (Wermut) Originalflasche 2.- Weinleiheri Naor, Höttingergrau 44. 3045 t-7

„Urban-Bele“ (Wermut) Originalflasche 2.- Weinleiheri Naor, Höttingergrau 44. 3045 t-7

Verlust-Anzeigen

Verloren: 20.- Reichsmark. Aufsuchen erbeten unter „Verlust 2028“ an die Verwaltung. 5

Verloren: 20.- Reichsmark. Aufsuchen erbeten unter „Verlust 2028“ an die Verwaltung. 5

Verloren: 20.- Reichsmark. Aufsuchen erbeten unter „Verlust 2028“ an die Verwaltung. 5

Verloren: 20.- Reichsmark. Aufsuchen erbeten unter „Verlust 2028“ an die Verwaltung. 5

Verloren: 20.- Reichsmark. Aufsuchen erbeten unter „Verlust 2028“ an die Verwaltung. 5

Verloren: 20.- Reichsmark. Aufsuchen erbeten unter „Verlust 2028“ an die Verwaltung. 5

Verloren: 20.- Reichsmark. Aufsuchen erbeten unter „Verlust 2028“ an die Verwaltung. 5

Verloren: 20.- Reichsmark. Aufsuchen erbeten unter „Verlust 2028“ an die Verwaltung. 5

Verloren: 20.- Reichsmark. Aufsuchen erbeten unter „Verlust 2028“ an die Verwaltung. 5

Verloren: 20.- Reichsmark. Aufsuchen erbeten unter „Verlust 2028“ an die Verwaltung. 5

Verloren: 20.- Reichsmark. Aufsuchen erbeten unter „Verlust 2028“ an die Verwaltung. 5

Verloren: 20.- Reichsmark. Aufsuchen erbeten unter „Verlust 2028“ an die Verwaltung. 5

Verloren: 20.- Reichsmark. Aufsuchen erbeten unter „Verlust 2028“ an die Verwaltung. 5

Verloren: 20.- Reichsmark. Aufsuchen erbeten unter „Verlust 2028“ an die Verwaltung. 5

Verloren: 20.- Reichsmark. Aufsuchen erbeten unter „Verlust 2028“ an die Verwaltung. 5

Verloren: 20.- Reichsmark. Aufsuchen erbeten unter „Verlust 2028“ an die Verwaltung. 5

Stellengeuche

Gebildetes 25-jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Posten als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft oder Angängerin in Büro. Selbe besitzt Stenographie- und Maschinenschreibkenntnisse. Aufsuchen erbeten unter „Jugend 2028“ an die Verwaltung. 6

Gebildetes 25-jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Posten als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft oder Angängerin in Büro. Selbe besitzt Stenographie- und Maschinenschreibkenntnisse. Aufsuchen erbeten unter „Jugend 2028“ an die Verwaltung. 6

Gebildetes 25-jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Posten als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft oder Angängerin in Büro. Selbe besitzt Stenographie- und Maschinenschreibkenntnisse. Aufsuchen erbeten unter „Jugend 2028“ an die Verwaltung. 6

Gebildetes 25-jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Posten als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft oder Angängerin in Büro. Selbe besitzt Stenographie- und Maschinenschreibkenntnisse. Aufsuchen erbeten unter „Jugend 2028“ an die Verwaltung. 6

Gebildetes 25-jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Posten als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft oder Angängerin in Büro. Selbe besitzt Stenographie- und Maschinenschreibkenntnisse. Aufsuchen erbeten unter „Jugend 2028“ an die Verwaltung. 6

Gebildetes 25-jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Posten als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft oder Angängerin in Büro. Selbe besitzt Stenographie- und Maschinenschreibkenntnisse. Aufsuchen erbeten unter „Jugend 2028“ an die Verwaltung. 6

Gebildetes 25-jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Posten als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft oder Angängerin in Büro. Selbe besitzt Stenographie- und Maschinenschreibkenntnisse. Aufsuchen erbeten unter „Jugend 2028“ an die Verwaltung. 6

Gebildetes 25-jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Posten als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft oder Angängerin in Büro. Selbe besitzt Stenographie- und Maschinenschreibkenntnisse. Aufsuchen erbeten unter „Jugend 2028“ an die Verwaltung. 6

Gebildetes 25-jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Posten als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft oder Angängerin in Büro. Selbe besitzt Stenographie- und Maschinenschreibkenntnisse. Aufsuchen erbeten unter „Jugend 2028“ an die Verwaltung. 6

Gebildetes 25-jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Posten als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft oder Angängerin in Büro. Selbe besitzt Stenographie- und Maschinenschreibkenntnisse. Aufsuchen erbeten unter „Jugend 2028“ an die Verwaltung. 6

Gebildetes 25-jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Posten als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft oder Angängerin in Büro. Selbe besitzt Stenographie- und Maschinenschreibkenntnisse. Aufsuchen erbeten unter „Jugend 2028“ an die Verwaltung. 6

Gebildetes 25-jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Posten als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft oder Angängerin in Büro. Selbe besitzt Stenographie- und Maschinenschreibkenntnisse. Aufsuchen erbeten unter „Jugend 2028“ an die Verwaltung. 6

Gebildetes 25-jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Posten als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft oder Angängerin in Büro. Selbe besitzt Stenographie- und Maschinenschreibkenntnisse. Aufsuchen erbeten unter „Jugend 2028“ an die Verwaltung. 6

Gebildetes 25-jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Posten als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft oder Angängerin in Büro. Selbe besitzt Stenographie- und Maschinenschreibkenntnisse. Aufsuchen erbeten unter „Jugend 2028“ an die Verwaltung. 6

Gebildetes 25-jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Posten als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft oder Angängerin in Büro. Selbe besitzt Stenographie- und Maschinenschreibkenntnisse. Aufsuchen erbeten unter „Jugend 2028“ an die Verwaltung. 6

Gebildetes 25-jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Posten als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäft oder Angängerin in Büro. Selbe besitzt Stenographie- und Maschinenschreibkenntnisse. Aufsuchen erbeten unter „Jugend 2028“ an die Verwaltung. 6

Realitäten

Bahnhof-Gasthaus um 23.000 S. verkäuflich. Aufsuchen unter „Preiswert 2084“ an die Verwaltung. 8

Bahnhof-Gasthaus um 23.000 S. verkäuflich. Aufsuchen unter „Preiswert 2084“ an die Verwaltung. 8

Bahnhof-Gasthaus um 23.000 S. verkäuflich. Aufsuchen unter „Preiswert 2084“ an die Verwaltung. 8

Bahnhof-Gasthaus um 23.000 S. verkäuflich. Aufsuchen unter „Preiswert 2084“ an die Verwaltung. 8

Bahnhof-Gasthaus um 23.000 S. verkäuflich. Aufsuchen unter „Preiswert 2084“ an die Verwaltung. 8

Bahnhof-Gasthaus um 23.000 S. verkäuflich. Aufsuchen unter „Preiswert 2084“ an die Verwaltung. 8

Bahnhof-Gasthaus um 23.000 S. verkäuflich. Aufsuchen unter „Preiswert 2084“ an die Verwaltung. 8

Bahnhof-Gasthaus um 23.000 S. verkäuflich. Aufsuchen unter „Preiswert 2084“ an die Verwaltung. 8

Bahnhof-Gasthaus um 23.000 S. verkäuflich. Aufsuchen unter „Preiswert 2084“ an die Verwaltung. 8

Bahnhof-Gasthaus um 23.000 S. verkäuflich. Aufsuchen unter „Preiswert 2084“ an die Verwaltung. 8

Bahnhof-Gasthaus um 23.000 S. verkäuflich. Aufsuchen unter „Preiswert 2084“ an die Verwaltung. 8

Bahnhof-Gasthaus um 23.000 S. verkäuflich. Aufsuchen unter „Preiswert 2084“ an die Verwaltung. 8

Bahnhof-Gasthaus um 23.000 S. verkäuflich. Aufsuchen unter „Preiswert 2084“ an die Verwaltung. 8

Bahnhof-Gasthaus um 23.000 S. verkäuflich. Aufsuchen unter „Preiswert 2084“ an die Verwaltung. 8

Bahnhof-Gasthaus um 23.000 S. verkäuflich. Aufsuchen unter „Preiswert 2084“ an die Verwaltung. 8

Bahnhof-Gasthaus um 23.000 S. verkäuflich. Aufsuchen unter „Preiswert 2084“ an die Verwaltung. 8

Geselligkeit

Beluchen Sie Gasthaus „Biene“ Leopoldstr. 17. Fürstliche Küche, elegante Getränke billige Preise. Täglich Schallplattkonzert. 296-16

Beluchen Sie Gasthaus „Biene“ Leopoldstr. 17. Fürstliche Küche, elegante Getränke billige Preise. Täglich Schallplattkonzert. 296-16

Beluchen Sie Gasthaus „Biene“ Leopoldstr. 17. Fürstliche Küche, elegante Getränke billige Preise. Täglich Schallplattkonzert. 296-16

Beluchen Sie Gasthaus „Biene“ Leopoldstr. 17. Fürstliche Küche, elegante Getränke billige Preise. Täglich Schallplattkonzert. 296-16

Beluchen Sie Gasthaus „Biene“ Leopoldstr. 17. Fürstliche Küche, elegante Getränke billige Preise. Täglich Schallplattkonzert. 296-16

Beluchen Sie Gasthaus „Biene“ Leopoldstr. 17. Fürstliche Küche, elegante Getränke billige Preise. Täglich Schallplattkonzert. 296-16

Beluchen Sie Gasthaus „Biene“ Leopoldstr. 17. Fürstliche Küche, elegante Getränke billige Preise. Täglich Schallplattkonzert. 296-16

Beluchen Sie Gasthaus „Biene“ Leopoldstr. 17. Fürstliche Küche, elegante Getränke billige Preise. Täglich Schallplattkonzert. 296-16

Beluchen Sie Gasthaus „Biene“ Leopoldstr. 17. Fürstliche Küche, elegante Getränke billige Preise. Täglich Schallplattkonzert. 296-16

Beluchen Sie Gasthaus „Biene“ Leopoldstr. 17. Fürstliche Küche, elegante Getränke billige Preise. Täglich Schallplattkonzert. 296-16

Beluchen Sie Gasthaus „Biene“ Leopoldstr. 17. Fürstliche Küche, elegante Getränke billige Preise. Täglich Schallplattkonzert. 296-16

Beluchen Sie Gasthaus „Biene“ Leopoldstr. 17. Fürstliche Küche, elegante Getränke billige Preise. Täglich Schallplattkonzert. 296-16

Beluchen Sie Gasthaus „Biene“ Leopoldstr. 17. Fürstliche Küche, elegante Getränke billige Preise. Täglich Schallplattkonzert. 296-16

Beluchen Sie Gasthaus „Biene“ Leopoldstr. 17. Fürstliche Küche, elegante Getränke billige Preise. Täglich Schallplattkonzert. 296-16

Beluchen Sie Gasthaus „Biene“ Leopoldstr. 17. Fürstliche Küche, elegante Getränke billige Preise. Täglich Schallplattkonzert. 296-16

Beluchen Sie Gasthaus „Biene“ Leopoldstr. 17. Fürstliche Küche, elegante Getränke billige Preise. Täglich Schallplattkonzert. 296-16

Allgem. Verkehr

Es ist wahr daß ich sterbenskrank bin, aber zum Wastenberg d. Deutschen Männergefangenen eines am 19. Februar komme ich auf jeden Fall. Gruß Mar. 35 289-6

Es ist wahr daß ich sterbenskrank bin, aber zum Wastenberg d. Deutschen Männergefangenen eines am 19. Februar komme ich auf jeden Fall. Gruß Mar. 35 289-6

Es ist wahr daß ich sterbenskrank bin, aber zum Wastenberg d. Deutschen Männergefangenen eines am 19. Februar komme ich auf jeden Fall. Gruß Mar. 35 289-6

Es ist wahr daß ich sterbenskrank bin, aber zum Wastenberg d. Deutschen Männergefangenen eines am 19. Februar komme ich auf jeden Fall. Gruß Mar. 35 289-6

Es ist wahr daß ich sterbenskrank bin, aber zum Wastenberg d. Deutschen Männergefangenen eines am 19. Februar komme ich auf jeden Fall. Gruß Mar. 35 289-6

Es ist wahr daß ich sterbenskrank bin, aber zum Wastenberg d. Deutschen Männergefangenen eines am 19. Februar komme ich auf jeden Fall. Gruß Mar. 35 289-6

Es ist wahr daß ich sterbenskrank bin, aber zum Wastenberg d. Deutschen Männergefangenen eines am 19. Februar komme ich auf jeden Fall. Gruß Mar. 35 289-6

Es ist wahr daß ich sterbenskrank bin, aber zum Wastenberg d. Deutschen Männergefangenen eines am 19. Februar komme ich auf jeden Fall. Gruß Mar. 35 289-6

Es ist wahr daß ich sterbenskrank bin, aber zum Wastenberg d. Deutschen Männergefangenen eines am 19. Februar komme ich auf jeden Fall. Gruß Mar. 35 289-6

Es ist wahr daß ich sterbenskrank bin, aber zum Wastenberg d. Deutschen Männergefangenen eines am 19. Februar komme ich auf jeden Fall. Gruß Mar. 35 289-6

Es ist wahr daß ich sterbenskrank bin, aber zum Wastenberg d. Deutschen Männergefangenen eines am 19. Februar komme ich auf jeden Fall. Gruß Mar. 35 289-6

Es ist wahr daß ich sterbenskrank bin, aber zum Wastenberg d. Deutschen Männergefangenen eines am 19. Februar komme ich auf jeden Fall. Gruß Mar. 35 289-6

Es ist wahr daß ich sterbenskrank bin, aber zum Wastenberg d. Deutschen Männergefangenen eines am 19. Februar komme ich auf jeden Fall. Gruß Mar. 35 289-6

Es ist wahr daß ich sterbenskrank bin, aber zum Wastenberg d. Deutschen Männergefangenen eines am 19. Februar komme ich auf jeden Fall. Gruß Mar. 35 289-6

Es ist wahr daß ich sterbenskrank bin, aber zum Wastenberg d. Deutschen Männergefangenen eines am 19. Februar komme ich auf jeden Fall. Gruß Mar. 35 289-6

Es ist wahr daß ich sterbenskrank bin, aber zum Wastenberg d. Deutschen Männergefangenen eines am 19. Februar komme ich auf jeden Fall. Gruß Mar. 35 289-6

Weiße Woche • Billige Woche

Enorm billig

Wollstoffe, Seidenstoffe, alle Weißwaren

Wichtig! Besichtigen Sie die Schaufenster!
Vergleichen Sie die Qualitäten!

Moden-Parach

INNSBRUCK
Maria-Theresien-
Straße 21

Gerettet!
den letzten guten Tropfen für unsere Kranken und Erholungsbedürftigen — Unser Malva ist gar echt und alt und abgibt.

Joh. Handl
SEILERGASSE 12A
HÖTTING, SCHNEEBURGGASSE 18,
MÄHLAU, ANDR.-HOFER-STRAßE 2.

BRUCHBÄNDER

Wenn Sie heuer ausmalen lassen: Berber die Leistungen
unter Bus legen
lassen. haben Sie schon
leht ein Offert bei uns
ein. Elektrowerkzeuge,
Andr.-Hofer-Straße 12,
R 4-10

Rundmachung.
Der fällige Viehmärkte wird am Samstag, den 5. Februar 1938, am Marktplatz bei den Stühlfen abgehalten.
Der Krämermarkt findet in der Innrainallee und am Marktplatz bei den Stühlfen statt.
Stadtmaqrtrat Innsbruck,
am 27. Jänner 1938.
Der Bürgermeister:
J. A. Dr. Oberst Dr. Heinz Zoller.





Neueste Zeitung

10 Groschen

Bebildertes Abendblatt der „Innsbrucker Nachrichten“

Bezugspreise: Abonnement **100** zusammen mit den „Innsbrucker Nachrichten“ möglich. — Einzelnummer 10 Groschen, Samstag 20 Groschen. Für Italien 50 Centesimi. Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A. G., Wien, I., Wollzeile 16 — Schulerstraße 11, Fernruf R 29.5-30.

Nummer 25

Dienstag, den 1. Februar 1938

26. Jahrgang

Wieder ein Zwischenfall im Mittelmeer.

Ein englischer Dampfer versenkt. — Elf Tote.

h. London, 1. Febr. Nach einer Mitteilung des Marineministeriums ist der englische Dampfer „Endymion“, ein Frachtschiff von 884 Tonnen, in der Nähe von Cartagena von einem unbekanntem Unterseeboot torpediert worden und bald darauf gesunken.

Elf Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, seine Frau und der schwedische Beobachter des Nichteinmischungsausschusses, sind ertrunken.

Wie die englische Admiralität ergänzend mitteilt, befand sich das Schiff mit einer Kohlenladung unterwegs von Gibraltar nach Cartagena, als es in den frühen Morgenstunden des Montag, 16 Meilen von Kap Tiroso entfernt, torpediert wurde. Der Dampfer sank innerhalb kurzer Zeit. Von den 15 Angehörigen der Besatzung konnten nur vier schwimmend das Ufer erreichen.

Drei englische Militärflugzeuge abgestürzt.

r. London, 1. Febr. In England stürzten gestern drei britische Militärflugzeuge ab. Drei Flieger fanden dabei den Tod.

Beitritt der Tschechoslowakei zu den Römern-Protokollen?

Rom, 1. Februar.

Das gutunterrichtete Blatt „Anonire d'Italia“ veröffentlicht einen aufsehenerregenden Artikel, in dem die Weiterentwicklung des Dreierpaktes behandelt und die Ansicht ausgesprochen wird, daß eine Hinzufügung der Tschechoslowakei als gegeben angesehen werden kann.

Schon bei der Unterzeichnung der Patte im Jahre 1934 schwedte den Urhebern eine solche Entwicklung vor. Haben doch die Römern-Protokolle Italien nicht gehindert, Freundschaften und Verträge mit Deutschland und Japan zu schließen. Die Beziehungen der drei Pattestaaten zu Prag sind in positiver Ausgestaltung begriffen.

Die Prager Regierung hat sich bemüht, auf friedlichem Wege alle Konflikte mit den Nachbarn beizulegen und mit anderen Ländern freundschaftliche Beziehungen beizubehalten. Bezüglich der Haltung Prags gegenüber den Römern-Protokoll-Staaten wird mit Anerkennung festgestellt:

Die heutigen österreichisch-ungarisch-tschechoslowakischen Beziehungen sind in einen neuen Abschnitt getreten. Der Verfasser betonte ferner, daß zwischen Italien und der Tschechoslowakei keine tatsächlichen Meinungsverschiedenheiten oder gar Mißverständnisse beständen.

In Prag fehle es in der jüngsten Zeit nicht an Stimmen, die für eine realere Betrachtung der internationalen Politik eintreten. Die Römern-Protokolle selbst besitzen, abgesehen von ihrer freundschaftlichen und kulturellen Bedeutung, hervorragende politische Werte, da sie sich auf den territorialen Status quo im Donauraum stützen.

Deutsche Verwahrung gegen eine Ausstellung in Paris.

Berlin, 1. Febr. Die deutsche Reichsregierung hat durch den deutschen Botschafter in Paris Verwahrung gegen die Pariser Ausstellung „Fünf Jahre Hitler-Regime“ eingelegt.

Bundespräsident Miklas beglückwünscht Prinz Bernhard.

Wien, 1. Febr. (A. N.) Bundespräsident Miklas hat anlässlich der Geburt einer Prinzessin im holländischen Königshaus an den Prinzen Bernhard in Soesdyt folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

Anlässlich der glücklichen Geburt einer königlichen Prinzessin bitte ich, meine aufrichtigsten und wärmsten Glückwünsche entgegenzunehmen und auch Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin zu übermitteln. Von Herzen erlebe ich des Allmächtigsten Segen für Holland und die königliche Familie. Gezeichnet: Bundespräsident Miklas.

Blomberg in Italien.

Neapel, 1. Febr. Marschall v. Blomberg ist in Neapel eingetroffen und nach Capri weitergereist.

Beschleunigte Aufrüstung Frankreichs zur See.

Ein neuer Marinevoranschlag durch die Rüstungen der anderen Mächte notwendig.

Paris, 1. Febr. (A. N.) Der neue Marineminister Bertrand empfing gestern abends die Vertreter der Presse und teilte ihnen mit, daß die Rüstungsmaßnahmen der anderen Mächte den französischen Marinevoranschlag, so wie er im Laufe des Jahres 1937 aufgestellt worden ist, vollkommen über den Haufen geworfen haben.

Leider hätten die anderen Mächte das Beispiel Frankreichs, das bekanntlich den Marinevoranschlag für 1938 um 200 Millionen Franken gekürzt hatte, nicht befolgt und ihrerseits neue große Seerüstungen beschlossen.

Aus diesem Grunde müsse nun Frankreich die erforderlichen Maßnahmen treffen. Er werde dem Minister-

rat von der Lage Kenntnis geben. Der Minister äußerte sich über seine Pläne noch nicht, ließ aber durchblicken, daß er die Absicht habe, den schleunigen Ersatz der veralteten Einheiten der französischen Schlachtflotte zu verlangen. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die Linienschiffe der „Provence“-Klasse, die vor dem Krieg gebaut und vor einigen Jahren einer Modernisierung unterzogen worden sind. Man müsse damit rechnen, daß auch Frankreich den Ausbau seiner Linienschiffsflotte beschleunigen werde.

Flugzeugträger aus Passagierdampfern.

h. Washington, 1. Febr. Die amerikanische Regierung beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Plan, drei Passagierdampfer zu bauen, die im Kriegsfall schnell in Flugzeugträger umgewandelt werden können. Der Bau eines solchen Schiffes soll 17 Millionen Dollar kosten.

Sowjetrußlands Politik der „vorläufigen Isolierung“.

Moskau, 1. Februar.

Die Außenpolitik der Sowjetunion war bisher äußerlich sehr stark auf die „großen Demokratien“, kürzer gesagt, auf Genf eingestellt. Daß die Außenpolitik der Sowjetunion durch die inneren Ereignisse des letzten Jahres vielfach ungünstig beeinflusst wurde, steht außer Zweifel, wenn sich auch gerade „die großen Demokratien“ nur sehr langsam und schwer dazu finden konnten, an der blutigen Innenpolitik Stalins Anteil zu nehmen. Schließlich entstand dann für die sowjetische Außenpolitik die Erklärung, daß das Vorgehen Stalins ein deutlicher Beweis für eine völlige Umstellung und Isolierung der Sowjets sei.

Woher diese Erklärung kam, oder wer ihre Urheber waren, ist unbekannt geblieben. Ohne Zweifel bedeutete sie aber die nicht mißzuverstehende Absicht, die politische und öffentliche Aufmerksamkeit von den inneren Sowjetereignissen abzulenken. Eine Begründung erhielt die Erklärung dadurch, daß die Beseitigung führender politischer Männer durch Moskau an und für sich schon eine Stockung der Moskauer Außenpolitik mit sich bringen müsse und die eingetretenen Lücken eine gewisse Pause bedingen würden.

Daß Moskau selbst an einer solchen Auslegung ein großes Interesse hatte, ist bei Berücksichtigung der hier erörterten Tat-

sachen ohne weiteres klar. Freilich, die nach außen zum Ausdruck gebrachte Politik der „vorläufigen Isolierung“ war das beste Mäntelchen, das Stalin den außenpolitischen Schlappen der Sowjetunion und den Litwinow-Finkelsteinschen Mißerfolgen umhängen konnte.

Mittlerweile ruhte der Kreml aber durchaus nicht, was schon hinreichend durch seine starke Beschäftigung mit dem japanisch-chinesischen Konflikt gekennzeichnet wird. Es wäre auch falsch, anzunehmen, Moskau habe die deutschen Beweise einer politischen Neuorientierung Osteuropas unläufig hingegenommen. Wie immer, so werden sich die Auswirkungen der Moskauer Politik — auch der Politik der Isolierung — mit jener Pöpllichkeit einstellen, die man von der Kreml-Politik gewohnt ist. Im übrigen war die „Isolierung“ ein günstiger Vorwand, mit dem sich unter den „großen Demokratien“ etwas spielen ließ und den man auch heute noch mit gewissen Hoffnungen herausstellt.

Schließlich ließ sich mit der Isolierung sogar ein demokratischer Stimungswechsel vorantreiben, mit dem man vielleicht die blutige Innenpolitik langsam abzuschwächen versucht. Eine wirkliche Isolierung kann es für den Kreml aber nicht geben. Dagegen spricht schon die große Linie des bolschewistischen Zieles der Weltrevolution.

Die englische Regierung will unabhängig bleiben.

Außenpolitik ohne Beeinflussung durch das Unterhaus.

London, 1. Febr. Man erinnert sich noch der ebenso eindeutigen wie scharfen Kritik, die Ministerpräsident Chamberlain anlässlich der außenpolitischen Aussprache im Unterhaus vor Weihnachten an den Methoden mehrerer parlamentarischer Besserwisser übte. Damals gab er zu verstehen, daß die Regierung durchaus nicht gewillt ist, sich durch Oppositionsführer und andere Verspöcher eines ausgesprochenen Parteistandpunktes von dem für richtig erkannten Wege in der Außenpolitik abdrängen zu lassen. Der Abschluß der damaligen außenpolitischen Aussprache bewies auch, wie sehr sich Chamberlain mit dieser Absicht durchsetzte.

Jetzt sind die langen Weihnachtsferien des britischen Parlamentes zu Ende, und heute tritt das Unterhaus wieder zusammen. Gerade die letzten Jännerwochen brachten viel neue Bewegung auf dem Gebiete der internationalen Politik, und die verschiedenen Ereignisse, die nicht nur die Kabinette, sondern auch die Völker bewegen, werden zweifellos die bevorstehenden Parlamentsaussprachen in London stark beeinflussen. Die Londoner Presse kennt seit Sonntag kaum ein anderes Thema als das große Rätselraten über die kommenden Sitzungen des Unterhauses, über die Frage, welche Dinge angeschnitten werden dürften, bei welchen es wieder zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und parlamentarischer Opposition kommen könnte und was schließlich das Endergebnis aller dieser Auseinandersetzungen sein werde.

Auf innenpolitischem Gebiete

dürfte es um das geplante Gesetz über die Zusammenlegung von Bergwerksbetrieben und dann vor allem um den Haushalt der englischen Luftwaffe und den Stand der Rüstung zur Luft die heftigsten Auseinandersetzungen geben. Ihre Auswirkungen werden natürlich in erster Linie auch

nur innenpolitischer Art sein und die Beziehungen Englands zu anderen Staaten nicht oder kaum beeinflussen. — Anders steht es mit den

außenpolitischen Fragen,

die zur Erörterung kommen werden. So rechnet man mit einer eingehenden Ostasiendebatte, in der es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und der Linksoption kommen dürfte. Chamberlain dürfte die Gelegenheit kaum vorübergehen lassen, ohne die Kritiker vor den Folgen ihres Tuns zu warnen, so wie er dies im Dezember getan hat. Er hat bisher jeden Versuch des Unterhauses, sich in die Bestimmung und Lenkung der Außenpolitik einzuschalten, mit aller Entschiedenheit abgewehrt, und er dürfte dies auch jetzt wieder umso mehr tun, als die zur Erörterung stehenden Fragen ein Spiel mit dem Feuer durchaus nicht angebracht erscheinen lassen.

In der Unabhängigkeit der englischen Regierung und in der Verteidigung dieser Unabhängigkeit gegenüber parteipolitischen Beeinflussungsversuchen liegt zweifellos ein entscheidender Umstand für die Weiterentwicklung der internationalen politischen Lage.

Die Stellung der Juden in Polen.

Warschau, 1. Febr. Ministerpräsident und Innenminister General Slawoj-Skladkowski gab im Jnnem über die nationalen Minderheiten Erklärungen ab. Er führte über die jüdische Minderheit u. a. aus:

„Ich weiß, daß die Frage schwierig ist und daß es sich nicht um einen Rassenkampf, sondern um einen Kampf der Ueberbevölkerung handelt, einen Kampf um das Brot, um einen wirtschaftlichen Kampf. Die dadurch hervorgerufenen Auseinandersetzungen haben zu einer Reihe von Zwischen-

Elektronen-Strahlung auf den menschlichen Körper.

Die Erfindung eines jungen Wiener Arztes.

Der Wiener Arzt Dr. Erwin Führer baut die Idee eines Physikers aus, um auf Grund ganz neuartiger Ueberlegungen Elektrizitätsträger auf den menschlichen Körper einwirken zu lassen. Nach mehrjähriger Erprobung der Methode kann Doktor Führer auf bedeutende Erfolge hinweisen. In einer Pressebesprechung, der auch zahlreiche ärztliche Fachleute beiwohnten, legte er über das von ihm verwendete Verfahren und die damit gemachten Erfahrungen u. a. dar:

Eine vom Physiker Professor Anton Zeemann angegebene Einrichtung macht es möglich, freie Elektrizitätsträger, vor allem Elektronen, in den Organismus zu bringen, ohne den Patienten irgend welchen Gefahren auszusetzen. Eine besondere Kombination von elektrischen Kraftfeldern bringt Elektronen, die aus elektrisch guten Leitern durch eine mehrere tausend Grad betragende Erhitzung freigemacht wurden, auf das kranke Organ, das der Einwirkung solcher „Strahlungen“ ausgesetzt werden soll. In stundenlangen Selbstbestrahlungen und später an mehreren hundert Patienten wurde die absolute Unschädlichkeit der neuen Strahlung erwiesen. An Gesunden zeigt sich eine erfrischende, belebende Wirkung. Im Pflanzen- und Bakterienversuch konnte ein absolut hemmender Einfluss der „Elektronenstrahlung“ auf keimendes Gewebe festgestellt werden. Es zeigte sich, daß die neue Behandlung bei vielen Krankheiten ausgezeichnete Ergebnisse lieferte. Gewichtszunahmen, Hebung des Allgemeinzustandes und bedeutende Besserungen bei schweren und schweren Krebsfällen lassen für die neue Methode das Beste hoffen. Gutartige Neubildungen, schwerste rheumatische Erkrankungen, akut und chronisch entzündliche Erkrankungen, allergische Erkrankungen (Bronchialasthma, Heuschnupfen), Rückenmarksleiden, Neuralgien, Hautkrankheiten und eine Reihe anderer schwerer Erkrankungen zeigten überraschend schnelle Besserungen und Heilungen.

In der „Elektronenstrahlung“ scheint zweifellos ein Heilmittel der Zukunft entdeckt zu sein. Die belebende und erfrischende Wirkung der Strahlen und ihr nachhaltiger Einfluss zeigt sich unter anderem besonders günstig bei Beschwerden des Alters. Dr. Führer schuf auch eine neue Krebsstheorie. Durch Darbietung von Elektronen geringer und daher unschädlicher Geschwindigkeitsenergie, kann eine Besserung erfolgen.

Während Radium in der Bestrahlung Elektronen mit nahezu Lichtgeschwindigkeit, also mit ungeheurer Energie in den bestrahlten Körper jagt und daher bei langdauernder Einwirkung durch Störung des atomaren Elektronengleichgewichtes zum Krebs führen kann, auf jeden Fall aber neben seiner großen Heilwirkungen auch Schädigungen im Gefolge haben muß, erscheint jedes Gefahrenmoment bei der neuen Methode ausgeschlossen.

Die österreichische Strecke der Fernstraße London-Wien-Istanbul.

In Wien hielt Sektionsrat Dr. Weidl vom österreichischen Handelsministerium vor kurzem in der Technischen Hochschule einen Vortrag über die bereits zum Teil in Angriff genommene Fernstraße London-Wien-Istanbul. Wir geben aus dem Vortrag die den österreichischen Teil dieser Straße behandelnden Ausführungen kurz wieder.

Dieser Teil der Straße beginnt in Passau-Schärding und führt über Linz, Wien nach Rittsee (Ungarn). Die Errichtung dieses Teiles der Fernstraße müßte nicht nach dem System der deutschen Autobahnen erfolgen, die aus zwei vollkommen je zweispurige Straßen bestehen, da die Kosten einer derartigen Autobahn nicht weniger als 1,2 Millionen Schilling je Kilometer betragen, so daß ein Straßenmeter auf 1200 S zu stehen käme. In Oesterreich, das bekanntlich viel gebirgiges Gelände besitzt, würde eine Straßentypen nach Schweizer Muster (9 Meter Breite, dreispurig) genügen. Professor Verley, der den Einzelplan für diese Straße seinerzeit ausgearbeitet hatte, hat diese Schweizer Typen seinem Plan zugrundegelegt und nur einen Kostenaufwand von 360 Millionen Schilling berechnet, der bei einer Aufstellung auf 20 Jahre ein jährliches Zuschlagsbudget von rund 18 Millionen Schilling erfordern würde.

Die Autofernstraße soll durch Umfahrung die Durchfahrt durch offene Ortschaften vermeiden, Straßen und Eisenbahnlinien möglichst durch Unter- oder Ueberführung ausweichen, großen Krümmungshalbmesser und möglichst Betonbelag sowie besondere Streifen für Radfahrer aufweisen.

Die Lebensversicherungen von Kaisern und Königen.

Der Abschluß von Lebensversicherungen für Kaiser und Könige erstreckt sich im allgemeinen keiner großen Beliebtheit bei den Versicherungsgesellschaften. Dies war schon vor dem Weltkrieg der Fall. Infolge des wachsenden Risikos, dem die gekrönten Häupter in neueren Zeiten ausgesetzt sind, sind die von ihnen zu bezahlenden Prämien seither noch weiter gestiegen. Ein Fall wie derjenige der Lebensversicherung Ostars II., des Vorgängers des jetzigen Königs von Schweden, dürfte nur selten sein. Als er im Jahre 1882 eine Lebensversicherung für 600.000 Kronen bei einer schwedischen Gesellschaft abschloß und diese eine Rückversicherung hierfür bei verschiedenen schwedischen und kontinentalen Gesellschaften aufnahm, zeigte sich bei letzteren ein so großes Interesse für diese Transaktion, daß die angebotenen Beträge bei weitem die rückversichernde Summe überstiegen. Dies ist kennzeichnend dafür, wie Schweden schon damals als ein sicheres und ruhiges Land beurteilt wurde.

Im Gegenstand hierzu steht das Beispiel König Alexander I. von Serbien. Als er auf den Thron kam, versuchte er eine Herabsetzung der von ihm zu zahlenden, sehr hohen Lebensversicherungsprämien zu erreichen, was ihm aber nicht gelang. Lebensversicherung konnte er später eine Verdoppelung seiner Lebensversicherung herbeiführen, da keine Versicherungsgesellschaft dieses Geschäft abschließen wollte, offenbar da sie das Risiko als zu groß ansahen. Wie berechtigt dies war, zeigte sich hernach, als er ermordet wurde.

Zar Nikolaus II. von Rußland bezahlte jährlich 400.000 Franken Versicherungsprämien, und als er 1918 ermordet wurde, wurde die Versicherungssumme von 19 Millionen Franken fällig. König Viktor Emanuel III. von Italien ist mit 12 Millionen Franken versichert. Dies ist aber nur knapp halb soviel wie die 25 Millionen Franken, die die Versicherungsgesellschaften nach der Ermordung König Umberto's, seines Vaters, im Jahre 1900 ausbezahlen mußten.

König Eduard VII. von England wurde wegen seines Gesundheitszustandes von den Versicherungsgesellschaften stets als ein „gefährliches Leben“ angesehen, und manche Gesellschaften hätten wohl lieber ein feuriges Rennpferd aus dem Stalle des Königs versichert, als das Risiko auf des Leben des Königs eingehen wollen. Bei seinem Tode im Jahre 1910 mußten 900.000 Pfund ausbezahlt werden. Auch Georg V. und die anderen Mitglieder der englischen Königsfamilie haben ihr Leben hoch versichert; aber zweifellos ist die Risikoprämie bei keinem von ihnen so hoch wie bei den gekrönten Häuptern weniger konsolidierter Staaten.

Ein Rettungsboot mit Schiffbrüchigen gekentert.

h. London, 1. Febr. Der italienische 2300-Tonnen-Dampfer „Alba“ wurde vom Sturm auf dem Wege von Südenland zur Kanalinsel Sani Ives auf einen Felsen geworfen. Die Hilfzeichen der gestrandeten Mannschaft wurden bemerkt und ein Rettungsboot nahm die 24 Schiffbrüchigen auf. Das Boot wurde jedoch in der Nähe der Küste durch den hohen Seegang umgeworfen. Einige Fischerboote retteten einen Teil der Besatzung. Vier Mann sind ertrunken, zwei werden vermisst.

Genidstarre in der Slowakei.

Wie aus Preßburg berichtet wird, sind in den Gemeinden Haburg und Kalinovo in der Ostslowakei zwölf Fälle von Genidstarre festgestellt worden. Die Erkrankten wurden in das Epidemiehospital in Michalovce eingeliefert, wo bereits vier von ihnen gestorben sind. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

Dollarfälscher in Marseille.

h. Marseille, 1. Febr. Hier ist man einer Fälscherbande auf die Spur gekommen, die falsche Dollarscheine herstellte und in nächtlichen Vergnügungstätten ausgab. Vier Angehörige der Bande, drei Ausländer und ein Franzose, konnten verhaftet werden.

Großer Erfolg der italienischen Textilausstellung.

Rom, 1. Febr. (A. N.) Die Textilausstellung wurde in der vergangenen Nacht nach 75tägiger Dauer geschlossen, nachdem sie von mehr als 750.000 Personen, darunter einer großen Zahl von Ausländern, besucht worden war. Die Ausstellung, die auf eine Dokumentierung der Möglichkeiten und Bemühungen sowie der Ergebnisse des Kampfes Italiens um die Autarkie auf dem Gebiete des Textilwesens abzielte, hatte einen großen Erfolg.

Die Vorarbeiten für die Großschiffahrtsstraße Basel-Bodensee beendet.

Friedrichshafen, 1. Febr. Bei einer Vorführung des Berbe- und Lehrfilms „Der Rhein von Basel bis zum Bodensee als Großschiffahrtsstraße und Kraftquelle“ gab der Geschäftsführer des Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz, Braun, Einzelheiten über den Stand und die Durchführung dieses Planes bekannt. Danach sind die Vorarbeiten für den Großschiffahrtskanal beendet und die praktische Durchführung steht bevor. Das einzige natürliche Hindernis, nämlich der Rheinfall bei Schaffhausen, werde durch eine gekuppelte Großschiffahrtschleuse mit einem kurzen Seitenkanal hinter dem Schloß Laufen überwunden. Die Naturschönheit und die Frucht des Rheinfalles würden nicht beeinträchtigt, besonders, wenn die Schleusungen nur in der Nachtzeit erfolgten.

Die Kosten für den Gesamtaufbau des Großschiffahrtsweges Basel-Bregenz von 213 Kilometer Länge werden sich auf 18 Millionen Reichsmark, verteilt auf das Deutsche Reich, Oesterreich und die Schweiz, belaufen. Die Verwirklichung könne in fünf Jahren erfolgen. Die Leistungen der zu errichtenden zwölf Kraftwerke würden jährlich vier Milliarden Kilowattstunden betragen.

Ein frecher Raubüberfall auf einen Geldbriefträger in Graz.

Graz, 1. Febr. (A. N.) Heute vormittags wurde der 43jährige Geldbriefträger Ludwig Wiser in einem Hausflur überfallen und durch drei Hiebe verletzt. Wiser brach zusammen. Der Täter raubte ihm aus seiner Geldtasche das Geld und flüchtete. Er wurde kurz darauf unweit vom Tatort verhaftet. Ein Betrag von 16.800 S wurde bei ihm vorgefunden. Der Täter ist der 25 Jahre alte arbeitslose Friiseur Raimund Lang. Die Verletzungen des Ueberfallenen sind nicht ernster Natur.

Verlängerung des Theologiestudiums.

Wie die „Reichspost“ erfährt, tritt die Verlängerung des Studiums der katholischen Theologie auf sechs Jahre an der Wiener Universität im nächsten Studienjahr in Kraft. Es wird im Jahre 1939 keine Priesterweihe stattfinden; die Studierenden, die im Jahre 1938/39 den fünften Jahrgang machen, werden bereits einen sechsten anzuschließen haben.

Wohltätigkeitsmarken mit Bildnissen berühmter Schauspieler.

Die österreichische Postverwaltung plant, im Herbst eine Wohltätigkeitsmarkenserie mit den Bildnissen berühmter Schauspieler zur Ausgabe zu bringen. Es sollen u. a. Nestroy, Scholz, Anshüs, Sonnenthal, die Wolter und andere Künstler im Briefmarkenbild gezeigt werden. Wieviele Briefmarken diese Schauspielerserie der Wohltätigkeitsmarke umfassen wird, darüber wird erst entschieden werden.

Hohe Kappen für die Bundesbahnen.

Wie man aus Wien erfährt, wird die Dienstkleidervorschrift für die Bediensteten der Oesterreichischen Bundesbahnen demnächst dahin abgeändert werden, daß wieder die hohen Kappen zur Einführung gelangen. Die in den ersten Nachkriegsjahren auch für die Bahnbediensteten vorgeschriebenen „Tellertappen“ werden verschwinden, wie sie ja bereits beim Bundesheer und bei der Post entfernt worden sind. Durch die Rückkehr zur alten Form der Kappe werden mehrere Industriezweige beschäftigt werden, da mehr als 30.000 Bedienstete im Exekutivdienst stehen und als solche zum Tragen der Uniform verpflichtet sind.

Unglück im Hamburger Hafen.

r. Hamburg, 1. Febr. Im Hamburger Hafen wurde heute morgens ein schwerer Schwimmkran einer Hamburger Kohlenfirma durch den heftigen Sturm losgerissen und auf den Strom getrieben. Der Sturm warf den Kran um, so daß er zum Teil in den Fluten versank. Zur Zeit des Unglücks befanden sich acht Mann in den Mannschaftsräumen des Schwimmkranes. Die sofort gerufene Feuerwehr verschaffte sich mit Schneideapparaten Zutritt in den über Wasser liegenden Teil des Kranes und konnte sechs Mann aus ihrer gefährlichen Lage befreien. Zwei Mann sind in einem Raume unter Wasser eingeschlossen; sie dürften tot sein, da die Rettungsmannschaft keine Klopffzeichen von ihnen hört.

Kommunistenverhaftungen in Lofio.

Lofio, 1. Febr. (A. N.) In Lofio sind 15 Kommunisten, hauptsächlich Universitätsprofessoren, im Verlaufe eines Zusammenstoßes mit der Polizei verhaftet worden.

fällen geführt, die von der Regierung als Anzeichen von Barbarei betrachtet und unterdrückt werden. Immerhin muß ich bei den Juden einen gewissen Mangel an Verständnis für die Wirklichkeit feststellen. In Polen gehen soziale und wirtschaftliche Veränderungen vor sich, die auch eintreten würden, wenn es keine Juden gäbe. Es handelt sich um die Abwanderung der Landbevölkerung nach der Stadt, um das Streben dieser Bevölkerung nach einer höheren Entwicklungsstufe. Die Juden müssen das begreifen und verstehen, daß der sich daraus ergebende Wirtschaftskampf keineswegs gegen ihre Rechte oder gegen die Juden als Staatsbürger gerichtet ist. Trotzdem will die jüdische Bevölkerung, die seit etwa zwanzig Jahren ununterbrochen eine Erhöhung des Lebensniveaus des jüdischen Volkes fordert, nicht verstehen und nicht zulassen, daß diese Entwicklung auch im Schoße der polnischen Bevölkerung Platz greife. Wir haben viele Beweise dafür. Ich möchte hier in kategorischer Weise den unerschütterlichen Willen der polnischen Regierung feststellen, eine Politik des Wohlwollens und der Gleichberechtigung gegenüber allen fortzusetzen.“

Ueber 30.000 Juden mit doppelter Staatsbürgerschaft in Rumänien.

Warschau, 1. Febr. Nach einem Bericht der „Nowa Prawda“ finden zurzeit zwischen der rumänischen und der polnischen Regierung Verhandlungen statt wegen 30.000 Juden, die aus Polen stammen, seit einiger Zeit aber in Rumänien ihren Wohnsitz haben und dort auch die rumänische Staatszugehörigkeit erwerben, ohne jedoch die polnische aufzugeben. Die rumänische Regierung stellt sich nach der Meldung des Warschauer Blattes auf den Standpunkt, daß es sich hier um polnische Staatsangehörige handelt, während die polnische Regierung auf ihre gesetzlichen Bestimmungen verweist, wonach der Erwerb einer anderen Staatsangehörigkeit von selbst zum Verlust der polnischen führt.

Der rumänische Außenminister in Belgrad.

r. Belgrad, 1. Febr. Der rumänische Außenminister Micescu traf auf der Rückreise von Genf nach Bukarest heute vormittags in Belgrad ein. Zu seiner Begrüßung war Ministerpräsident und Außenminister Stojadinovic auf dem Bahnhof erschienen. Die beiden Staatsmänner wurden gemeinsam vom Prinzregenten Paul empfangen.

Der neuerliche Besuch Micescus in Belgrad wird in politischen Kreisen als ein Zeichen der herzlichen Beziehungen zwischen Südslawien und Rumänien gewertet.

Eine Sowjetagentin aus Paris verschwunden.

h. Paris, 1. Febr. Gestern abends wurde einer Meldung des „Journal“ zufolge bekannt, daß die Frau eines Sowjetrußen namens Grosowski verschwunden sei, die von der französischen Polizei im Zusammenhang mit der im September vorigen Jahres in der Schweiz erfolgten Ermordung des G.P.U.-Agenten Reiß verhaftet und auf Grund einer Sicherstellung von 50.000 Franken wieder auf freien Fuß gesetzt worden war.

Man vermutet, daß sie ihrem Mann nach Moskau nachgereist ist, dem es seinerzeit gelang, mit zwei anderen sowjetrussischen Agenten aus der Schweiz zu entkommen.



Großaufmann Karl Wilding,
ehemaliges Mitglied des Innsbrucker Gemeinderates, Ehrenmitglied des Innsbrucker Turnvereines, bahnbrechend bei der Verbanung des Saggens, verschied dieser Tage in Innsbruck im 89. Lebensjahre.

Die Ozeantiesen der Zukunft.

Vor dem englischen Institut der Marineingenieure in London sprach kürzlich der Vertreter der Compagnie Generale Transatlantique über die zukünftige Ausgestaltung des transozeanischen Schiffsverkehrs und über den dazu gehörenden Neubau der großen Schnelldampfer, die anders aussehen müssen als die bisherigen Dampfer. Diese Änderungen

Der König von Albanien wählt eine ungarische Gräfin zur Braut.

Unsere nebenstehenden Bilder zeigen König Ahmed Zogu I. von Albanien und seine Braut, Gräfin Geraldine Apponyi, die Tochter des ungarischen Magnaten und früheren Hofmarschalls Grafen Julius Apponyi.

Die Verlobung des Königs wurde in ganz Albanien in feierlicher Weise verkündet.

(Scherls Bilderdienst.)



sind in erster Linie notwendig, weil der transozeanische Luftverkehr sicherlich in kürzester Zeit als stärkster Konkurrent gegen die Schifffahrtslinien auftreten wird.

Aus diesem Grunde ist die Geschwindigkeit der Schiffe wesentlich zu erhöhen, und schon in Hinblick auf einen Zeitverlust werden Zoll- und Passformalitäten auf dem Schiff während der Fahrt vorgenommen werden müssen, da diese Handlungen für die Passagiere einen mehrstündigen Zeitverlust bedeuten. Als Minimum der Stundengeschwindigkeit müssen 37 Seemeilen in Vorschlag gebracht werden, auch dann erreicht der Dampfer noch immer nicht die Durchschnittsgeschwindigkeit eines mittleren Schnellzuges. Diese Steigerung der Geschwindigkeit erfordert wiederum Maschinen mit 400.000 Pferdekraften und die Verwendung von mindestens sechs Schrauben. Der damit verbundene Deckerverbrauch wird das Bierfache

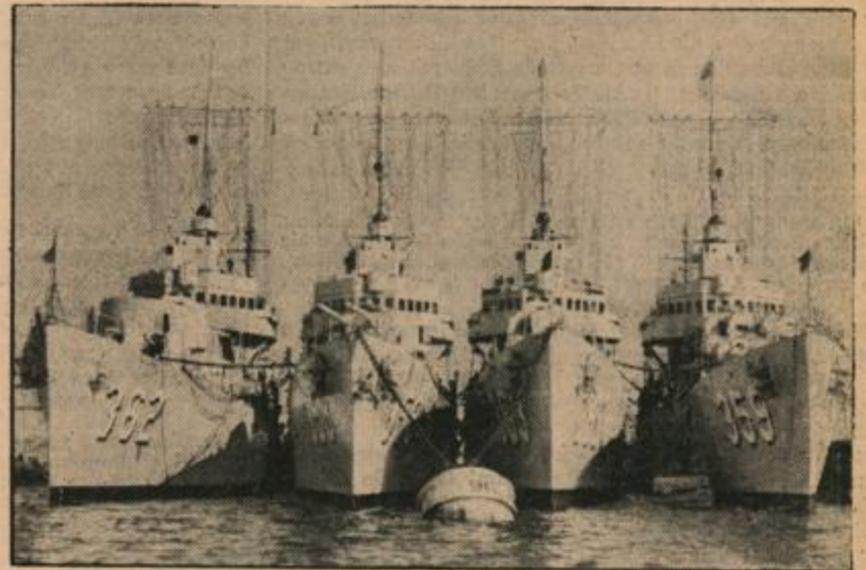
des herkömmlichen Ausmaßes betragen und erfordert daher einen ungleich größeren Vorratsraum. Der neue Schnelldampfer wird im Minimum eine Wasserdrängung von 100.000 Tonnen haben müssen, was wiederum einer Seitenlänge des Schiffes von nahezu 500 Meter entspricht. Zum Vergleich sei hier angeführt, daß „Queen Mary“, der größte Schnelldampfer der Gegenwart, nur über 75.000 Tonnen Wasserdrängung verfügt.

Auch die Hafenanlagen entsprechen nicht mehr allen Forderungen. Für die neuen Ozeandampfer muß England einen neuen großen Hafen an der Küste von Cornwall und Frankreich einen solchen in der Bretagne mit den besten Zugverbindungen schaffen. Der Schnelldampfer selbst soll in Stromlinienform gebaut und mit den modernsten Lüftungsanlagen und Rolltreppen ausgestattet werden.



Der zertrümmerte Rennwagen Bernd Rosemeyers.

Auf einer Böschung, 300 Meter von der Unglücksstelle entfernt, blieb das Fahrgestell, nachdem die Windverkleidung weggerissen worden war, liegen. — (Scherl-Bild.)



Die vier neuesten Zerstörer der amerikanischen Pazifik-Flotte.

Jeder dieser 1850-Tonnen-Zerstörer ist mit acht Torpedorohren, acht Maschinengewehren und acht Luftabwehrgeschützen bestückt. — (Scherls Bilderdienst.)

(Nachdruck verboten.)

16

Die Reise nach Uganda.

Roman von Bernt Ungerhausen.

Nun standen Barton und Henderson in dem kleinen Zimmer. Ein Herr war bei ihnen, Doktor Rose. „Wo?“ fragte er. Dann ging er behutsam auf Vandoren zu, griff seinen Puls und belastete die Wunde. Er schüttelte den Kopf. „Aus“, sagte er.

Es war dunkel im Zimmer. Wieder gröhlte der Donner. Dann prasselte draußen der Regen nieder, trommelte auf das schräge Dach. Der Arzt trat einen Schritt zurück, ein kleiner Papierstreifen fiel taumelnd zu Boden. Brandes bückte sich, es war ein Zettel von Vandorens Tisch. Mechanisch hielt er ihn vor die Augen, um zu lesen.

Barton hatte wie erstarrt gestanden. Mit einer hastigen Bewegung schnellte er auf Brandes zu, riß ihm den Zettel aus der Hand.

„Peru-Minen siebzig!“ hatte Brandes vorher gelesen. Er sprach diese Worte nun lauter vor sich hin und furchte die Stirn. Er schien Bartons Unhöflichkeit gar nicht bemerkt zu haben.

„Vandoren hat etwas geschrieben?“ fragte Barton sich umwendend.

Sein Blick ruhte stehend auf Brandes. Er steckte den schmalen Papierstreifen in die Seitentasche und wartete auf eine Antwort.

Aber Brandes sprach nicht.

„Er muß geschrieben haben“, sagte Barton fast wie im Selbstgespräch. „Hier liegt sein Federhalter und das Tintenfaß ist umgestürzt, es war nicht verkorrt. Sicher ist es umgefallen als er — sich erschossen hat.“ Er sprach leise und langsam, aber seine Hände fuhren auf dem Tisch herum.

Brandes schaute ihn aufmerksam, aber doch tief in Gedanken an. Er beobachtete ihn genau. Henderson und Doktor Rose standen wartend dabei. Draußen rauschte schwerer Regen mit eintönigem, fast klagendem Plätschern über das Dach und den Vorplatz. Das dumpfe Donnern hatte aufgehört.

„Wo haben Sie Willa gelassen?“ fragte Brandes plötzlich. Barton fuhr zurück.

„Ja, wo ist Willa Vandoren?“ fragte nun auch Henderson. Barton hob die Schultern.

„Wir wurden überfallen. Eine Menge Buschklepper kam über uns. Sie schlugen uns nieder. Nachher war Vandorens Richte verschwunden.“

Als er den Namen Vandoren nannte, wandten sich alle Blicke zu dem Toten am Schreibtisch. Sein Rücken war breit, seine lebhaften Hände, die nun flach auf dem Tisch lagen, schienen in verzweifeltstem Suchen erstarrt zu sein.

„Er schoß, als er sah, daß er umsonst auf seine Richte gewartet hatte“, sagte Brandes.

„Sie müssen einen Bericht an die Behörden durchgeben, Henderson“, sagte Doktor Rose. „Ich glaube, Sie müssen schnell machen. Es handelt sich doch auch um das Mädchen, seine Richte. So weit ich es beurteilen kann, ist sie entführt worden.“

Barton stand noch immer am Tisch.

„Es muß eine Untersuchung vorgenommen werden“, rief er hastig. „Ich bin sein Geschäftsführer. Vandoren hat etwas geschrieben und es ist verschwunden.“

„Peru-Minen siebzig“, sagte Brandes. „Sie wissen es doch. Was wollen Sie mehr?“

„Ein sonderbares Zusammentreffen“, sagte Rose. „Wir kamen aus dem Zug und seine Richte war nicht dabei. So lange hat er mit diesem Schuß gewartet.“

Brandes schaute ihn an und nickte.

Henderson trat vor. „Wir müssen ein Protokoll aufnehmen, Doktor. Kommen Sie doch mit in mein Zimmer!“ Sie gingen, Henderson voran. Als letzter Barton. Aber an der Tür blieb er stehen. Brandes lehnte sich gegen das Fenster. Sie hörten Henderson drüben die Tür hinter sich zulegen.

„Wo ist Willa?“ fragte Brandes wieder.

„Kann ich es wissen!“ rief Barton. „Wir müssen sie suchen.“

„Nun ist ja alles anders geworden“, sagte Brandes. „Dieser Zwischenfall hier war wohl nicht vorgesehen.“

„Was wollen Sie mit diesen Andeutungen?“ fuhr Barton auf. „Er hat sich selbst erschossen. Oder haben Sie es getan?“ Er sah Brandes höhnisch an.

Der junge Ingenieur machte eine wegwerfende Handbewegung. „Nun machen Sie sich noch lächerlich, Barton. Vandoren war am Ende, er wußte nicht mehr ein noch aus. Er spielte zu hoch, dazu gehören eiserne Nerven und ein Herz wie Stein. Ihnen würde das leichter fallen.“

Barton schien nichts gehört zu haben. Mit unhörbaren Schritten ging er lauend um den Tisch, an dem der Tote ruhte. Mit einem kurzen Sprung bückte er sich, zog einen Briefumschlag unter der leblosen Hand hervor. „Da, sehen Sie, er muß einen Brief geschrieben haben. Hier steht eine Adresse. Ein Brief an seine Richte. Ich muß ihn haben. Er muß an das Nachschlaggericht geschickt werden.“ Er hatte immer schneller gesprochen und hielt Brandes den Umschlag vor die Augen. Jetzt schrie er in unterdrückter Wut: „Sie, Sie haben den Brief. Geben Sie ihn her.“

Er ballte die Faust und drang auf Brandes ein. Der junge Ingenieur schob ihn ruhig zurück. „Wir sind im Zimmer eines Toten. Haltung bewahren, Barton. Es wird sich alles finden.“

Henderson stand an der Tür. „Ich muß Sie bitten, nun das Zimmer zu verlassen. Bitte, Brandes, sehen Sie zu, daß gleich eine Maschine nach Nairobi fährt, dann können die Herren von der Polizei morgen mittags hier sein. Ich habe telegraphiert. Ich möchte nun hier abschließen, ich trage die Verantwortung für alles.“

Er ging an beiden vorbei und schloß das Fenster. Brandes ging, Barton folgte widerstrebend, noch an der Tür warf er einen Blick in das fast dunkle Zimmer zurück. Dann verschloß Henderson die Tür.

Doktor Rose saß im Arbeitszimmer. Goram war gekommen und Henderson fragte ihn aus. Brandes und Barton sahen dabei.

Dann erzählte Rose: „Herr Barton und Goram sahen unter dem Mangobaum, als ich dort mit der Maschine ankam. Ich habe sie beide verbunden. Die Geschichte ist ziemlich einfach.“

Nachrichten aus Tirol und Vorarlberg.

Mord, Mordversuch und Selbstmord.

Aus St. Johann i. T. wird berichtet: Am 30. Jänner nachmittags begab sich der ledige Hilfsarbeiter Bartlmä Rothmayer aus Fieberbrunn über St. Johann i. T. nach Völsfelden, Gemeinde Kirchdorf, wo er den Hausbesitzer Johann Hutter traf. Rothmayer ging dann in Begleitung des Hutter in die Wohnküche des Hilfsarbeiters Friedrich Stöckl. Rothmayer grüßte den in der Mitte der Küche stehenden Stöckl mit den Worten: „Einen schönen Gruß“ und feuerte aus unmittelbarer Nähe auf Stöckl mehrere Schüsse ab, die tödlich trafen.

Daraufhin richtete Rothmayer die Waffe gegen den Hausbesitzer Hutter, der aber flüchten konnte. Rothmayer jagte sich hierauf selbst eine Kugel in die Brust und sank tot neben seinem Opfer zu Boden.

Der ermordete Stöckl zeigte am Hals in der Nähe des Kehlkopfes, neben dem Ohr und in der Herzgegend je eine Schußverletzung. Als Beweggrund zur Tat dürfte gegenseitige Mißverständnisse von begangenen Eigentumsverbrechen in Frage kommen. Als Mordwaffe verwendete Rothmayer einen achtschüssigen Trommelrevolver.

Um die Familienzulage für die Postexpedienten. Es wird uns geschrieben: Die Bundesfachleitung der Kameradschaft der Post- und Telegraphenbediensteten Oesterreichs wurde ersucht, bei der Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung den Antrag auf Anerkennung einer Familienzulage für die Postexpedienten zu stellen. Zur Begründung wird u. a. angeführt: In einer Zeit, die förmlich nach der Rettung und Erhaltung der Familie drängt und in der von allen maßgebenden und einsichtigen Faktoren in dieser Richtung hingewirkt wird, ist es weder sozial noch moralisch, noch auch staatspolitisch zu rechtfertigen, eine Gruppe von Bediensteten von der Selbstverständlichkeit einer Familienzulage auszuschließen. Der Schicksal der Familie muß sich auf alle Staatsbürger erstrecken und darf nicht durch unsoziale Momente eines Gehaltsgefehles unmöglich gemacht werden. — Bezüglich der gleichfalls von den Postexpedienten geforderten Vorrückungsbegünstigung für Familienverhältnisse hat die Generaldirektion in einem an alle Postdirektionen gerichteten Erlasse Richtlinien für die Besetzung von Postexpedientenstellen aufgestellt, denen zufolge bei der Bewerbung vor allem die Familienverhältnisse und der Familienstand der Bewerber zu beachten sind.

Abfälligkeiten. Aus Tirol wurden für immer ausgewiesen: Die Wirtsfamilie Blach, und zwar der 32jährige Lambert Blach, die 33jährige Amalia Blach und die 34jährige Pauline Blach; ferner der 32jährige Chauffeur Josef Eril aus Scharfeneck, Bezirk Spittal, und der 30jährige Hilfsarbeiter Johann Mjerec aus St. Michael, Bezirk Tamsweg.

Arbeiterversammlung der Sozialen Arbeitsgemeinschaft in Ruffstein. Am Sonntag vormittags fand, wie uns berichtet wird, im Saale des Gasthauses zum „Raffschmid“ eine allgemeine zugängliche Arbeiterversammlung der Sozialen Arbeitsgemeinschaft in der B. Z. statt, die von den verschiedenen Sparten der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenchaft gut besucht war und einen anregenden Verlauf nahm. Da der angekündigte Referent aus Innsbruck wegen der großen Verspätung seines Zuges nicht rechtzeitig eintreffen konnte, sprang der Vorsitzende Emil Feuerfinger für ihn ein und hielt einen von den Versammelten mit lebhafter Anteilnahme verfolgten Vortrag über das Thema: „Vorgeschichte und Inhalt der österreicherischen ständischen Verfassung“. Anschließend daran berichtete der mittlerweile eingetroffene Referent Gustav Ruprian von der Landesleitung der Sozialen Arbeits-

gemeinschaft über die Entwicklung und die Aufgaben der Sozialen Arbeitsgemeinschaft, mit besonderer Berücksichtigung der Tiroler Verhältnisse. Er konnte mit Genugtuung darauf hinweisen, daß in Tirol derzeit rund einhundert Organisationsstellen, davon 15 Bezirksleitungen, bestehen und florieren. Lebhafter Beifall der Versammelten dankte dem Redner für seine Ausführungen. Im Rahmen der freien Aussprache wurde auch über die Kuffsteiner „Allgemeine Gemeindeabgabe“ in anerkennenswerter Sachlichkeit gesprochen, wobei der Obmann der Kuffsteiner Mietervereinigungs Adolf Wildauer deren Standpunkt zur neuen Abgabe erläuterte. Der Arbeiter der Blechwarenfabrik Michael Schwaninger d. Ae. dankte den Teilnehmern vom Thierberger Schulungs- und besonders dem Kursleiter Feuerfinger für das kameradschaftliche Gedemüt gegenüber seinem Sohne, dem für Oesterreichs Freiheit gefallenen jungen Arbeiter Michael Schwaninger, das durch den Besuch der Todesstätte und der Kranzniederlegung am Schwaningerdenkmal seinen Ausdruck gefunden hatte.

Hauptstimmung der Frontmiliz in Ruffstein. Es wird uns berichtet: Am 30. v. M. nachmittags fand im Saale des Gasthauses „Andreas Hofer“ in Ruffstein eine Hauptstimmung für die Mitglieder der Freiwilligen Miliz der Orte Ruffstein, Morsbach, Thiersee, Härting, Langkampfen und Börgl statt, zu der sich über hundert Milizsoldaten eingefunden hatten. Nach der Standeskontrolle hielt der Bezirkskommandant Major a. D. Ottitsch eine Ansprache, in der er die Aufgaben und die Bedeutung der Frontmiliz behandelte. Er besprach weiters die Angelegenheit der „Einstelltscheine“ und teilte mit, daß sich das Milizkommando in dieser Sache an das Sozialministerium gewendet habe, um die Ansprüche der Milizangehörigen zu wahren. Die Hauptstimmungen werden jetzt regelmäßig alle halben Jahre wiederholt werden.

Mißglückte Flucht eines Diebes. Am 28. Jänner betrat der Handwerksbursche Leopold Auer aus Wien das Haus der Eheleute Josef und Marie Rairz in Telfs, um dort zu betteln. Sein Begleiter Franz Repic, Spenglergehilfe aus Stelzham, schlief unterdessen in ein Schlafzimmer und wollte dort ein Paar Schuhe stehen. Frau Rairz betrat unmittelbar darauf das Zimmer, bemerkte aber den Dieb nicht. Beim Verlassen des Zimmers schloß Frau Rairz das Zimmer ab und der Dieb war eingesperrt. Repic sprang durch das Fenster auf den vereisten Weg, wo er mit einem offenen Unterschenkelbruch und einem Bruch des linken Knöchels blieb. Franz Repic wurde nach erster Erstversorgung mit dem Rettungswagen in das Krankenhaus nach Innsbruck gebracht, während sein Begleiter Leopold Auer hinter Schloß und Riegel gefesselt wurde.

Glimpflich abgelaufen. Am Sonntag nachmittags eine Vertretung der Frauen- und Jungfrauenkongregation aus Watten, die an einem Begräbnis in Jmft teilgenommen hatte, mit einem Autobus zum Bahnhof fahren wollte, verlor plötzlich die Steuerung, der Wagen fuhr über eine Böschung hinunter und überschlug sich. Glücklicherweise wurde aber nur eine einzige Frau leicht verletzt, während die anderen Insassen mit dem bloßen Schrecken davonkamen.

Garnisonsball in Ruffstein. Wir erhalten nachstehenden Bericht: Am 29. v. M. abends fand in den Räumen des Gasthauses „Alpenraute“ in Ruffstein der haurige Garnisonsball statt. Die Räumlichkeiten waren mit großer Sorgfalt und viel Geschmack ausgestattet. Besonders fielen die Vor- und das Heurigenkost auf, die durch ihre Ausgestaltung stimmungsvolle Mäße boten. Unter den feierlichen Klängen des „Andreas-Hofer-Marsches“ eröffnete eine Reihe von Paaren, an der Spitze Oberleutnant Mikulicz mit Frau Major Hall, den allgemeinen Tanz. Unter den überaus zahlreich erschienenen Gästen waren auch der Bezirkshauptmann und viele hervorragende Bürger der Stadt Ruffstein, das Rot-Weiß-Korps, mit dem der große Saal geschmückt war, die bunten Toiletten der Damen, das schlichte Soldatensfeld und die dunklen Kleider der Herren gaben dieser Veranstaltung

Der Busch, der so ruhig und ohne Leben zu sein scheint, hat viele Augen und Stimmen. Ein reicher Herr aus London, der überall Brücken bauen läßt, ist hier mit seiner Nichte. Das bedeutet viel Geld, wenn man das Mädchen verschleppen kann. Ich will wetten, daß sie hier auf der Station nicht eine Stunde ohne Auspaffer gewesen sind. Der Buschkleppern kam dieser Ausflug sehr gelegen. Passen Sie auf. In den nächsten Tagen werden Sie von der jungen Dame schon Nachricht bekommen. Handeln Sie nicht lange mit den Kerlen herum, geben Sie ihnen, was Sie verlangen. Sie werden sehen, daß Ihnen die Polizei denselben Rat geben wird...

Henderson nickte müde.
„Aber wer soll mit den Buschkleppern verhandeln? Bandoren ist tot. Man weiß nicht einmal, wer Vollmacht hat.“

Er schaute Barton an.

Auf Hendersons Tisch stand eine Schirm Lampe, Barton sah im Halbdunkel. Er trug noch immer die Binde um die Stirn, drüben im dunklen Zimmer war es nicht so aufgefallen. Er war nervös. Er betastete seine Taschen, zog sein Etui und nahm eine Zigarette heraus.

„Es ist eine private Sache“, sagte er. „Geschäftlich werde ich Bandoren natürlich vertreten. Wir müßten uns an den Notar in London wenden. Ehe Bandorens Erbe geregelt ist, könnte nur der Notar zugunsten der Entführten verfügen.“

Gorram ging. Der Regen fiel immer noch. Henderson tauschte nach draußen.

„Noch ein Unglück“, sagte er finster. „Dieser Wollenbruch wird uns drüben am Bau wieder um Wochen zurückwerfen. Ich bin froh, wenn die Polizei kommt, Brandes. Wir werden uns in diesen Tagen wahrscheinlich nur um unseren Bau kümmern können.“

Erst als der Morgen graute, ließ der Regen nach. Henderson und Brandes waren schon früh draußen. Unten am Fluß lief das Wasser in schmalen Bächen über den Dammen, es stand schon fast hoch um die neuen Fundamente. Noch hielt der Damm, aber die Flut staute sich davor wie ein See. Henderson nickte müde.

Sie gingen gar nicht mehr ins Haus. Sie standen am Ramp und trieben die Kulis an. Der Damm wurde verstärkt, die Kulis arbeiteten wie besessen. Um die Grundmauern mußten nun auch Erdwälle aufgeworfen werden, das Mauerwerk war noch nicht fest genug, um allzu nahe der nagenden Flut widerstehen zu können.

Es regnete nun nicht mehr, aber der Tag blieb schwül und grau.

„Es wird noch mehr Wasser geben“, sagte Henderson, als sie oben am Ufer standen. „Wenn es sich nur noch heute hält, dann schaffen wir es noch.“

Brandes nickte.

„Das ist noch nicht die Regenzeit. Aber mehr als einen Monat Frist haben wir nicht.“

Sie schauten zur Station hinüber. Das große, niedrige Holzhaus lag düster und war unbewohnt. Die Säben zu Bandorens Zimmer waren geschlossen. Die Antilope Baa stielte wartend auf der Lichtung auf und ab.

„Es ist ein Verhängnis“, sagte Henderson und schüttelte seinen grauen Kopf. „Ich weiß nicht, wie wir mit allem fertig werden. Und dann das Mädchen. Wolle Gott, daß Kose recht hat, daß wir bald Nachricht bekommen.“

Brandes antwortete nicht. Was konnten Worte hier schon helfen.

„Sie müssen hier bleiben“, meinte Henderson. „Die Leute können sich zum Essen abhaken. Wir müssen durcharbeiten. Ich schicke Ihr Essen heraus.“

Er grüßte kurz und ging.

Die Arbeit am Damm war nicht ungefährlich. Wenn die Kulis ohne Aufsicht blieben, konnten leicht Fehler gemacht werden. Der Wall mußte gleichmäßig verstärkt werden, sonst gab es einen Dammbruch. Dann wären die Fundamente verloren.

Brandes blieb. Er ging unruhig auf und ab. Manchmal blieb er stehen und schaute zur Station hinüber. Einmal sah er Barton, der mit Gorram auf der Veranda sprach. Sie standen

ein besonderes Gepräge. Nicht weniger als zwei Kapellen besorgten abwechselnd die Musik im großen Saal; aber auch in den Nebenräumen gab es stimmungsvolle Musik.

Bäckerverammlung in Dornbirn. Unter dem Vorsitz des Bezirksgerichtsrats Martin Spiegel jun. fand eine Versammlung der Bäcker des Gerichtsbezirkes Dornbirn statt, bei der Bürgermeister Streng über Neuerungen im Bäckergewerbe sprach. Er gab Aufklärungen über das Kartoffelmehlgesetz, umfich das Arbeiterurlaubs-, das Feiertags-, das Achtfundentags- und das Gewerbebesetz und erläuterte den neuen Kollektivvertrag für die Bäcker. Dem zurückgetretenen Junmeister Streng und dem Bezirksgerichtsrat Huber wurde der Dank für ihre Tätigkeit ausgesprochen.

Das neue Großelektrizitätswerk bei Brigen.

In den letzten Tagen wurden die ersten Sprengungen zum Bau des Großelektrizitätswerkes begonnen, das hinter Brigen in der Rienzschlucht entsteht und das an Größe und Stromerzeugung das Elektrizitätswerk bei Waidbruck weit überragen wird.

Durch den Eoaserberg soll ein Stollen getrieben werden, während die Wassermassen der Rienz in ein großes Becken bei Mühlbach am Eingang des Pustertales gesammelt werden sollen. Von hier aus wird ein großes Wasserrohr gelegt, durch das das Wasser des Eisack in das Sammelbecken bei Mühlbach herübergeleitet wird, so daß zum Betrieb des Großelektrizitätswerkes auch bei niedrigerem Wasserstand stets genügend Wasser vorhanden ist.

Für den Bau des Werkes auf der Strecke Mühlbach—Brigen werden 2500 Arbeiter aufgenommen. Die Außenarbeiten beginnen sofort nach Eintreten der wärmeren Jahreszeit.

Theater+Musik+Kunst

Der Maler Adalbert Stifter.

Eine Ausstellung in der Wiener Albertina.

Am 70. Todestag Adalbert Stifters veranstaltet die Wiener Albertina eine Ausstellung, die zwar auch durch Manuskripte und allerlei Gebrauchsgegenstände aus dem täglichen Leben bemerkenswert ist, die aber vor allem dadurch ihre überragende Bedeutung erhält, daß sie zum ersten Male einen großen und erschöpfenden Überblick über das Schaffen Stifters als Maler gestattet. Neben Gottfried Keller war er der zweite große deutsche Erzähler, der lange am Scheidewege stand und nicht wußte, für welche Kunst er sich entscheiden sollte. Er war in seinen treibenden, fruchtbarsten Jünglingsjahren Maler und nicht als Maler, er erlangt frühe Erfolge und sein Bauhahn schien eindeutig bestimmt. Als das Schicksal die Wärfel über seine Zukunft warf, als er seine Romane schrieb und sich damit unter die deutschen Meister einreihete, blieb er doch weiterhin der Maler. In Wien und später in Ungarn wurde seine Staffelei nicht leer. Die Bilder, die wir von ihm besitzen, sind zahlreich, und indem wir uns in sie versenken, sehen wir eine andere Seite Stifterischen Schaffens, die sich doch von der uns vor allem vertrauten nicht unterscheidet. In seiner Einstellung zur Kunst und in seiner Anschauung der Welt war dieser Mann so ganz auf ein beherrschendes ästhetisches Prinzip eingestellt, daß jede Kunstübung sein Wesen ungenügend spiegelte.

Schon vor etwa zehn Jahren wurden in Wien Bilder Stifters ausgestellt. Diesmal aber hat man sie in einer Vollständigkeit vor sich, die bisher noch niemals erreicht wurde. Im Jahre 1922 hinterließ der Freiherr Adolf von Bakhofen-Echt der Adalbert-Stifter-Gesellschaft, der treuen Sachwalterin Stifterischen Erbes, eine große Zahl von Bildern. Weitere Gemälde und Skizzen wurden für diese Ausstellung als Leihgaben zur Verfügung gestellt. So spannt sich aus der Jugend bis ins Mannesalter der kristalline Bogen einer Kunst, die der Heimat ganz verbunden war, diese Heimat aber zu einer einzigen großen deutschen Welt romanischer Betrachtung werden ließ. Das Eigentümliche an Stifter war, daß er weite Ausblicke und kolossale Horizonte liebte, daß er dabei aber in der Einzelheit immer der liebevolle Kleinstmaler blieb. Das trifft auf seine Erzählungen genau so zu, wie auf seine Bilder. Als Maler sucht er immer wieder das Hochgebirge auf, ein oft romantisch gezeichnetes Hochgebirge mit mächtigen Quaden und stützenden Wäffern. Aber dieses Gebirge, in aller Wucht festgehalten, birgt doch in tausend Winkeln die Idylle. Oftmals trägt Stifter seine

dicht zusammen. Brandes sagte unwillkürlich an seine Seitentafel. Dort war noch der Brief des Toten.

Gegen Mittag kam Doktor Kose zu ihm hinaus.

„Was macht Ihr hier für Geschichten?“ fragte er. „Ist bei den Leuten alles in Ordnung?“

Brandes lachte grimmig.

„Sie sehen ja, Doktor, wir haben hier keine Zeit, frank zu sein.“

„Möchte nicht in Ihrer Haut stecken!“

Brandes dachte an Willa.

„Glauben Sie wirklich an eine Entführung?“ fragte er rasch.

Kose schaute ihn prüfend an.

„War sie hübsch?“

Brandes errötete. Kose lachte kurz.

„Es ist bestimmt eine Entführung. Die ganze Art, wie dieser Heberfall ausgeführt wurde, beweist es.“

„So meinte ich es nicht“, sagte Brandes finstern. „Muß es immer um ein Lösegeld gehen?“

„Das verstehe ich nicht.“

„Ich kann nicht dabei sein, wenn die Polizei kommt, Doktor. Aber es könnte ja sein, daß Willa Bandorens einfach verschwinden soll. Benigstens für eine gewisse Zeit.“

„Das glaube ich kaum. Warum sollte das sein?“

Brandes zuckte die Achseln.

„Verliebt?“ fragte Kose rasch.

Brandes errötete. Er schaute düster zu Boden.

Kose zündete sich eine Zigarette an.

„Übrigens, daß ich erst jetzt damit komme! Wissen Sie schon, daß in zwei Wochen eine Kommission von Rombassa kommt. Sie wollen hier die Brücke besichtigen. Man erzählt, daß Sie hier nicht weiter machen.“

Brandes warf ärgerlich den Kopf hoch.

„Ich habe schon manchen Bau geführt, Doktor, aber so schwer wie hier ist es mir noch nie geworden. Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Alles hat sich gegen uns verschoren.“

(Fortsetzung folgt.)

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 1. Febr. Die Tendenz gestaltete sich an der heutigen Börse bei sehr stillem Geschäft nicht unfreundlich. Angebotskurse waren im Zusammenhang mit der flauen Haltung der Caisse-commune-Werte Donau-Save-Prioritäten und Staatsbahn, die mit etwas größeren Kursverlusten schlossen. Neben diesen notierten noch Südbahn und Salgo schwächer. Die übrigen Werte der Kurse waren besetzt. Im Schranken überwogen gleichfalls die Besserungen, namentlich bei den Bankaktien. Nennenswerte Gewinne verbuchten noch Graz-Köflacher und einige Metallwerte. Die Kursverluste waren bis auf die von Reggler, Schrauben und Leoben-Vordernberger kleinere. Der Anlagemarkt war bei ruhigem Geschäft gut gehalten.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

Wien, 1. Febr. Investitionsanleihe 89.70; 6prozentige Innere Bundesanleihe 101.10; 5prozentige Konversionsanleihe 102.75; 5 1/2prozentige Arbeitsanleihe 1895 100.—; 7prozentige Int. Bundesanleihe 1890, österreichische Tranche 134.15; amerikanische Tranche, groß 500.75; klein 500.75; englische Tranche 2812.—; Schweizer Tranche 132.65; 4prozentige 50jährige Trefferanleihe, groß 803.—; klein 125.—; 25jährige englische Pfund, 1. bis 5. C. 2485.—; 6 bis 8. C. 2475.—; 16. C. 2475.—; 18. C. 2475.—; 25jährige Vere.-Abz.-Obli., 4. bis 7. C., klein 17.15; 5prozentige Wohnbauanleihe 1931 106.—; Donau-Save-Adria-Obli. 58.10; Bauische Obli., 1925 10.65; Kleine Wiener Anleihe 128.—; West. Kreditanstalt-Wiener Bankverein 303.—; Nationalbank österr. 170.—; Donau-Save-Adria 16.06; Graz-Köflacher 21.30; Staatsbahnanleihe 19.45; Wienerberger Ziegel 118.—; Elm A. G. 21.12; Salgo-Tarjaner Steinkohle 35.80; Triester Kohlenw.-Gef. 23.30; Urtitan 43.—; Alpine Montan 39.75; Austria Email 35.—; Engländer Metallwaren 27.60; Feinblechwerke Traisen 146.—; Heid Maschinenfabrik 148.—; Hutter und Schrank 100.50; Krupp A. G. Berndorf 133.50; Lampenfabrik Dittmar 62.75; Rapp-Finze A. G. 67.75; Rima-Muram 68.50; Schraubenfabrik 115.50; Steyr-Daimler-Puch A. G. 224.50; Zeleniewski 29.25; Steyrermühl 100.75; Ebreichsdorfer 85.—; Eisenbahnverkehr österr. 63.—; ungar. 22.75; Gummiwerke Sempert 83.55.

Ermittelte Durchschnittskurse im Privatclearing.

Wien, 1. Febr. Amsterdam 297.08 Geld, 298.88 Ware; Berlin 214.27 (215.61), auslandsfreie Zahlung; Brüssel 89.99 (90.55); Kopenhagen 118.95 (119.70); London 26.66 (26.82); Mailand 27.84 Mittel-

kurs, Abrechnungskurs gemäß Zahlungsvereinbarung; New York 531.33 (534.61), Brief oder Check 527.20; Oslo 133.91 (134.73); Paris 17.36 (17.56); Prag nominal 18.8225 (18.9125), Abrechnungskurs im österreichisch-tschechoslowakischen Clearing 100 S = Tschechenkronen 528.70 Geld, 531.21 Ware; Stockholm 137.36 (138.20); Warschau 100.81 (101.21); Zürich 123.24 (124.—).

Kassakurse im Wechselstubenverkehr für Devisen.

Wien, 1. Febr. Amsterdam 205.34 Geld; Berlin 211.34; Brüssel 89.46; Kopenhagen 118.29; London 26.50; New York 528.22; Oslo 133.12; Paris 17.26; Stockholm 136.55; Zürich 122.52. — Warenkurse für Devisen im Privatclearing.

Kassakurse im Wechselstubenverkehr für Noten.

Wien, 1. Febr. Amsterdam 204.32 Geld, 206.86 Ware; Brüssel 89.— (89.92); Kopenhagen 117.72 (118.94); London 26.36 (26.64); New York 526.78 (531.36), 5 Dollarnoten, 524.50 (531.36), 1 und 2 Dollarnoten; Oslo 132.46 (133.84); Paris 17.16 (17.46); Prag 17.65 (17.85), nur für Noten zu 10 und 20 Tschechenkronen; Stockholm 135.88 (137.30); Zürich 122.— (123.28). — 100 S in Gold = 128.—.

Tiroler und Vorarlberger Wertpapiere.

Wien, 1. Febr. 7prozentige Tiwag 537.— bis 539.—; 7 1/2prozentige Tiwag 542.— bis 544.—; Innsbrucker Stadtanleihe 128.— bis 128.50; Tiroler Kommunalanleihe 507.— bis 512.—; Vorarlberger Zillwerts 1940.— bis 1950.—.

Zürcher Devisenkurse.

Zürich, 1. Febr. Paris 14.1350; London 21.8250; New York 431.—; Brüssel 73.—; Mailand 22.70; Holland 341.15; Berlin 174.—; Wien 81.60; Stockholm 111.45; Oslo 108.65; Kopenhagen 96.55; Prag 15.15; Warschau 82.—; Budapest 86.25; Belgrad 10.—; Bukarest 3.—; Buenos Aires 119.—; Japan 126 1/4.

Schriftleitung und Verwaltung: Innsbruck, Erlersstraße Nr. 5. Fernruf: Schriftleitung 750, Verwaltung 751. — Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Wagner'sche Univ.-Buchdruckerei in Innsbruck. — Verantwortlicher Schriftleiter Dr. Josef Seidl, Innsbruck, Bruder-Wilhelm-Straße 10, für den Anzeigentel Hubert Rüd, Innsbruck, Amrajersstraße 17.

Wiener Geschäftsstelle: Wien, 1. Rännterring 17, Fernruf R 29-1-16. — Postparaffassen-Konto 52.677. — Entgeltliche Anzeigenungen im Text sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Todesfälle.

In Bozen starb Johann Turco, Baufachverständiger, im 40., in Gries bei Bozen Fräulein Luise Hinterwaldner, Private, im 31. Lebensjahr.

In Meran Wilhelm Gerwenta, langjähriges Mitglied der Bürgerkapelle von Obermais, ein bekannter Zuherspieler, im 57., Engel Faulhaber, ehemaliger Gärtner auf Schloß Trautmannsdorf, im 84. Lebensjahre.

In Dänemark Emil Mober, der viele Jahre in Meran ein Installationsgeschäft betrieben hat.

Wetterberichte.

Innsbruck, 1. Febr. Ruhiges Wetter bei leicht überzogenem Himmel.

München, 1. Febr. Wetterausichten für den 2. d. M.: Fortdauer der lebhaften westlichen Winde, Regen- und Schneehauer.

Wien, 1. Febr. Im Westen und Süden Österreichs war es gestern vorwiegend heiter, in Ober- und Niederösterreich nur zeitweise sonnig. Heute morgens war es im Alpenvorland trüb, in den Alpen selbst wechselnd wolfig bis heiter, in geschützten Tälern strenger Frost. — Wetterausichten: Nordalpen veränderliches Westwetter, wärmer, zeitweise sonnig, zeitweise Niederschläge; im Süden wenig Änderung des vorwiegend heiteren Wetters.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Hafeletar (2300 Meter Seehöhe). Am 1. d. M., halb 3 Uhr nachmittags: Barometerstand 575 Millimeter, fallend, Temperatur — 1,6 Grad, Feuchtigkeit 52 Prozent, bewölkt, windstill, Fernsicht sehr gut.

* Das 22. Kind geboren. In Hinterholz bei Eurasburg (Bayern) wurde den Gütterschleutten Michael und Josefa Distler das 22. Kind geboren. 15 Kinder — neun Knaben und sechs Mädchen — sind noch am Leben.

Wer rechnet, kauft in Meisel's Seidenwoche!

Kleine Anzeigen

Zu vermieten
Geräumiges Geschäftstotal, großes Schaufenster, nebst Wohnung, in guter Verkehrslage vermietbar. Zuschriften unter „Südbahn 1997“ an die Verwaltung. 1

Zwei schöne, sonnige Zimmer mit kleiner Küche für März zu vermieten. Von 1/2 bis 3 Uhr. Andreas-Hofer-Straße 7, 3. Stod. 2063-1

Zu vermieten: 2 Zimmer, eines davon als Küche verwendbar. Vorraum und ausnehmend große, trockene Magazine und Dachbodenräume in der Heiliggeiststr. Näheres im Hausverwaltungsbüro Dr. Karl Matulla, Mar.-Theresien-Strasse 25. 3747-1-1

Zu mieten gesucht
Sonnige
2 1/2 bis 3-Zimmerwohnung mit Bad, Küche, Zentr., o. ruhigem, punkti- ger zahlendem Dauer- miete per 1. August ge- sucht. Zuschriften unter „Barriere ausgeschlossen 2065“ an die Berm. 2

Freie Zimmer
Herbstzimmer, repariert in sofort zu vermieten. Meiselgasse 10, Barriere, Hausmeister. 1380-8

Ab 15. Februar gut möbliertes Zimmer auch nordübergend und mit Verpflegung vermietbar. Anichstraße 24, 1. Stod, links. 2020-3

Kleinmöbel sonniges, schönes Zimmer vermietbar. Kaiser-Josef-Straße Nr. 15, 4. Stod rechts. 2059-3

Separiertes helles Zimmer an stabilen Herrn zu vermieten. Fildergasse 4, 1. Stod rechts. 2052-3

Kleines Einbettzimmer zu vergeben. Leopoldstr. Nr. 35, Stödtl, Barriere rechts. 2053-3

Höflich möbl. Zimmer billig zu vermieten. Mariahilfstr. 40, 1. Stod. 2060-3

Behagliches Zimmer, auch mit Pension. Heilig- geiststraße Nr. 8, 2. St. Aufgang links, vermietbar. 2058-3

Dauerstelle. Verlässliche, selbständige Köchlerin für größeren bürgerl. Gasthof nach Unterinnthal gesucht. Zuschriften unter „R. dh 296“ an die Verwaltung. 5

Stellengefuche
Gebildetes 25jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Stellen an vor- schulpflichtigen Kindern oder als Gesellschafterin zu älterer Dame. Selbe besitzt nebst Haushalt. auch Maschinenschreib- und Stenographiekennntnisse. Zuschriften sind erbeten unter „Innsbruck 2009“ an die Verwaltung. 6

Ehrl. Oberösterreicherin mit Kochkenntnissen sucht Stelle. Zuschriften unter „R. 2048“ an die Verwaltung. 6

Fraulein mit handels- und Gastwirtschulbildung und etwas Praxis sucht passende Stelle. Zuschr. unter „Ehrlich 2030“ an die Verwaltung. 6

Ruhige Person ohne Anhang sucht Hausbesor- gerstelle auf sehr od. spä- ter. Zuschriften erbeten unter „Ehrlich 2028“ an die Verwaltung. 6

Gebildetes 25jähriges Mädchen a. gutem Hause wünscht Stellen als Ver- käuferin in Lebensmittel- geschäft oder Angängerin in Büro. Selbe besitzt Stenographie- und Ma- schinenschreibkenntnisse. Zuschriften sind erbeten unter „Zukunft 2008“ an die Verwaltung. 6

Mädchen mit Koch- u. Nähenkenntn. sucht Stelle. Zuschriften unt. „Kinder- lebend 2057“ an die Verwaltung. 6

Zu verkaufen
„Urban-Berle“ (Berm.) Originalatlische 2.— Weintellerlei Marx, Höt- tingerau 44. 3645-1-7

Weinhandlung
Groß- und Kleinvertrieb Josef Wilson, vorm. Marx Reich, Tel. 2/2203, Inns- bruck, Süßgasse 12 emp- pfiehlt seine Südtiroler sowie Oesterreicher Weine zu möglichem Preise. dp 642-7

Angulotti in 6-kg-Fäß- chen kg 4 S. Feldkirchner, Meranerstraße 8. 8-2-7

Rufen-Garnituren 3.60 aufwärts, Backformen, Schüsseln, Keramik, Kle- bbackgasse 8. R 9-7

33 Grolchen gute Ch. und Kochäpfel Margilianstr. 19. 2270-7

Schöne Couch, Bettbank, Bettstomane, Bettfaucet billigst. Hemischel, Bürgerstr. 20. 3725-1-7

Büßservice 4.— Bier- Wein-, Wasser Service, große Auswahl. Keramik, Klebbackgasse 8. R 9-7

St. Kompl. mit Hautfeld- bindung 180 bis 200 cm lang, S 17.— bis 23.—. Engl. Leopoldstraße 89. E 2-7

Alle Stoffe allerbilligst.
M. Hafer Schöpfstraße 12. 3033-7

Frische Champignons, frische Artischocken, frische Fenchel, frische Kartoffel, Grape Fruit Stück — 25, süße Orangen kg — 65, Öler, Anichstraße 9, Ruf Nr. 2/2317. 2099-7

Kaffee wieder billiger bei besserer Qualität! Nur Handl's Nachf. Seilergasse 12, Hötting, Schneeburgg. 13, Wühlau, Andreas-Hofer-Strasse 2. 8-6-7

Hafenjunges Kilo 1 S. Feldkirchner, Meranerstr. Nr. 8, Anichstr. Nr. 9. 8-2-7

Fasching 1938. Einrits- arten Garderobeblock, Kellnerblock, Servietten, Bürtelblock, Bonvieten billig b. Restaurateur, Stadt- turm. 1718-7

Damentag zu verkaufen. Dreieckigenstr. 3, Bari, links. 2050-7

Zu kaufen gesucht
Goldwaren jeder Art sowie Goldmünzen laut zu Höchstpreisen Uhren- Silber. Leopoldstraße 18. 8-3-8

Hemden von 3.90 aufw. Reststückverkauf Augustin, Meranerstr. 1. da 478-7

Schwarze billige Woche mit vielen Preisrücklagen. Zambra, Bürgerstr. 12. 2024-7

Herrenfahrrad, geb., verkauft Thomas Froh- wieser, Mechaniker, Inns- bruck, Martobühl 10. 2054-7

Qualitäts-Rücheneinrich- tungen preiswert. Tisch- lereie Kettenwandler, Leo- poldstr. 26, Stödtl. 2056-7

Aluminium-Löpfe, Kasserollen, Rührpan- nen Backfasserollen billig. Keramik, Klebbackgasse 8. R 9-7

Schlafzimmer, Küchen Wohnzimmer zu niederen Preisen. Zahlungsvereich- terung. Möbelhaus Glas, malereifstraße 4. 8-16-7

Abwechslung macht Appetit, drum nehmt auch Schwarzpilzen zu Knödel und Sters, Steis frisch bei Johann Handl's Nachf., Seilergasse 12; Hötting, Schneeburggasse 12. 8-6-7

Gold, Silber, Zahngold laut zu Höchstpreisen Franz Reumann, Uhr- macher, Museumstr. 11, Reparaturen sachgemäß. 2885-8

Mittmetalle (kein Eisen) laut zu den besten Lo- gespreisen Glasengieberei Großmann, Innsbruck, Leopoldstraße 53. 8-5-8

Kinderbettstuhl gesucht. Zuschriften unter „Preis- wert 2064“ an die Ver- waltung. 8

Realitäten
Bahnhof-Gasthaus um 28.000 S veräußlich. Zu- schriften unter „14.000 S Anzahlung 10.624“ an d. Verwaltung. 14

Geldmarkt
Teilhaber für kleine, gutgehende Textfabrik gesucht. Zuschriften unter „Mängig 2034“ an die Verwaltung. 15

Unterricht
Dipl. Sprachlehrerin lehrt Englisch und Fran- zösisch. Gruppenunterricht. 2 Stunden wöchentlich, 6 S monatlich, Einzelfunden. Nachmittags. Leber- strasse 1, 3. Stod Gde Anichstraße. 2035-11

Ihre Wünsche erfüllt die billige Kleinanzeige!

Verchiedenes
Wenn Sie druer aus- malen lassen: Vorher die Zeilen
unter Bus legen lassen. Holen Sie schon jetzt ein Offert bei uns ein. Elektrohaus Kemez, Andr.-Hofer-Straße 12. R 4-10

Perfekte Schneiderin für Drenli und Sporibläsen. Heimarbeit. Berner, Theresien-Str. 13, 2. St. Stödtl. 2031-10

Beleuchtungs-Anzeigen
Verkaucht, Hidaroski B. St. Sonntag Bekab- bahn Hall-Innsbruck ge- gen Adlerstr. Ruf 1424. 2053-12

Allgem. Verkehr
Emmi!
Es ist wahr, daß ich Herbenstrank bin, aber zum Maskenball d. Deut- schen Männergesangs- eines am 19. Februar komme ich auf jeden Fall. Gruß Max. dd 209-9

Das **UUB** **Alische**
erstklassig wirkungsvoll preiswert!

Soeben erschien das neueste Bergland-Buch
Oswald Richter
Johanna Dehn
Ein Theaterroman. 394 Seiten. Ganzleinen S 3.40.
Der ewige, immer spannende Kampf zwischen der jungen Künstlergeneration, die ungestüm an die Pforten des Erfolges pocht, und den Reifen, Geseierten, die nicht abtreten wollen. Johanna und „die Hartwig“ sind die Rivalinnen. Glanz und Schatten des Theaters wechseln in diesem nicht herkömmlich verlaufenden Kampf, in dem die Jugend siegt.
Erfolgreich in der Verwaltung der „Innsbrucker Nachrichten“ und in allen Buchhandlungen